

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0229

Aktenzeichen

1/28

Titel

Deutsche Mitarbeiter in Indien, Rundbriefe, Vermerke

Band

Laufzeit 1962 - 1969

Enthält

Schriftwechsel Gossner Mission, Direktor Dr. Christian Berg u. a. mit deutschen Mitarbeitern in Indien; Gehaltsregelungen, Beschluss d. Kuratoriums 1962; Wohnungen, Mieten, Möblierung, Kosten; Zeitschriftenbestellungen, Neuregelungen; Rundbriefe von Dire

Deutsche Mitarbeiter in Indien

=====

1. Rundschreiben Indien
2. Mieten, Möblierung
3. Vermerke, Briefe
4. Zeitschriftenbestellung

Deutsche Mitarbeiter in Indien

1. GEL Church Hospital
Amgaon P.O.
via Deogarh, Dt. Sambalpur
Orissa / India

Herr Dr. med. Rohwedder
Frau Marianne Rohwedder

Fräulein Marlies Gründler
Schwester Ursula v. Lingen
Schwester Ilse Martin (1 Jahr Lehrauftrag 1966)
Schwester Marianne Koch

2. Agricu-ltural Training and Development Centre
Khuntitoli P.O.
Dt. Ranchi / BIHAR
INDIA

Herr A. Bruns
Frau I. Bruns

3. Technical Training Centre Fudi
Fudi P.O.
Dt. Ranchi / BIHAR
INDIA

Herr Dipl. Ing. Klaus Schwerk
Frau B. Schwerk

Herr Horst Adomeit
Frau E. Adomeit

4. Technical Training Centre Purulia
Ranchi Road
Purulia
West-Bengal
INDIA

Herr Paul Rech
Frau Rech

b.w.

5. GEL Church Press
Main Road
Ranchi / BIHAR
INDIA

Herr Peter Mittenhuber

6. GEL Church Compound
Ranchi / BIHAR
INDIA

Herr Pastor Hermann Kloss
Frau Rita Kloss

7. GEL Church Compound
Lal-Bungalow
Ranchi / BIHAR
INDIA

ab 1.4.
in Calcutta

Herr Robert Montag (Engl.)

8. GEL Church Compound
Lal-Bungalow
Ranchi / BIHAR
INDIA

Herr Pastor Schmidt (Austral.)
Frau Schmidt

9. CARAVS
15, Civil Lines
Jabalpur
M.P.
India

Herr Jürgen Layer

Rundschreiben Indian Rundbriefe

2- Dezember 1969
drbg/d.

xxxxxxxxxxxx8513061

An die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Gossner Mission in Indien

Herrn und Frau P. Dr. Dell
Herrn und Frau Hertel
Schwestern Ilse Martin und M. Koch
Schwester Monika Schutzka
Herrn und Frau Bruns

Liebe Schwestern und Brüder!

Am 22. November bin ich aus Nepal über Neu Delhi wohlbehalten nach Berlin zurückgekehrt. Die letzten Stationen der Reise nach dem Abschied von Ranchi am 5. Nov. brachten noch reiche Eindrücke und recht intensive Arbeit: Perambalur (Südindien); Bangalore; Neu Delhi und Kathmandu. Davon Ihnen näher zu berichten, ist hier nicht der Ort und fehlt die Zeit. Schon 8 Tage nach der Rückkehr gab es Predigt- und Vortragsdienst in Lemgo und Bad Salzuflen. Und vom 8. - 17. Dezember soll ich auf dringende Bitten des Missionsrats in Hamburg an wichtigen Konferenzen in Genf und Basel teilnehmen. So bleiben nur wenige Tage zu einem gemeinsamen Brief an Sie.

Aber es liegt mir am Herzen, Ihnen allen dafür herzlich zu danken, daß Sie nicht nur mir persönlich sondern vielen Delegierten aus Deutschland zu den Feiern in Ranchi und im Lande so selbstverständlich zur Verfügung standen: Die Freunde Dell hatten viele Tage drei Besucher unter ihrem Dach und häufig einen gastlichen Tisch oder auch eine einladende Abendbrot-Tafel bereit; Wie oft hat sich Bruder Hertel auf den Weg nach Ranchi gemacht und wieviel Gäste hat Frau Hertel im schönen Fudi willkommen geheißen! Die Schwestern in Takarma haben die Mehrzahl der Besucher inmitten von viel Arbeit aufgenommen, und Schwester Ilse hat sogar ca. 10 Tage der Mühe geopfert, um in Nepal an der Erkundung zukünftiger Arbeitsmöglichkeiten der Gossner Mission teilzunehmen. Und bis nach Amgaon sind 7 von uns 12 Besuchern vorgedrungen, um von Schwester Monika herzlich begrüßt zu werden und die Schönheit des Ortes wie auch die Schwere der Probleme dort zu erkennen. Haben Sie alle nochmals sehr Dank für alle Mühe, Arbeit und Überlegung, die Sie mit uns gehabt haben, sowie für die Zeit, die Sie uns zur Verfügung standen. Dieser Dank schließt auch das gastliche Farmhaus in Khunitoli und unsere Freunde Bruns mit ein. Meinerseits bin ich sehr froh, daß viele Fragen mündlich besprochen werden konnten, selbst wenn ihre Lösung oft nicht sichtbar wurde. Am 14. Januar 1970 wird das Kuratorium den Ertrag der umfassenden Besuchsreise aus Deutschland in der Gossnerkirche beraten.

Zugleich darf ich Ihnen mitteilen, daß Herrn Pastor Seeberg in der ersten Februarwoche 1970 nach Chotanagpur aufbrechen wird, um vom 9. - 14. Februar mit dem "Church Court of Constitution" in Ranchi zu arbeiten. Das KSS hatte ihn am 5. Nov. zum stellv. Vorsitzenden dieses wichtigen Gremiums der Gossnerkirche berufen; nicht ahnend, daß zwei Tage später der Vorsitzende - Bischof a.D. Manikam in Südinien - heimgerufen werden würde. So obliegt nun unserem Missionsinspektor die Pflicht der Einberufung und Leitung dieses Court. Danach wird er sicherlich Sie alle an Ihren Arbeitsstätten aufsuchen und Ihnen zur Verfügung stehen.

Ich darf gewiß schließen, denn der Schreibtisch war und ist noch sehr voll. Ihnen allen und jedem persönlich sende ich herzliche weihnachtliche Segenswünsche: Gottes Sohn wurde unser Bruder und trägt uns und unsere Sorgen, wenn wir in seiner Nachfolge bleiben und uns darin nicht beirren lassen. Alle Mitarbeiter(innen) im Missionshaus schließen sich diesen Grüßen an Sie an; die "Weihnachts-Bücher" hat Bruder Schwerk, der bis vor Jahresfrist einer der Ihren war, für Sie ausgesucht; hoffentlich kommen sie rechtzeitig an.

Ihnen einen getrosten Eingang in das Jahr 1970 erbittend,

bin ich Ihr Ihnen getreulich verbundener



Liebe Schwestern und Brüder!

Es ist an der Zeit, an Sie einen gemeinsamen Brief zu richten, der einige für alle wichtige Mitteilungen enthält. Wir halten uns hier im Gossner-Haus vor Augen, daß die schwersten Monate des Jahres hinter Ihnen liegen, wiewohl Sie unendlich viel Mangel und Not umgibt. Daß Sie größtenteils ausspannen konnten, um neue Kräfte zu sammeln, macht uns dankbar im Gedenken an Ihr persönliches Ergehen.

1) Das Kuratorium, das am 11. Mai die (ausführlichen oder knapperen) Berichte von Landessuperintendent Peters, Pfarrer Krockert und mir über Besuche in der Gossnerkirche entgegennahm, hat auf einen Antrag hin beschlossen, vom November 1966 bis März 1967 Herrn Pastor Seeberg nach Chotanagpur zu entsenden. Die Entwicklung und einzelne Ereignisse in der Gossnerkirche machen diesen intensiven Arbeitsbesuch dringend wünschenswert. Ich brauche Sie nicht zu bitten, unseren Missionsinspektor, der dankenswerter Weise zu dem Auftrag des Kuratoriums sein Ja gegeben hat, herzlich und vertrauensvoll aufzunehmen und bei der Erfüllung seines Auftrages behilflich zu sein. Worin er im Kern besteht, davon wird noch die Rede sein - spätestens, wenn er selbst bei Ihnen ist. Der Abflug von Berlin soll etwa zwischen dem 13. und 16. November erfolgen. Bei dem Refresher-Course im März 1967 - so ist der Plan - wird P. Seeberg noch mitwirken.

2) Unabhängig von diesem Besuch, den das Kuratorium in eigener Zuständigkeit und Wahrnehmung seiner Verantwortung mit der Gossnerkirche abspricht, wird die Kirche von Berlin-Brandenburg Herrn Professor D. Heinrich Vogel nach Indien entsenden. Das wird von Ende November bis Anfang Februar geschehen und soll die Verbundenheit zwischen der jungen Bruderkirche und einer die Gossner Mission mittragenden deutschen Landeskirche bekunden. Er wird vor allem einige Wochen mit den Studenten im College arbeiten, freut sich aber darauf, Ihnen allen an Ihrer Arbeitsstätte zu begegnen. Für sein Reiseprogramm hat die Leitung der Gossnerkirche die Erstverantwortung.

3) Dankbar wären wir, wenn die leitenden Brüder in Fudi und Khuntitoli den knappen Halbjahresbericht per 30. Juni 1966 nicht vergessen würden. - Bruder Rohwedder hat sich dieser Aufgabe schon dankenswerter Weise unterzogen. - Der Akzent bei dieser Bitte liegt auf dem Wort "knapp", weil wir Ihnen nicht zu viel Schreibarbeit zumuten möchten. Aber es ist sicher auch für Sie nicht unwichtig, sich selbst in kurzer Skizzierung der wesentlichsten Entwicklungs-Schritte in der Arbeit der letzten 6 Monate diese zu vergegenwärtigen.

4) Die überraschende Abwertung der indischen Rupee im Verhältnis zu starken ausländischen Währungen, die hier am Abend des 5. Juni bekannt wurde, bringt hoffentlich keine tiefgreifende Veränderung des inner-indischen Wirtschaftslebens (Anziehen der Preise etc.) mit sich. Für Sie hat es den Vorteil, daß die sachlichen und persönlichen DM-Überweisungen einen erhöhten Rupee-Ertrag erbringen. Wir freuen uns für Sie. Da die Kursänderung am Anfang des Monats Juni erfolgte, haben wir uns entschlossen, Ihnen schon für diesen Monat den Mehrertrag zuzubilligen. Herr Lenz hat dementsprechend einen Vermerk für jede(n) von Ihnen beigefügt.

Teilnehmen werden Sie an unserer Freude, daß cand.ing. J. Lakra am 8. Juni sein Examen als Diplom-Ingenieur an der T.H. Berlin bestanden hat; und daß die Promotionsarbeit von Pastor Paul Singh von der Kirchlichen Hochschule angenommen wurde. Wir können zuversichtlich hoffen, daß er Ende November als Dr. theol. nach Chotanagpur in den Dienst seiner Kirche zurückkehren wird.

6) Schmerzlich ist uns, daß wir in den nächsten Wochen und Monaten von den Freunden P. Mittenhuber und P. Rech Abschied nehmen müssen, weil sie ihren Dienst beenden. Wir im Gossner-Haus wissen, wie viel wir ihnen zu danken haben an aufopfernder Mühe und Hingabe. Auch Sie, die Sie bleiben, werden sie zunächst vermissen. Gott vergelte ihnen, was sie an die gemeinsame Aufgabe in ihrem speziellen Arbeitsbereich gewandt haben und halte sie mit uns verbunden!

7) Sehr erfreulich ist, daß sich Schwester Monika Schutzka /Berlin, nach Amgaon, und Ehepaar Dammer /Augsburg, nach Fudi zur Ausreise rüsten können. Nehmen Sie diese neuen Mitarbeiter der Gossnerkirche auch Ihrerseits herzlich und vertrauensvoll in Ihrem Kreise auf und lassen Sie sie Ihre Hilfsbereitschaft beim Eintritt in die neue Arbeit spüren! Darauf ist jeder angewiesen, der die so neue Arbeit in Indien beginnt.

8) Es hat Sie gewiß gefreut, daß die Brüder Weissinger und Kraft sich aus Deutschland der großen Speisungsaufgabe von "Brot für die Welt", gerade in der klimatisch schwierigsten Zeit, zur Verfügung gestellt haben, obwohl Sie wenig von ihnen gesehen und gehabt haben. Dafür hat beide ihr nicht leichter Auftrag zu sehr in Anspruch genommen. Daß wir der beiden Brüder in Rourkela, wie des Ehepaars Schmidt und Bruder Montags in diesen für Indien kritischen Monaten besonders gedacht haben und noch gedenken, werden Sie gewiß verstehen. Wir sind jedenfalls von Herzen dankbar dafür, daß die Gossner Mission in so hohem Maße zum Gelingen des großen Vorhabens der Notlinderung durch die evangelischen Kirchen Deutschlands beitragen kann. Bruder Weissinger ist inzwischen am 8. Juni wohlbehalten, wenn auch recht abgekämpft, zurückgekehrt.

Indem wir Sie aus dem Gossner-Haus herzlich und getreulich dem Schutz und der Führung unseres Herrn von Tag zu Tag befehlen, bin ich im Namen von uns allen in Friedenau und Kastel

Ihr
Christian Berg.

Berlin-Friedenau, 13. April 1966

Liebe Schwestern und Brüder,

es konnte kaum gelingen, zum Osterfest einen gemeinsamen Gruß, wie er beabsichtigt war, an Sie zu senden; aber aus den Tagen des hohen Festes soll Sie doch ein Zeichen der Verbundenheit und herzlichen Gedenkens erreichen. Nachdem ich von Indien zurückgekehrt war, lag zuviel vor, um einige ruhige Stunden des Schreibens zu finden; Sie werden das gewiß verstehen.

Wir hatten hier in Berlin besondere Tage: Am ersten Ostertag verabschiedete sich Bischof DIBELIUS von einer großen Gemeinde. Er tat es mit dem Christuswort "Ich lebe und ihr sollt auch leben" und der kraftvollen Bezeugung der Auferstehungsgewißheit. Am 2. Festtag wurde unser Vorsitzender Präses SCHARF als sein Nachfolger im bischöflichen Amt eingeführt. Mit dem Text aus Hesekiel 37 lenkte er die Hoffnung der Christenheit auf Gottes österliche Verheißung, die Tod ~~und~~ Glaubensmattung verwandeln kann und zu neuem Leben in tätigem gemeinsamen, weltweiten Dienst erwecken will. Nach dem anschließenden Empfang habe ich ihm die herzlichen Segenswünsche aller Goßnerfreunde und -Mitarbeiter überbracht und ihn unseres treuen, dankbaren Gedenkens versichert.

Es waren wichtige und bewegte Tage für die evangelischen Christen hier in Berlin.

* * *

Zehn Tage zuvor - am 1. April - waren auf der Sitzung von "Brot für die Welt" sehr einmütig die Hilfsvorschläge unserer Indien-Delegation angenommen worden. Seit Beginn der Karwoche und jetzt während des Osterfestes wird in den Gemeinden des evangelischen Deutschland sehr viel Opferwillen für die Menschen im Land Ihres Dienstes lebendig werden. Das wird uns gewiß von Herzen freuen, zumal die Goßner-Mission durch die Gebiete des Helfens, den Dienst von Frau Pastor SCHMIDT und Bruder MONTAG, Bruder WEISSINGER und später Bruder P. KRAFT in besonderer Weise an der großen Hilfsaktion, der Speisung von 400 000 Kindern, während des nächsten halben Jahres beteiligt sein wird. Laßt uns ihrer aus unserem Kreis, die in dieser großen Sache große Verantwortung tragen, besonders gedenken, daß Gott ihnen die nötigen Kräfte Leibes und der Seele verleiht, um alles wohl ausrichten und bestehen zu können!

* * *

Mein kurzer Besuch in Ranchi vom 17.-24. März d.J. war sehr mit Gesprächen und Verhandlungen gefüllt. Das Ausbleiben der Visa für Familie DELL, Ehepaar DAMMER und Monika SCHUTZKA, deren Aussendung wir übrigens am 27. März in Berlin (Schlachtensee und Friedenau) in gestroter Zuversicht beginnen, lag als Schatten über diesen reichen Tagen. Der Aufbruch von Ehepaar P. KLOSS, der Entschluß zur Beendigung des Dienstes der Freunde RECH und MITTENHUBER im Spätsommer und der längere Fortgang von Herrn MONTAG nach Calcutta - auch diese einschneidenden Ereignisse machten sehr nachdenklich im Blick auf die Zukunft unserer Aufgaben in der Goßnerkirche.

b.w.

Mit Ausnahme der Freunde in Amgaon konnte ich alle sehen und sprechen - wenn auch z.T. nur sehr kurz. In Ehepaar P.SCHMIDT - leider nur noch bis Ende 1967 - werden wir binnen kurzem das zunächst einzige Haus in Ranchi haben, wo wir eine andere als indische Atmosphäre atmen. Wie dankbar dürfen wir sein, daß wir dort immer willkommen sind und treue Verbundenheit spüren !

Die Dinge in der Goßnerkirche waren nicht einfach, z.T. bestimmt schon durch die im Herbst stattfindenden Wahlen. Einen Vormittag konnte ich mit dem gerade tagenden KSS zusammensein und einige dienstliche Fragen erörtern. Die Dankbarkeit für den Besuch von Bruder KROCKERT und vor allem Landessuperintendent PETERS war noch sehr spürbar. Im kommenden Winter werden - so Gott will ! - P.DOHRMANN - Wolfsburg und (im Auftrag der Kirche von Berlin-Brandenburg) Prof. D.VOGEL-Berlin die Goßnerkirche besuchen. Auch davon versprechen wir uns im Goßnerhaus wieder reichen Gewinn und Stärkung der Verbundenheit zwischen uns und der Kirche in Chotanagpur.

* * *

Das gastliche "Hospiz Kloss" wird keine Nachfolge in Ranchi finden können. Freund Mittenhuber (solange er noch da ist) ist bereit, gegen eine bescheidene Kostenberechnung von 1,50 Rs für die Übernachtung, Quartier zur Verfügung zu stellen (Wäsche und Aufwartung); für die Mahlzeiten müssen Sie sich einrichten; Ranchi bietet ja heute dafür Möglichkeit und Gelegenheit. Im Rückblick danken wir dem Ehepaar Kloss, das zu seiner Freude nach Jabalpur einen Ruf erhielt, nochmals auch für diesen Teil ihres Dienstes an der Gemeinschaft der Mitarbeiter (innen) in der Goßnerkirche und wünschen ihm herzlich Gottes Geleit und Segen in der neuen Arbeit.

* * *

TOMFORDES, ADOMEITS und Schwester Ilse MARTIN sind wohlbehalten in der Heimat angekommen. Letztere erwarten wir am Osterdienstag für zunächst 4 Wochen im Goßnerhaus, nachdem ich sie schon in voller Frische nach Überprüfung ihrer Gesundheit in Tübingen bei den Freunden in Mainz-Kastel am Palmsonntag sah. Tomfordes hoffen wir gelegentlich einer Fahrt nach Ostfriesland einmal in Jever aufzusuchen zu können, um die Verbindung aufrecht zu erhalten. Adomeits haben am 4. April ihren Jungen bei Familie Seeberg abgeholt und sind nun wieder als Familie vereint. Dr.DELL und P.SEEBERG brechen am Osterdienstag zur Konferenz der Commission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes nach Oxford auf, wo sie ja auch Präsident Dr.BAGE begegnen werden. So ist ein Kommen und Gehen in der Handjerrystraße 19, wie es in einem Missionhaus ja auch nicht anders sein soll.

* * *

Die nächsten Monate der Hitze sind die schwierigsten für Sie im Ablauf des indischen Jahres. Da gedenken wir Ihrer in erhöhtem Maße. Gott erhalte und erneuere Ihnen Tag für Tag Ihre Gesundheit, Ihre äußere und innere Kraft ! Denen, die Urlaub machen, wünschen wir erfrischende Wohlfahrt. Wir hoffen besonders, daß sich der Erwerb des Hauses in Darjeeling als wohlgetan herausstellen wird und den Familien Bruns, Rohwedder und Schwerck die erwünschte Ausspannung ermöglicht.

Mit herzlichen, noch österlichen Grüßen und Segenswünschen bin ich Ihr Ihnen verbundener

Wolfgang Feig.

Berlin, Mitte Oktober 1965

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Weihnachts-Grüße müssen in der zweiten Hälfte dieses Monats der See-Post übergeben werden, wenn Sie rechtzeitig davon erreicht werden sollen. Ich möchte sie, zugleich im Namen der Brüder Seeberg und Weissinger, mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen für Sie alle begleiten.

Möchten Sie in den weihnachtlichen Tagen viele Stunden innerer Besinnung und erholsamer Ruhe haben! "Gott ward Mensch, Dir Mensch zugute ...", so heißt es in einem unserer schönen Weihnachtslieder. Von dieser großen Tatsache, uns zum Heil geschehen, darf Freude, Gewißheit und Geduld in dem anbefohlenen Werk bei uns und in unsere Häuser einkehren. Gott hat sich uns in Liebe zugewandt, nicht nur trotz sondern gerade wegen aller unserer Verkehrtheit und Herzenskälte. Das will der Name "Jesus Christus" sagen. Ich wünsche und erbitte Ihnen allen in Indien - wie auch uns Goßner-Leuten in Deutschland - das Erfülltwerden vom Strom der weihnachtlichen Liebe Gottes. Dann ist uns wirklich entscheidend geholfen.

Nehmen Sie die Buchgaben - besinnlichen, heiteren, belehrenden oder unterhaltenden Charakters - als kleines Zeichen des Gedenkens! Daß wir das Richtige getroffen haben, können wir nur hoffen. Von den letzten Jahren her konnten wir kaum Maßstäbe für unsere Bemühung gewinnen, weil uns weder Kritik noch Dank in betonter Weise erreichte. Die Lösungen der Brüdergemeine für jede Familie möchten Sie in dem kurzen Anruf des göttlichen Worts zu Beginn jeden Tages 1966 mit unzähligen Christen in aller Welt verbinden und sind Ihnen, wie wir hoffen, auch deshalb ein lieber Begleiter Ihrer Tage.

* * *

Zur Zeit leben Sie in einem unruhigen, mühsamen Frieden, in welchem die Waffen der beiden Länder Ihres Subkontinents noch nicht völlig schweigen. Möchten Sie vor neuer Ungewißheit und Sorge um die Zukunft Indiens und der Menschen des Landes, wie im Monat September, bewahrt bleiben und auch persönliche Behütung in der Zukunft erfahren! Ich habe Bruder Schwerk gebeten, im Benehmen mit dem Leiter der Goßnerkirche und der Vertretung unseres Landes in Calcutta in dem Fall besondere Verantwortung für notwendige Entscheidungen zu treffen, falls eine ernstere Situation eintritt, denn wir können aus 10 000 km Entfernung die jeweils erforderlichen und vertretbaren Entschlüsse nicht fassen. Handeln Sie aber keinesfalls auf eigene Faust und nach begrenztem Ermessen! Halten Sie also in schwieriger und nicht leicht überschaubarer Situation Verbindung untereinander - das ist unsere herzliche Bitte im Goßnerhaus! Von Christen sollte zuletzt gesagt werden dürfen, daß sie irgendwie von Panik ergriffen werden.

* * *

Sie werden in diesem Winter zwei, wie wir hoffen, erfreulichen und stärkenden Besuchernaus Deutschland begegnen: Pastor Krockert/Mainz und Landessuperintendent Peters/Celle. Ersterer wird hoffentlich schon in Chota Nagpur weilen, wenn diese Zeilen von Ihnen gelesen werden können. Während Bruder Krockert als unser Mitarbeiter vor allem dem Theologischen College in Ranchi zur Verfügung stehen wird, hat L.S. Peters den Auftrag seiner Hannoverschen Landeskirche, der Goßnerkirche von Januar bis März einen umfassenden Besuch abzustatten. Haben Sie auch von unserer Seite sehr Dank für alle Mühe und Liebe, die Sie an den Empfang dieser werten Gäste und den Austausch mit ihnen wenden!

* * *

Die letzten Wochen und Monate waren in der Goßner-Arbeit inhaltsreich und sehr bewegt: Vor allem durch den so erfreulichen Besuch von Vizepräsident Aind; aber auch durch die Anwesenheit der Brüder Montag und Brunns, die während und nach der Sitzung des Kuratoriums am 13. Oktober mit uns sehr intensiv ihre Aufgaben durchsprachen und beraten konnten. Wir hoffen, daß das Ihrer aller Dienst in und mit der Goßnerkirche zugute kommen wird, weil die Gespräche und die Gesamtlage klarer und schärfer zu sehen gelehrt haben, in der Ihre Arbeit geschieht.

* * *

Das Kommen und Gehen wird, wie es ganz natürlich ist, auch im bevorstehenden Jahr anhalten. Die Ehepaare Kloss und Adomeit werden aus der Mitarbeit in der Goßnerkirche ausscheiden, Schwester Ilse Martin ihren verdienten Heimurlaub für ein Jahr antreten, während - hoffentlich - Schwester Monika Schutzka nach Amgaon und Familie Dr. Dell nach Ranchi ausreisen sollen, wie es das Kuratorium am 13. Oktober 1965 beschloß. Wie sehr hätten wir gewünscht, in der personellen Situation des TTC Fudi mit gleicher Klarheit etwas Bestimmtes sagen zu können.

Lassen Sie die Scheidenden spüren, daß die gemeinsame Arbeit durch Jahre hindurch fernerhin verbunden hält, und bringen Sie den neu in die Arbeit Eintretenden Vertrauen und Hilfsbereitschaft entgegen, so wie Sie selbst diese beiden Gaben bei Ihrem Arbeitsbeginn entscheidend nötig hatten.

Wir gehen und kommen; der Herr und Sein Werk bleibt.

Mit herzlichen Grüßen, von uns allen im Goßnerhaus

bin ich Ihr

Wittmar Fließ.

8. Rundbrief

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich hoffe sehr, daß diese an Sie alle gemeinsam gerichteten Zeilen Sie in den ersten Tagen der Adventszeit erreichen, um Ihnen erneut zu versichern, wie sehr wir alle im Goßnerhaus Ihrer gedachten - gerade am Beginn jener festlichen Zeit, die die Christenheit (trotz und in aller Arbeit) festlich und fröhlich gestimmt begehen sollte.

Man kann ja eigentlich nur bitten, daß wir es aufs neue von ganzem Herzen hören möchten, was jenes prophetische und adventliche Wort in programmatischer Knappeit und umfassender Gültigkeit ausspricht:

"Siehe, Dein König kommt zu Dir, ein Gerechter und ein Helfer" (Sacharja 9, Vs.9)

Wir sollten für jenes Staunen und Verwundern darüber offen sein, daß sich Gott entschlossen hat, für uns zu sein und nicht gegen uns; zu uns zu kommen und uns nicht zu meiden; bei uns zu sein und uns nicht uns selbst zu überlassen, unserer Torheit, Wider-spenstigkeit und Armseligkeit. Und daß ER kommen will - in Seinem geliebten Sohn, dem Kind in der Krippe - der der Bürge der Gerechtigkeit und zugleich der Barherzigkeit ist; das zu fassen, lohnt ein ganzes Leben der Jüngerschaft und Nachfolge, der Hingabe und Dienstbereitschaft für diesen König ohnegleichen. Und wenn jenes adventliche Wort in den Worten "Dir" und "Dein" eine ganz persönliche Zuspritzung wagt, jedem von uns die Botschaft auf den Kopf zusagt, die unser Leben reich macht und auf den Boden des auch für uns geschaffenen Heils stellt, so merken wir, daß wir nur dann Advent und Weihnachten recht begehen, wenn Lied und Wort dieser Wochen uns Gottes Tun persönlich zueignen.

Sie unter dem sonnigen Himmel und unter dem jetzt wohltuenden Klima Indiens, wir in der dunklen Zeit Europas - wir wollen uns öffnen und bereit machen für den Einen, in dem wir "Leben und volles Genüge" haben und durch den wir fähig werden, unseren Dienst getrosten Herzens zu tun, mag er von offenkundigen Problemen und verborgenen Nöten auch sehr belastet sein.

* * *

Es hat zu unserer Freude manche Gelegenheit für uns im Goßnerhaus gegeben - und es wird sie noch in nächster Zeit geben - uns über unsere Aufgaben auszutauschen. Dazu einige Bemerkungen, wobei andere wichtige Nachrichten eingeschlossen sind.

1. Die Verzögerung der Visa-Genehmigung für Schwester Marianne Koch und Familie Bruns haben uns im Blick auf die Arbeit in Amgaon und Khuntitoli in schmerzliche Verlegenheit und Sorge gebracht. Nicht nur die Genannten warten sehnlich darauf, endlich aufbrechen zu können. Die Situation an beiden Orten macht es wirklich dringlich, daß sie ihre Hände ans Werk legen.

Was uns möglich war außer der Fürbitte, daß Gott in dieser Sache die Entscheidung der Verantwortlichen lenken möchte, war dies,

daß wir unseren Bruder, Inspektor Fritz Weissinger bitten konnten, für ca. drei Monate nach Indien zu fliegen und vor allem in Khuntitoli zugegen zu sein. Es ist unseren Freunden Pfr. Symanowski und Pfr. Krockert im Goßnerhaus am Rhein nicht leicht gewesen, Bruder Weissinger für längere Zeit freizustellen; und ihm selbst nicht, sich frei zu machen. Aber es schien uns richtig, die Frist in Khuntitoli bis zum Kommen von Ehepaar Bruns und dann des Nachfolgers von Bruder Junghans - der am 28. November in Deutschland zurückwartet wird - ein wenig hilfreich zu überbrücken, damit Herr Tomforde im ATC nicht ganz allein die Last und Verantwortung zu tragen hat. Nehmen Sie also Bruder Weissinger, den Sie gewiß alle früher oder später bei sich haben werden, als einen Boten auf, der das Band zwischen Ihnen und uns und der Goßnerkirche an seinem Teil fest knüpfen möchte. Wir wollen ihm von Herzen dankbar sein für den Dienst, den er der Goßner-Arbeit erweist.

2. Dr. Rohwedder war Ende September einen für uns wertvollen Tag lang im Goßnerhaus und Schwester Ursula von Lingen gerade jetzt vom 13. - 17. November. Wie manches konnte in intensivem Austausch besprochen und geklärt werden! Nicht zuletzt auch die wichtige Frage, ob Schwester Ursula nach dem Jahr ihres Heimatsurlaubs im Mai 1965 wieder nach Amgaon ausreisen wird. Auf Grund der ärztlichen Untersuchung in Tübingen hat sie sich positiv entschieden - zu unserer großen Freude. Unsere Freunde in Amgaon - aber wir alle mit ihnen - werden diese Nachricht besonders dankbar aufnehmen. Der Vortrag Schwester Ursulas am 16. November in Zehlendorf bewegte eine anwesende Krankenschwester, sich für den Dienst in Indien fest zu entschließen. Wir hoffen sehr, daß sie eines Tages in Amgaon oder Karimati unsere Mitarbeiterin sein wird. An dem mehrwöchigen Krankenhaus-Aufenthalt von Marlies Gründler und Maria Schatz haben wir sehr Anteil genommen - um ihrer selbst willen und im Blick auf die Arbeit in Amgaon.

3. Von der All Asia Lutheran Conference in Ranchi Mitte Oktober haben uns - vorher und nachher - einige wenige Nachrichten erreicht. Es ist uns klar zum Bewußtsein gekommen, welche Bedeutung sie nicht zuletzt auch für die gastgebende Goßnerkirche gehabt hat. Ehepaar Pfr. Kloss und Bruder Schwerk mit den Freunden in Fudi sowie Herr Mittenhuber haben - vorbereitend und mitarbeitend offenbar besonders bedeutsamen Anteil an dem Geschehen gehabt. Wir im Goßnerhaus sind von Herzen dankbar dafür, daß sie sich so hilfreich zur Verfügung gestellt und vermehrte Mühe in Kauf genommen haben. Möchte die Stärkung der Goßnerkirche und vieler ihrer Gemeinden mit ihrem Segen für längere Zeit nachwirken!

4. Fräulein Hedwig Schmidt und unsere langjährige frühere Mitarbeiterin A. Diller sind Mitte November wohlbehalten in Berlin eingetroffen. Das Kuratorium war einmütig der Meinung, daß für unsere Mitarbeiterin in Govindpur eine Wiederausreise nach Indien nicht ratsam sei und hat ihre Pensionierung zum 31. Januar 1965 beschlossen.

Wir wollen uns heute dankbar vor Augen halten, was beider Dienst für die Goßnerkirche in mehr als 2 Jahrzehnten, besonders für das Werden und den Aufbau der Tabita-Schule bedeutet hat und ihnen einen von Gottes Güte gesegneten Ruhestand in Deutschland wünschen. Gleichzeitig hoffen wir, daß die Goßnerkirche Schritt um Schritt einen hilfreichen Dienst an blinden Mädchen in Govindpur entwickeln und aufbauen wird.

5. Auch im Goßnerhaus selbst hat es personellen Wechsel gegeben, an dem Sie gewiß Anteil nehmen: Herr Salkowski ist am 1. Oktober in eine andere kirchliche Aufgabe in Berlin übergegangen. Wir haben ihn am 30. September mit herzlichem Dank für seinen Dienst in unserer Arbeit verabschiedet. An seine Stelle ist Herr K. Lenz als Finanzreferent getreten. Von seiner langjährigen Tätigkeit im Beirat für kirchliche Angelegenheiten des Senats von Berlin war er schon meinem Vorgänger Direktor Lokies sehr bekannt. Wir sind gewiß, in ihm für die wachsenden Aufgaben unseres Hauses einen hingebenden und kundigen Mitarbeiter gewonnen zu haben, dem auch Sie Vertrauen entgegenbringen werden. - An die Stelle unserer Hausschwester Maria Stamann, die uns mit dem 31. Oktober verlassen hat, wird am 1. Januar 1965 Frau Waltraud Reuter treten. Früher oder später werden Sie gewiß alle Gelegenheit haben, sich ihrer Fürsorge zu erfreuen und zu spüren, mit welcher inneren Anteilnahme sie von ihrem wichtigen Platz her die Arbeit der Goßner Mission mitträgt und ihren Beitrag dazu leistet.

6. Daß Schwester Maria Schatz zum 1. April 1965 von ihrem Mutterhaus in Herrenberg/Württ. zurückgerufen ist, um dann zunächst in Berlin die Schwesternoberschule zu besuchen, davon war bisher im größeren Kreise nicht die Rede. Dementsprechend wird unsere liebe Amgaon-Schwester Ende Januar Indien verlassen, und man wird sie dort sicher sehr entbehren. Wir haben ihr sehr dafür zu danken, daß sie Last, Freude und Mühe unseres Dienstes an den Kranken von Herzen mitgetragen und sich dabei oft bis an den Rand ihrer Kraft ausgegeben hat. Möchte Gott sie in ihrem späteren Dienst reichlich segnen und sie mit uns in der Goßner-Arbeit verbunden halten!

7. An der schweren Schickung für unsere Freunde Dr. Peusch werden Sie von ganzem Herzen Anteil nehmen. Frau Pfr. Peusch wurde Anfang Mai in Dänemark operiert. Die erhoffte Besserung hielt nicht an. Mitte Oktober war ihr Zustand sehr ernst. Z.Zt. ist offenbar ein Stillstand ihres Leidens eingetreten, ein Zeichen - wenn es Gottes Wille ist - der Wendung zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Wir werden sehr der ganzen Familie zu gedenken haben.

Ob und wie sich die Einladung der Goßnerkirche an Pfarrer Dr. Peusch verwirklichen läßt, ab 1. April nach Beendigung seines Auftrags in Rourkela in das Dozentenkollegium am Theologischen College in Ranchi einzutreten, das läßt sich zur Stunde noch nicht sagen. Verhandlungen darüber im Goßnerhaus sind baldmöglichst vorgesehen.

8. Und nun die letzte, nicht unwichtige Nachricht: Ich habe mich entschlossen, einer herzlichen Einladung des KSS der Goßnerkirche zu folgen, an ihrer Khalisa Sang (Kirchenversammlung) Anfang März während einer Woche teilzunehmen. Ich bin gewiß, daß das Kuratorium in seiner Sitzung am 13. Januar 1965 diesen Entschluß gutheißen wird. Jene Versammlung von ca. 200 Pastoren und Laien aus allen Synoden der Goßnerkirche hat sicher eine ähnliche Bedeutung, wie das Pastoral-Kolleg im Februar dieses Jahres, an dem ich teilnehmen konnte.

So gedenke ich, Ende Januar/Anfang Februar nach Chota Nagpur zu fliegen - der genaue Termin ist noch nicht festgelegt. Natürlich auch noch nicht das Programm der Wochen meines Dortseins im einzelnen. Mit dem KSS und einigen Boards der GEL Church wird es eine Menge zu besprechen geben. Daß ich mir (außer für Ranchi) für Amgaon und Fudi, Govindpur und Khuntitoli genügend Zeit nehmen werde, ist selbstverständlich. Daß von größeren und längeren Ge-

meinde-Besuchen Abstand genommen wird, dafür hoffe ich das Verständnis der Goßnerkirche zu gewinnen.

Die "Konferenz der deutschen Mitarbeiter der Goßnerkirche" - dies wäre mein Vorschlag - sollte Anfang Februar in Fudi stattfinden, weil ich annehme, daß es Ihnen lieb ist, mich (und möglichst noch Bruder Weissinger) dabei zu haben. In diesem Sinne jedenfalls werde ich mich mit den Brüdern Kloss und Schwerk in Verbindung setzen. Wie sehr freue ich mich auf die Aussicht, Sie nach so relativ kurzer Zeit wiederzusehen und Auge in Auge sprechen zu können!

Wie vieles wäre sonst zu berichten - einiges wird die nächste Nummer der "Goßner Mission" tun, anderes mag bis zu unserem Treffen in Fudi aufgeschoben werden. Der Eindruck, daß die Fragen der Mission der Kirche Christi inmitten unserer turbulenten Welt in stärkster Bewegung sind, drängt sich uns im Goßnerhaus von Halbjahr zu Halbjahr mehr auf. So läßt unsere Inanspruchnahme wirklich nichts zu wünschen übrig. In dieser gesamten Bewegung hat gerade auch Ihr Dienst seinen wichtigen Platz, dessen sollen Sie gewiß sein.

Mit herzlichen Grüßen von uns allen im Goßnerhaus,
besonders Herrn Pastor Seeberg und meiner Frau,
bin ich

Ihr Ihnen verbundener

Christian Ferguson.

Dr. Christian Berg
Goßnerhaus

Berlin-Friedenau, Ende Juli 1964

7. Rundbrief

An die
deutschen Mitarbeiter(innen) in der
Evangelischen Goßnerkirche Indiens

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Mitte des Jahres ist bereits wieder überschritten. Eine große Anzahl von Ihnen hat in Indien dringend erwünschte Ausspannung haben können. Hier in Deutschland beginnt jetzt die Urlaubszeit, für die meisten hoffentlich eine auch innerlich reiche "schöpferische Pause". Sie haben die Monate arger Hitze gottlob hinter sich; wir haben ein paar Tage davon gehabt.

I.

Dies Jahr 1964 wird für die Goßner Arbeit als eine Spanne besonders starker Veränderungen in seine begrenzte Geschichte eingehen, weil neue Kräfte in die Arbeit draußen eingetreten sind und andere nach längeren Jahren des Dienstes in der Goßner Kirche in die Heimat zurückkehren.

Familie Schwerk und Ehepaar Rupprecht haben tapfer im heißen März ihren Dienst begonnen, Ehepaar Kloss und Fräulein Gründler haben Ende April die Arbeit in Ranchi und Amgaon wieder aufgenommen. Ende Juni hat Herr Rech nach Purulia seine Familie bekommen und im Herbst sollen Ehepaar Brunn und Schwester Marianne Koch hoffentlich folgen. Was für ein Wechsel der Situation des Lebens für jeden einzelnen der Genannten ! Wieviel Hoffnung und Freude auf ihr Kommen hat sich daran geknüpft - bei indischen und deutschen Freunden ! Wir danken - nicht zuletzt im Goßnerhaus in Berlin, sondern dort gewiß am meisten - einem jeden für den Glaubensmut und Christengehorsam, in dem das Ja zur Sendung und Ausreise nach Indien gesprochen und bewahrt wurde.

Und der Dank gilt auch denen, die nach einer längeren Zeitspanne der Mitarbeit in der Goßnerkirche aus Indien scheiden, den Ehepaaren Thiel und Dr. Junghans. Reiche und mit viel Arbeit des Aufbaus gefüllte Jahre liegen seit 1960 hinter ihnen beiden. Die schönen Festtage in Fudi und Khuntitolli im Februar (16. und 23.) werden in der Erinnerung wieder wach. Ende 1964 werden beide Freunde hoffentlich ihren Platz in der Heimat wiedergefunden haben, an dem sie - mit dem Schatz ihrer Erfahrungen in Indien - wirken können. Br. Junghans möchte Anfang 1965 in Heidelberg, Bruder Thiel hoffentlich im Herbst schon in Ost-Hannover neu beginnen. Ob letzterer nochmals einen anderen Ruf nach Indien erhält und ihm folgen kann, ist ungewiß. In den Dienst der Goßner Kirche wird er nicht zurückkehren. Darüber bestand am 8. Juli Einmütigkeit. Das Kuratorium hat dankbar des mehrjährigen Dienstes unserer Freunde gedacht.

Dieser starke personelle Wechsel - er wird sich gleich Anfang 1965 mit der Heimkehr von Maria Schatz fortsetzen - hält uns im Goßnerhaus Woche für Woche in Atem. Denn es sind ja vielfältige Einzelheiten, die zu bedenken sind, damit die Ausreisen mit Zuversicht geschehen und das Heimkommen, soweit es an uns ist, nicht voller Enttäuschungen ist.

Auch sachlich hatte das Kuratorium sich weitgreifende Themen gestellt. Wir waren dankbar dafür, mit welchem Ernst sie am 8. Juli bedacht wurden.

Bruder Thiel leitete das Gespräch über die Finanzsituation der Goßner Kirche ein. Wir hatten unsererseits ein sehr nüchternes Memorandum erarbeitet, das aufwies, wie ernst die Lage an diesem Punkt ist. Die Mitarbeit eines kundigen Finanzberaters in der G.E.L.C. scheint uns unerlässlich. Möchten wir den rechten und geeigneten Mann finden!

Wegen der Missionsarbeit und der Neufassung der "Terms of reference" sind der Leitung der Goßner Kirche präzise Vorschläge unterbreitet worden. Beides greift in das Verhältnis Goßner Kirche / Goßner Mission in sehr charakteristischer Weise ein. Der Verantwortung der "Jungen Kirche" wird durch beides ein höheres Gewicht gegeben. An beiden Punkten hatte die Goßner Kirche ihrerseits eine Änderung der geltenden Vereinbarungen für nötig gehalten.

Überhaupt war das Verhältnis Goßner Mission / Goßner Kirche Gegenstand grundsätzlicher Überlegungen des Kuratoriums. Diese sind noch nicht abgeschlossen, und auch die ökumenischen Stellen in Genf wurden darin eingeschlossen. Zu einem späteren Zeitpunkt wird darüber mehr zu sagen sein.

Im Jahr 1965 wird das Grundstück Handjerystraße 19/20 nochmals aller Wahrscheinlichkeit nach eine starke Veränderung erfahren: Der alte Goßner-saal soll abgerissen werden und ein Neubau an die Stelle treten. Wir sind dankbar, daß das mit Hilfe der Evangelischen Kirche von Berlin möglich ist. Die Gestaltung dessen, was dann unser gottesdienstliches und festliches Zentrum sein soll, wird uns noch sehr beschäftigen. Wir hoffen zuversichtlich, daß vom Februar bis zum Dezember 1965 Abriß und Neubau in einer durchgehenden Bauperiode erfolgen kann.

Eine herzliche Freude war uns, daß die Evangelische Kirche Westfalens uns eine Sondergabe für die Missionsarbeit in Assam zuwandte; und daß uns durch die Evangelische Frauenarbeit in Österreich eine nicht geringe Hilfe für die Blindenarbeit in Govindpur erreichte. So können wir über das im Wirtschaftsplan Vorgesehene hinaus an besonderen Punkten unserer Arbeit etwas tun.

x x x

denen

Über allen Wandlungen unseres Dienstes, er von sachlichen Entwicklungen und personellen Veränderungen her unterworfen ist - im Augenblick in der Goßner Arbeit, wie mir scheinen will, in besonders starkem Maße! - lassen Sie uns das Wort unseres Herrn im Ohr haben und ihm Einfluß auf unsere tägliche Arbeit einräumen: "Wirket, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann (Joh. 9, Vs. 4). Dies Wort will uns nicht in eine hektische Ungeduld hetzen und einen falschen Übereifer. Aber es will uns sagen, daß unserer Arbeit Fristen gesetzt sind: Die Frist unserer Lebenszeit insgesamt, aber auch zeitliche Fristen. Gehen und Kommen der Mitarbeiter(innen) draussen ist eine starke Erinnerung daran, daß die gegebene Zeit des Wirkens bemessen ist und darum besonders bewußt und intensiv genutzt werden soll.

Ich wünsche Ihnen das rechte Maß an Geduld in der Arbeit, die Gottes Tun Raum läßt; und an Eifer, der die Zeit und gegebene Frist des Dienstes so hingebend wie nur möglich nutzt.

Mit herzlichen Grüßen, zugleich von Herrn Pastor Seeberg, der sich im Urlaub befindet,

bin ich Ihr

Christian Seig.

Berlin-Friedenau, 16.4.1964

12

Liebe Schwestern und Brüder!

Genau vor einem Monat, als wir uns eben in Bombay eingeschifft hatten, war es mein erstes, Präsident Dr. Bage ein Wort des Dankes zu schreiben für alles, was wir seitens der Goßnerkirche während unseres vierteljährlichen Besuches an herzlicher Gastfreundschaft empfangen hatten. Danach schrieb ich sogleich einen Rundbrief an Sie, in dem ich auch vor allem anderen unserem Empfinden der Dankbarkeit für die warme und offene Aufnahme bei Ihnen allen Ausdruck gab. Beide Briefe gingen in Karachi zur Post, letzterer an das Goßnerhaus in Berlin, damit er von dort an Sie alle versandt werden möchte und Sie schnellstmöglich von uns hörten.

Am 6. April mußte ich zu meinem großen Leidwesen in der Handjerystraße erfahren, daß dieser Brief nie angekommen ist - wie auch übrigens zwei andere in Aden abgefertigte nicht. Aber der Verlust dieses Briefes mußte mir am schmerzlichsten sein. Unser langes, für Sie gewiß verwunderliches Schweigen findet damit seine Aufklärung und gewiß auch Entschuldigung. Die ersten 10 Tage in der Heimat, in deren Anfang eine lostündige Kuratoriums-Sitzung fiel, ließen wirklich keine Zeit zum erneuten Schreiben, weil unter den mich erwartenden Bergen von Post sehr viele eilbedürftige Dinge rasche Erledigung erforderten.

Wir sind also Ende der ersten April-Woche - ich hatte gleich am 2./3.4. eine Sitzung des Verteilungsausschusses BROT FÜR DIE WELT zu absolvieren - wohlbehalten und gesund nach Berlin zurückgekehrt. Den Familien Thiel, Junghans, Rohwedder mit den Schwestern, Peusch sowie Herrn Mittenhuber möchten wir besonders danken für alle Mühe, die sie mit unserer gastlichen Aufnahme in ihren "Stationen" und den vielerlei Hilfeleistungen für uns gehabt haben. Wie viel konkreter steht Ihre und aller Mitarbeiter(innen) Tätigkeit und Verantwortung nun vor meinen Augen, wie viel lebendiger können wir an Sie alle denken, gerade auch an die Schwierigkeiten, Mühsal und ungelösten Fragen. Dieser positive Ertrag der Besuchsreise steht fest und ich zweifle nicht, daß er auch seine Auswirkungen haben wird.

Sonst bin ich meinerseits sehr zurückhaltend darin, einen sachlichen Ertrag feststellen zu wollen; obwohl ich wenige Zeiten meines Lebens weiß, die physisch und arbeitsmäßig solche Anforderungen stellten. Die Vielfalt, Kompliziertheit und Bedeutung des Indien-Dienstes der Goßner Mission ist mir jedenfalls als das Thema der nächsten Arbeitsjahre eindringlich und klar gestellt worden. - Wenn Sie weithin mehr von meinem Kommen erwartet haben und das Wort von mir als dem "Mann der halben Entscheidungen" in Umlauf gekommen ist, so möchte ich mich heute und kann ich mich dagegen auch kaum verteidigen. Wahrscheinlich ist, daß weiterhin einige unter Ihnen direktorial-autoritäre Entscheidungen von mir erwarten - und enttäuscht werden. Nicht, weil ich Scheu vor Ver-

antwortung habe und Wagnissen abhold wäre. Aber, komplizierte Dinge brauchen es oft, daß sie ausreifen. Erst dann kann sichtbar werden, wohin im Gehorsam gegen Gott und vernünftigerweise der Weg führt. Im übrigen bin ich prinzipiell mehr ein Mann brüderlicher Gemeinsamkeit als einsamer Entscheidungen. Endlich hat sich das Kuratorium für den leitenden, hauptamtlichen Dienst nicht einen Vierziger gewählt, der von seinen Lebensjahren her schneller fertig sein mag mit seinen Entschlüssen, sondern jemand, der die Mitte der fünfziger Jahre schon überschritten hat und länger die für ihn so unerhört neuen Verhältnisse abzuwagen geneigt ist. Nun, darüber genug!

Sehr erschreckt hat uns schon auf dem Schiff, was an Nachrichten aus Nord-Orissa und Chota Nagpur zu uns drang. Briefe von Herrn Rupprecht, Dr. Junghans, Herrn Schwerk und Fräulein Schmidt, die uns inzwischen erreichten, haben soviel deutlich gemacht, daß Sie durch Tage und Wochen der Sorge und großen Unsicherheit hindurchgegangen sind und schreckliche Dinge in ihrer nächsten Nähe geschehen sind. Wir danken Gott für Ihrer aller Bewahrung. Inwieweit Gemeinden der Goßnerkirche - aktiv oder passiv - mit in die Ereignisse hineingezogen sind, ist uns bis zur Stunde noch nicht völlig klar. Aber daß Sie auf einer dünnen Decke über einem zur Eruption neigenden Vulkan Ihr Leben führen und Ihre Arbeit tun, ist uns Anlaß, Ihrer aller und der Goßnerkirche sehr inständig vor Gott zu gedenken. ER "erhalte den Frieden gnädiglich Ihnen und dem Volk Indiens" -!

Lassen Sie sich - das ist meine Bitte, wenn ich an Sie alle denke - den Auftrag der Sendung nicht verrücken! Wenn nicht ein blinder Zufall oder eigenmächtiger Entschluß Sie nach Indien führte, sondern Gott in aller Verborgenheit das Steuer Ihres Lebens dorthin stellte, dann hat ER dort einen Auftrag für Sie. Daß Sie, wie kurz oder lange dieser Ihr Auftrag dauern mag, ihn immer klarer erkennen und trotz aller Schwierigkeiten, die Mitmenschen, Umwelt oder das eigene Ich bereiten mögen, von Herzen bejahren, dies ist unser Wunsch und Gebet, wenn wir an Sie denken.

Das Kuratorium hat die Aussendung von Ehepaar Bruns aus Ostfriesland nach Karimati und von Schwester Marianne Koch in die ärztliche Arbeit von Amgaon einmütig beschlossen; ebenso der Errichtung eines Hospitals in Karimati in Verfolg des Beschlusses des KSS der Goßnerkirche die erforderliche Hilfe zu gewähren. Wir hatten neben der Aussprache meines mehrstündigen Berichts auch wichtige Fragen der Heimatarbeit zu erörtern. Nun, die nächste Nummer der "Goßner Mission" Ende Mai wird einiges von dem widerspiegeln, was uns beschäftigt hat.

In die Grüße von uns allen im Goßnerhaus sind diesmal diejenigen von meiner Frau mit besonderer Herzlichkeit eingeschlossen.

In der Verbundenheit des Dienstes bin ich

Ihr

Christiaan H. G.

5. Rundbrief

An die
deutschen Mitarbeiter(innen) in der
Evangelischen Goßnerkirche Indiens

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Datum des Briefes zeigt an, daß unsere Gedanken jetzt verständlicherweise nahezu vollständig vom Antritt der Reise nach Indien in Anspruch genommen sind; und von der Vorfreude darauf, Sie alle binnen der nächsten zwei Monate persönlich zu sehen. Wir folgen dem Auftrag des Kuratoriums nicht leichten Herzens und unbeschwert - das Gegenteil ist bisweilen der Fall. Das wird Ihnen wiederum auch durchaus begreiflich sein im Blick auf die Verantwortung für unsere Goßner-Arbeit und viele nicht leichte Entscheidungen, die zu treffen sein werden während oder in Verfolg dieser mehrmonatigen Besuchsreise. Aber nochmals: Wir denken zugleich mit herzlichem Dank an die Möglichkeit, Sie in ihrer konkreten Arbeit mit ihren Nöten und Schwierigkeiten und der Befriedigung, die sie gewiß auch gewährt, inmitten der Goßnerkirche zu sehen. Dabei darf ich - anders als mein verehrter Vorgänger vor 7 und 10 Jahren während seiner Indienreise - ungleich beruhigter das Goßnerhaus in Berlin so lange verlassen, weil ich in Bruder Seeburg einen binnen kurzer Zeit schon erfahrenen und unserer Arbeit von Herzen sich hingebenden Vertreter für die Aufgaben hier in Deutschland im Dienst weiß.

Gewiß gilt der Besuch in erster Linie und überhaupt der Goßnerkirche als ganzer. Die leitenden Männer in ihr, die Gemeinden, die Mission, die Ausbildungsstätten, die Schulen kennenzulernen, muß mein Bestreben sein. Das Bild von ihr - in Licht und Schatten, in verheißungsvollen Zügen und tiefen Mängeln, die offen zutage treten mögen - dies Bild möchte ich so plastisch und ungeschminkt in mich aufnehmen, um zu lernen, ein wenig vielleicht zu raten, zu helfen und nachher in Deutschland hier Verständnis und Liebe für sie wecken zu können, noch mehr und besser und überzeugender als bisher. So wird die Goßnerkirche in ihren Problemen und Anliegen Gegenstand meines Fragens, sorgfältigen Beobachtens und intensiven Studiums sein. Dafür habe ich kein Programm im einzelnen sondern bin dankbar für das, was man mir sagt und zeigt.

Aber eben, in der Goßnerkirche nehmen Sie, liebe Schwestern und Brüder, einen besonderen Platz ein, deren Situation und Arbeitsbedingungen, deren Auftrag in seinen Nöten und Freuden so genau wie möglich - über alles Wissen aus unserer Korrespondenz hinaus - ich in mich aufnehmen möchte. Dazu ergibt sich, wie ich hoffe, die Möglichkeit in vollem Umfang.

Ein genaues Programm der Reise ist von mir nicht entworfen oder vorgeschlagen. Nur einen gewissen Rahmen habe ich abgesteckt:

15. Dezember (Ankunft in Jamshedpur) - 1. Januar im
Bereich Ranchi/Fudi/Govindpur

2. - 10. Januar in Khuntitoli

11. - 22. Januar in Amgaon

anschließend möglichst Besuch im Missionsgebiet von
Madhya Pradesh und Anchal Assam

Im Februar Teilnahme an einem Pastoral-Kolleg der Goßner-Pastoren; in diesen Monat werden wohl auch die Einweihungen in Fudi und Khuntitoli fallen.

Ob ich vor der Abreise am 14. März in Bombay noch Einladungen nach Südindien oder Rangoon zur Tagung der Ostasiatischen Christlichen Konferenz folgen soll und werde, steht noch nicht fest.

Wie Sie erkennen, steht der Reiseplan im einzelnen noch nicht fest. Wir müssen das auch den Brüdern der Goßnerkirche, die sich mit Ihnen in Verbindung setzen werden, überlassen. Wir danken Ihnen allen im voraus für die viele Mühe, die Ihnen unser Kommen naturgemäß bereitet und werden uns bemühen, uns so elastisch wie nur möglich den Notwendigkeiten und Wünschen anzupassen. Es war nur unser Anliegen, in den ersten 5 Wochen die Stationen, wo Sie arbeiten, so gründlich wie möglich kennenzulernen, damit, wenn wir vom 17. - 20. Januar in Amgaon zur Mitarbeiter-Konferenz zusammenkommen, uns nicht unvertraut ist, was Sie alle bewegt. Auf dies Zusammensein, das uns in der Mitte unserer Reise vereinen soll, freuen wir uns ganz besonders.

Und nun ist wirklich nicht die Zeit, irgendwelche Erklärungen abzugeben, die programmatischen Charakter haben - das ist ein wenig im letzten Rundbrief geschehen, nicht ganz ohne Kritik aus Ihrer Mitte. Gewiß, in unseren Gesprächen wird es sicherlich um grundsätzliche Fragen gehen ebenso wie um Details, die gebessert werden sollten. Es soll soweit als möglich alles in unser Blickfeld kommen, was unseren Dienst betrifft, vom Kleinsten bis zum Größten. Aber eben, das Gespräch miteinander und der Austausch ist es, worauf wir uns freuen.

Der Beginn unserer Reise fällt mit dem der Adventszeit zusammen. Es werden auf dem Schiff und nachher in der Weihnachts- und Epiphaniaszeit viele Worte zu uns sprechen, die auf die Herrlichkeit unseres Herrn hinweisen. In seinem Auftrag, dem des Königs aller Gewalten, begeben wir uns getrost und freudig auf die Fahrt.

Von Nachrichten aus der Arbeit jeglicher Art konnte dieser Brief absehen, da die nächste "Biene" mitgesandt werden soll. Alle im Goßnerhaus grüßen Sie herzlich mit uns. Die Segenswünsche des Kuratoriums für Sie werde ich Ihnen mündlich überbringen.

Auf ein gutes und gesegnetes Wiedersehen in wenigen Wochen

Ihre

Christian in Mission Seig.

Berlin, Goßnerhaus
1. August 1963

4. Rundbrief

An die
deutschen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
in der Evangelischen Goßnerkirche Indiens

Liebe Schwestern und Brüder!

Wiederum soll Sie alle ein gemeinsamer Gruß aus dem Heimathaus erreichen, damit auch alle die, mit denen die direkte Korrespondenz aus völlig natürlichen Gründen relativ beschränkt ist, wenn eben nichts Besonderes vorliegt, durchaus das Bewußtsein haben, daß Ihrer aller - jedes einzelnen draußen in Indien! - herzlich und stetig von uns gedacht wird.

Vor Jahresfrist durfte ich selber meinen Dienst in der Goßner-Mission antreten; zum Ende des Monats August 1962 wurde Bruder Seeberg aus seiner Landeskirche in Hannover entlassen, um für die Goßner-Arbeit freigestellt zu sein. Es erweist sich je länger desto mehr, daß mit diesem doppelten Wechsel in unserem Werk eine gewichtige und einschneidende Cäsur für die ganze Arbeit erfolgt ist, die immer stärker in Erscheinung tritt; besonders, soweit sie dem Indien-Dienst gilt. Denn in West und Ost unseres Vaterlandes haben unsere Brüder in gleicher Weise, wenn auch dort unter ständig neuen Anforderungen, ihre Arbeit fortsetzen können. Wir beide haben in dem alten und gesegneten, zuletzt durch Vater Lokies in mehr als 3 1/2 Jahrzehnten bewährten Dienst unsere ersten Erfahrungen sammeln können; wir haben zugleich ermessen, wie er unter den Wandlungen unserer Zeit in Kirche und Welt zugleich neu getan werden will.

Lassen Sie mich einige Beobachtungen und Bemerkungen dazu niederschreiben, die mehr oder weniger für uns alle des Nachdenkens wert sein mögen:

1.) Es ist mir immer klarer in den vergangenen 12 Monaten geworden, was für eine kleine und bescheidene Arbeit im Grunde genommen unsere Goßner-Mission tut. Im Heimatt Dienst spielen wir überall in den Kirchen, wo wir zu Hause sind, offenkundig die "zweite Geige". In Bayern und Hannover, in Berlin, Lippe und Westfalen sind große Missionsgesellschaften wie die von Neuenstadtelsau und Hermannsburg, Berlin und Barmen (Rheinische Mission) sehr viel stärker und tiefer verwurzelt. Auf einer Konferenz wurde jüngst von der Goßner-Mission - sehr bezeichnend! - als dem "unregelmäßigen Verbum" gesprochen. Wir gehören eigentlich überall ins hintere Glied; um nicht zu sagen, daß wir nicht selten als störend empfunden werden.

Wie begrenzt der - vielfach noch zeitlich befristete - Dienst von Ihnen, den 20 - 25 Helfern in der Goßnerkirche ist, das kann niemand verborgen sein. Sie kommen und gehen; die ca. 225.000 Christen in den Gemeinden unserer Bruderkirche von Assam bis Orissa und Madhya Pradesh sind die durch Gottes Güte und Bewahrung

Bleibenden, in wie engem Rahmen und wie verborgen sich ihr Leben und ihre Existenz in ihrer Zerstreuung über einen riesigen Raum und in aller Bruchstückhaftigkeit auch gestalten mag.

So sind wir als Goßner-Mission vor der Welt und auch der Kirche wahrhaftig und gewiß nicht groß und bedeutsam. Wir sollten auch keine törichten Anstrengungen machen, als solche zu erscheinen.

Am stärksten bewegt die Öffentlichkeit der Dienst, der von Kastel und Ost-Berlin aus getan wird. In oft leidenschaftlichem Für und Wider leuchtet für viele pionierhafter Geist und christliches Glaubenswagnis unter den Gegebenheiten unserer Zeit aus dem heraus, was in der Goßner-Arbeit dort in Angriff genommen wird. Die Ereignisse in Wolfsburg haben das u.a. deutlich gemacht.

Gerade aber, wenn dies gilt, daß wir unser Werk in einem kleinen und begrenzten Rahmen tun, gilt Gebot und Verheibung unseres Herrn, daß von den Haushaltern Treue erwartet wird und daß ER sich mit seinem Segen dazu bekennen will.

2.) Die außerordentlich hohen und bedeutsamen Hilfen von "Brot für die Welt" und "Dienste in Übersee" für die Goßnerkirche, die uns ja allen vor Augen stehen, werden mit diesem Jahr ihren Höhepunkt erreicht bzw. überschritten haben. Zwei Dankes-Briefe von Präsident Lakra, die in den nächsten beiden Nummern der "Biene" zum Abdruck kommen werden, bringen das klar zum Ausdruck. Es ist dadurch ein wichtiger und gewichtiger Einsatz für unsere junge Bruderkirche möglich gewesen, den die Goßner-Mission allein nie hätte leisten können, so unentbehrlich ihr Rat und Ihre Hilfe in allen Phasen der erfolgten Unterstützung gewesen ist. Die Goßner-Mission, das ist deutlich geworden, hat nicht mehr das Monopol der Hilfe für die Goßnerkirche; es teilt diese mit anderen, heute in Erscheinung getretenen ökumenisch arbeitenden Verbänden, zu denen über das hinaus, was vor allem von uns aus Deutschland getan werden kann, besonders seit Jahr und Tag der "Lutherische Weltbund" kommt, der sich seiner jungen Mitgliedskirche in Indien stetig und getreulich annimmt. Davon empfängt jetzt sicherlich Bruder Seeberg auf der Sitzung der Commission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes in Stavanger (Norwegen) einen lebendigen Eindruck.

3.) Im Jahre 1962/63 ist durch die Synode von Bethel und das, was vorbereitend für sie getan wurde, ans Licht getreten, daß in der deutschen Christenheit ein Wandel im Verhältnis von Mission und Kirche eingesetzt hat. Das ist kein kurzer sondern ein längerer Prozeß, der begonnen hat. Damit "reite ich kein Steckenpferd" und spreche ich auch nicht von einem "persönlichen Lieblings-thema"; so hat es jüngst jemand gemeint, als er darauf hinwies, daß in unserer "Biene" von diesen Dingen mehr die Rede gewesen sei als in sonstigen Missionsblättern und - Veröffentlichungen.

Wenn das wahr sein mag, so einfach deshalb, weil wir in unserer täglichen Arbeit im Goßnerhaus ständig auf diese Fragen und Probleme stoßen und das offen aussprechen. Vieles, was Sie und wir tun und tun können, ist einfach nur deshalb möglich, weil der Wandel, von dem ich oben sprach, in vollem Umfang eingesetzt hat, wenn er auch noch manche Phasen durchlaufen wird. Mehr möchte ich und brauche ich heute gewiß nicht hierzu sagen.

4.) Daß sich gleichwohl unser "kleines Werk" in voller Bewegung befindet, das wird Ihnen deutlich sein, wenn Sie die Rubrik der "Biene" - Mission drinnen und draußen - aufmerksam verfolgen, was ja gewiß geschieht. Was da der "großen Goßner-Familie" mitzuteilen ist, soll gewiß nicht unter uns wiederholt werden.

Aber mit Dank möchte ich doch aussprechen, daß mehr Ausreisen seit Jahresfrist möglich waren (Rohwedders, Götz, Kelbers, Schmidt noch 1962; dann ab 1963 Tomforde, Adomeits, Mittenhuber; hoffentlich noch Rech, Rupprechts und Schwerks in diesem Jahr), als daß Heimreisen nötig waren; auch, daß Gottes Güte und Freundlichkeit uns alle, die wir "draußen und drinnen" in der Arbeit stehen, vor schweren Ereignissen und Gefahren gnädig bewahrt hat, wiewohl "unser äußerlicher Mensch von Tag zu Tag verzehrt wird". Das erste ist gewiß nicht selbstverständlich, und zu dem zweiten sollen wir ja als Jünger(innen) des Herrn unser volles Ja, fern aller Traurigkeit des natürlichen Menschen sagen.

5.) Ein "kleines Werk" hat zweierlei an sich, auf das ich uns alle gewiß noch hinweisen darf.

- a) Die Anforderungen an den einzelnen, der in ihm mitarbeitet, stehen im umgekehrten Verhältnis zu seiner Ausdehnung: Sie sind größer. So sind Sie alle draußen bis an die Grenze der Kraft mit Aufgaben und Verantwortung belastet. Seien Sie gewiß, daß das aber auch von denen gilt, die hier in der Heimat ihren Dienst verrichten. (Wenn auch nicht unter der Härte des Klimas, wie Sie draußen). Indem das von uns insgesamt zu sagen ist, welche Verantwortung immer dem einzelnen gegeben ist, lassen Sie uns einander helfen, sie mit Freuden und nicht mit Seufzen zu tragen. Für die Tiefe der Verzagtheit, ihr immer wieder nicht gerecht zu werden und vieles nicht oder falsch getan zu haben, ist nur bei Einem Hilfe und Rat, Trost und Vergebung. Aber gerade, weil ER, unser Herr, nicht will, daß wir von der Verantwortung erdrückt werden und verzagen, lassen Sie uns gegenseitig Beistand leisten! Es ist Gott selber, der durch Brüder und Schwestern neben und mit uns Seine Hilfe wahrnehmen will.
- b) Große Werke können leichter Erschütterungen ertragen; auch, wenn der eine oder andere ausfällt oder seinen Platz aus irgendwelchen Gründen nur unvollkommen ausfüllt. "Kleine Werke", wie unsere Goßner-Mission, sind verletzlicher. In ihnen wird sehr viel schneller spürbar, wenn ein Glied ausfällt oder aus anderem Geist handelt, als es die Gemeinschaft bietet, in der es einen schwer ersetzbaren Platz ausfüllt. Es ist da wirklich wie bei einer Familie. Sie wird stärker erschüttert durch ein äußerlich oder innerlich krankes Glied als sonstige größere Gruppen und Verbände. In dem Maße, wie das jedem von uns deutlich ist, werden wir ernstlich Sorge darum tragen, unser "kleines Werk" kräftig und den Aufgaben gewachsen zu erhalten. Wir werden uns bemühen, daß es in unserer Person keine Verletzungen erfährt.

Das Wiedersehen mit den Familien Dr. Gründler und Pfarrer Kloss war uns eine herzliche Freude, und es gab viel auszutauschen und zu besprechen.

Leider ist unsere jüngere Kraft, Frau Brunner, für mehrere Wochen erkrankt. Indem wir ihre volle Gesundung erhoffen, erbitten wir Ihr Verständnis, wenn Sie nicht so pünktlich und rasch Antwort erhalten, wie wir es gern möchten.

Nach der ersten Niederschrift dieses Briefes erreichte uns die besorgliche Nachricht von der nicht leichten Erkrankung von Bruder Dr. Junghans. Es ist noch zu früh, von schmerzlichen Konsequenzen zu sprechen, die unserem Mitarbeiter und der Goßner-Mission durch das ärztliche Attest aus dem Krankenhaus in Rourkela möglicherweise aufgenötigt werden. Darüber wird zu sprechen sein, wenn Ehepaar Junghans Anfang September zum Heimaturlaub nach Deutschland gekommen sein wird. Aber wir wollen alle herlich seiner gedenken, auch Herrn Tomfordes als seines Vertreters in Khunitoli, daß er die rasch gewachsene Arbeit dort für einige Monate allein zu bewältigen vermag.

Und nun grüße ich Sie alle herzlich aus dem Goßnerhaus von uns allen, besonders von Bruder Seeberg, in der Hoffnung, Sie noch vor Jahresende alle wiederzusehen,

als Ihr

Christian Flig

z.Zt. Höchenschwand (Schwarzwald), Ende Juli 1963

Entwurf

3. Auftritt
Berlin, Goßnerhaus
1. August 1963

4. Rundbrief

An die
deutschen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
in der Evangelischen Goßnerkirche Indiens

Liebe Schwestern und Brüder!

Wiederum soll Sie alle ein gemeinsamer Gruß aus dem Heimathaus erreichen, damit auch alle die, mit denen die direkte Korrespondenz aus völlig natürlichen Gründen relativ beschränkt ist, wenn eben nichts Besonderes vorliegt, durchaus das Bewußtsein haben, daß Ihrer aller - jedes einzelnen draußen in Indien! - herzlich und stetig von uns gedacht wird.

Vor Jahresfrist durfte ich selber meinen Dienst in der Goßner-Mission antreten; zum Ende des Monats August 1962 wurde Bruder Seeberg aus seiner Landeskirche in Hahnover entlassen, um für die Goßner-Arbeit freigestellt zu sein. Es erweist sich je länger desto mehr, daß mit diesem doppelten Wechsel in unserem Werk eine gewichtige und einschneidende Cäsur für die ganze Arbeit erfolgt ist, die immer stärker in Erscheinung tritt; besonders, soweit er dem Indien-Dienst gilt. Denn in West und Ost unseres Vaterlandes haben unsere Brüder in gleicher Weise, wenn auch dort unter ständig neuen Anforderungen, ihre Arbeit fortsetzen können. Wir beide haben in dem alten und gesegneten, zuletzt durch Vater Lokies in mehr als 3 1/2 Jahrzehnten bewährten Dienst unsere ersten Erfahrungen sammeln können; wir haben zugleich ermessen, wie er unter den Wandlungen unserer Zeit in Kirche und Welt zugleich neu getan werden will.

Lassen Sie mich einige Beobachtungen und Bemerkungen dazu niederschreiben, die mehr oder weniger für uns alle des Nachdenkens wert sein mögen:

1.) Es ist mir immer klarer in den vergangenen 12 Monaten geworden, was für eine kleine und bescheidene Arbeit im Grunde genommen unsere Goßner-Mission tut. Im Heimatdienst spielen wir überall in den Kirchen, wo wir zu Hause sind, offenkundig die "zweite Geige". In Bayern und Hannover, in Berlin, Lippe und Westfalen sind große Missionsgesellschaften wie die von Neuendettelsau und Hermannsburg, Berlin und Barmen (Rheinische Mission) sehr viel stärker und tiefer verwurzelt. Auf einer Konferenz wurde jüngst von der Goßner-Mission - sehr bezeichnend! - als dem "Unregelmäßigen Verbum" gesprochen. Wir gehören eigentlich überall ins hintere Glied; um nicht zu sagen, daß wir nicht selten als störend empfunden werden.

Wie begrenzt der - vielfach noch zeitlich befristete - Dienst von Ihnen, den 20 - 25 Helfern in der Goßnerkirche ist, das kann niemand ~~niemand~~ verborgen ~~verbergen~~ sein. Sie kommen und gehen; die ca. 225.000 Christen in den Gemeinden unserer Bruderkirche von Assam bis Orissa und Madhya Pradesh sind die durch Gottes Güte und Bewahrung Bleibenden, in wie engem Rahmen und wie verborgen sich ihr Leben und ihre Existenz in ihrer Zerstreuung über einen riesigen Raum und in aller Bruchstückhaftigkeit auch gestalten mag.

So sind wir als GoßnerMission vor der Welt und auch der Kirche wahrhaftig und gewiß nicht groß und bedeutsam. Wir sollten auch keine törichten Anstrengungen machen, als solche zu erscheinen.

Am stärksten bewegt die Öffentlichkeit der Dienst, der von Kastel und Ost-Berlin aus getan wird. In oft leidenschaftlichem Für und Wider leuchtet für viele pionierhafter Geist und christliches Glaubenswagnis unter den Gegebenheiten unserer Zeit aus dem heraus, was in der Goßner-Arbeit dort in Angriff genommen wird. Die Ereignisse in Wolfsburg haben das u.a. deutlich gemacht.

Gerade aber, wenn dies gilt, daß wir unser Werk in einem kleinen und begrenzten Rahmen tun, gilt Gebot und Verheibung unseres Herrn, daß von den Haushaltern Treue erwartet wird und daß ER sich mit seinem Segen dazu bekennen will.

2.) Die außerordentlich hohen und bedeutsamen Hilfen von "Brot für die Welt" und "Dienste in Übersee" für die Goßnerkirche, die uns ja allen vor Augen stehen, werden mit diesem Jahr ihren Höhepunkt erreicht bzw. überschritten haben. Zwei Dankes-Briefe von Präsident Lakra, die in den nächsten beiden Nummern der "Biene" zum Abdruck kommen werden, bringen das klar zum Ausdruck. Es ist dadurch ein wichtiger und gewichtiger Einsatz für unsere junge Bruderkirche möglich gewesen, den die Goßner-Mission allein nie hätte leisten können, so unentbehrlich ihr Rat und ihre Mithilfe in allen Phasen der erfolgten Unterstützung gewesen ist. Die Goßner-Mission, das ist deutlich geworden, hat nicht mehr das Monopol der Hilfe für die Goßnerkirche; es teilt diese mit anderen, heute in Erscheinung getretenen ökumenisch arbeitenden Verbänden, zu denen über das hinaus, was vor allem von uns aus Deutschland getan werden kann, besonders seit Jahr und Tag der "Lutherische Weltbund" kommt, der sich seiner jungen Mitgliedskirche in Indien stetig und getreulich annimmt. Davon empfängt jetzt sicherlich Bruder Seeberg auf der Sitzung der Commission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes in Stavanger (Norwegen) einen lebendigen Eindruck.

3.) Im Jahre 1962/63 ist durch die Synode von Bethel und das, was vorbereitend für sie getan wurde, ans Licht getreten, daß in der deutschen Christenheit ein Wandel im Verhältnis von Mission und Kirche eingesetzt hat. Das ist kein kurzer sondern ein längerer Prozeß, der begonnen hat. Damit "reite ich kein Steckenpferd" und spreche ich auch nicht von einem "persönlichen Lieblingsthema"; so hat es jüngst jemand gemeint, als er darauf hinwies, daß in unserer "Biene" von diesen Dingen mehr die Rede gewesen sei als in sonstigen Missionsblättern und - Veröffentlichungen.

Wenn das wahr sein mag, so einfach deshalb, weil wir in unserer täglichen Arbeit im Goßnerhaus ständig auf diese Fragen und Probleme stoßen und das offen aussprechen; ~~nicht also etwa, weil wir besonders gern und eifrig an diesen Entwicklungen mitzuwirken den Wunsch haben~~. Vieles, was Sie und wir tun und tun können, ist einfach nur deshalb möglich, weil der Wandel, von dem ich oben sprach, in vollem Umfang eingesetzt hat, wenn er auch noch manche Phasen durchlaufen wird. Mehr möchte ich und brauche ich heute gewiß nicht hierzu sagen.

4.) Daß sich gleich wohl unser "kleines Werk" in voller Bewegung befindet, das wird Ihnen deutlich sein, wenn Sie die Rubrik der "Biene" - Mission drinnen und draußen - aufmerksam verfolgen, was ja gewiß geschieht. Was da der "großen Goßner-Familie" mitzuteilen ist, soll gewiß nicht unter uns wiederholt werden.

Aber mit Dank möchte ich doch aussprechen, daß mehr Ausreisen seit Jahresfrist möglich waren ~~Röhwedders, Götz, Kelber~~, Schmidt noch 1962; dann ab 1963 Tomforde, Adomeits, Mittenhuber; hoffentlich noch ~~Reh~~ Rupprechts und Schwerks in diesem Jahr), als daß Heimreisen nötig waren; auch, daß Gottes Güte und Freundlichkeit uns alle, die wir "draußen und drinnen" in der Arbeit stehen, vor schweren Ereignissen und Gefahren gnädig bewahrt hat, wiewohl "unser äußerlicher Mensch von Tag zu Tag verzehrt wird". Das erste ist gewiß nicht selbsterstverständlich, und zu dem zweiten sollen wir ja als Jünger(innen) des Herrn unser volles Ja, fern aller Traurigkeit des natürlichen Menschen sagen.

5.) Ein "kleines Werk" hat zweierlei an sich, auf das ich uns alle gewiß noch hinweisen darf.

a) Die Anforderungen an den einzelnen, der in ihm mitarbeitet, stehen im umgekehrten Verhältnis zu seiner Ausdehnung: Sie sind größer. So sind Sie alle draußen bis an die Grenze der Kraft mit Aufgaben und Verantwortung belastet. Seien Sie gewiß, daß das aber auch von ~~allen~~ ^{Brüder} gilt, die hier in der Heimat ihren Dienst verrichten. (Wenn auch nicht unter der Härte des Klimas, wie Sie draußen). Indem das von uns insgesamt zu sagen ist, welche Verantwortung immer dem einzelnen gegeben ist, lassen Sie uns einander helfen, sie mit Freuden und nicht mit Seufzen zu tragen. Für die Tiefe der Verzagtheit, ihr immer wieder nicht gerecht zu werden und vieles nicht oder falsch getan zu haben, ist nur bei Einem Hilfe und Rat, Trost und Vergebung. Aber gerade, weil ER, unser Herr, nicht will, daß wir von der Verantwortung erdrückt werden und verzagen, lassen Sie uns gegenseitig Beistand leisten! Es ist Gott selber, der durch Brüder und Schwestern neben und mit uns Seine Hilfe wahrmachen will.

b) Große Werke können leichter Erschütterungen ertragen; auch, wenn der eine oder andere ausfällt oder seinen Platz aus irgendwelchen Gründen nur unvollkommen ausfüllt.

"Kleine Werke", wie unserer Goßner-Mission, sind verletzlicher. In ihnen wird sehr viel schneller spürbar, wenn ein Glied ausfällt oder aus anderem Geist handelt, als es die Gemeinschaft gebietet, in der es einen schwer ersetzbaren Platz ausfüllt. Es ist da wirklich wie bei einer Familie. Sie wird stärker erschüttert, durch ein äußerlich oder innerlich krankes Glied als sonstige größere Gruppen und Verbände. In dem Maße, wie das jedem von uns deutlich ist, werden wir ernstlich Sorge darum tragen, unser "kleines Werk" kräftig und den Aufgaben gewachsen zu erhalten. Wir werden uns bemühen, daß es in unserer Person keine Verletzungen erfährt.

Das Wiedersehen mit den Familien Dr. Gründler und Pfarrer Kloss war uns eine herzliche Freude, und es gab viel auszutauschen und zu besprechen.

Leider ist unsere jüngere Kraft, Frau Brunner, für mehrere Wochen erkrankt. Indem wir ihre volle Gesundung erhoffen, erbitten wir Ihr Verständnis, wenn Sie nicht so pünktlich und rasch Antwort erhalten, wie wir es gern möchten.

Nach der ersten Niederschrift dieses Briefes erreichte uns die besorgliche Nachricht von der nicht leichten Erkrankung von Bruder Dr. Junghans. Es ist noch zu früh, von schmerzlichen Konsequenzen zu sprechen, die unserem Mitarbeiter und der Goßner-Mission durch das ärztliche Attest aus dem Krankenhaus in Rourkela möglicher Weise aufgenötigt wurden. Darüber wird zu sprechen sein, wenn Ehepaar Junghans Anfang September zum Heimurlaub nach Deutschland gekommen sein wird. Aber wir wollen alle herzlich seiner gedenken, auch Herrn Tomfordes als seines Vertreters in Khuntitoli, daß er die rasch gewachsene Arbeit dort für einige Monate allein zu bewältigen vermag.

Und nun grüße ich Sie alle herzlich aus dem Goßnerhaus von uns allen, besonders von Bruder Seeberg, in der Hoffnung, Sie noch vor Jahresende alle wiederzusehen, als

3. J. Goßnerhaus (Amazonas), Febr. 1963. Ihr
Goßner-Mission. *Oppitz aufsey*.

3. Rundbrief

An die deutschen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
der Ev.-luth. Goßner-Kirche Indiens

Liebe Schwestern und Brüder!

Am letzten Tag des alten Kirchenjahres und Vorabend des Advent
suche ich Sie alle im Geist auf, die Sie in der Goßner-Kirche
Indiens als Sendboten aus der deutschen Christenheit im Dienst
stehen, um Ihnen allen gemeinsam und zugleich von allen aus dem
Goßnerhaus die herzlichsten Segenswünsche zum Weihnachtsfest und
zum Beginn des Neuen Jahres zu sagen. Sie sind beschlossen in
dem Losungswort des heutigen Tages, auf das mein Blick zu Beginn
des Schreibens fällt:

"Gott ist mein König von alters her,
der alle Hilfe tut, die auf Erden geschieht"

(Psalm 74,12)

Sie erleben besonders handgreiflich und vielleicht einschneidend
im Augenblick wieder einmal den Zusammenprall der Mächtigen dieser
Erde. Als Nachfolger Christi dürfen wir den Herrscher rühmen, von
dem wir alle Hilfe, allen Beistand, ja alle Durchhilfe erwarten
dürfen. Und weil ER "von alters her" der ist, der im Kommen und
Gehen der Jahre "ohne Ende hebt und trägt, bewahrt und rettet",
dürfen wir auch morgen getrost unter seinem königlichen Regiment
unseren Weg gehen. Und ER ist nicht nur der ferne, erhabene und
majestätische Herrscher, der uns in gebührendem Abstand und un-
endlicher Ferne von sich distanziert; vielmehr der nahe und per-
sönlich zu uns tretende Herr, von dem ein jeder bekennen darf:
Er ist mein König und Helfer. Die Krippe mit dem Kind ist dafür
das gewisse Unterpfand. So erbitte ich Ihnen wahrhaft "frohe Weih-
nacht" und für die Strecke des Jahres 1963 seinen königlichen
Schutz und Schirm.

Es sind in unserer Goßner-Arbeit als einem kleinen Ausschnitt aus
dem Gang des Reiches Gottes sehr viele Ereignisse und Aufgaben
gewesen, die uns seit dem letzten Rundbrief in Atem gehalten ha-
ben - Sie in Indien und uns in der Heimat. Die weltpolitischen
Ereignisse im Norden Indiens haben Sie und uns sehr betroffen
gemacht. Wir haben uns vor Augen gehalten, wie der Wellenschlag
einem jeden von Ihnen sehr direkt spürbar geworden ist; besonders
unserer Goßner-Gemeinden in Assam haben wir gedacht, ohne bisher
Näheres von ihrem Ergehen erfahren zu haben.

In all der Ungewißheit dieser Wochen ist dann der Besuch des deut-
schen Staatsoberhauptes aus Bonn sicher gerade für Sie Anlaß ge-
wesen, das Verhältnis Indien/Deutschland zu durchdenken und in
manchen Gesprächen zu bewegen. Ob Sie Gelegenheit gehabt haben -
zweifellos wohl Bruder Peusch - anlässlich des Kommens von Präsident
Lübke nach Rourkela ihm oder ihn begleitenden Herren persönlich
zu begegnen, darüber zu hören sind wir sehr gespannt. Wir haben
jedenfalls hier in der Heimat die über den Staatsbesuch erscheinen-
den allgemeinen Nachrichten mit großer Anteilnahme verfolgt und uns
des guten Echos gefreut. Wenn Indien und Deutschland auf der

oberen Ebene politisch und wirtschaftlich wieder näher zueinander getreten sind, warum sollte nicht auch diese oder jene Erleichterung auf unsere Goßner-Arbeit fallen! Hoffen dürfen wir das ja doch!

In diesen Wochen nun sind Anfang November und Anfang Dezember - am heutigen Tage zwei Goßner-Gruppen nach Indien aufgebrochen. Eine ebenso gute Nachricht von ihrer Ankunft, wie wir sie zu unserer Freude bereits von der ersten empfingen, erhoffen wir nun auch von der zweiten, die kurz vor Weihnachten, wenn alles planmäßig verläuft, in Ranchi bzw. Fudi ankommen dürfte. Möchten auch die Neugekommenen einen guten Eingang und Anfang haben und sich bald äußerlich und innerlich heimisch fühlen, wie offenbar unser neues Arzt-Ehepaar in Amgaon von der Schönheit des Ortes und den Möglichkeiten der Arbeit freudig überrascht war.

Und nun zu einigen Punkten noch im besonderen:

1.) Von Bruder Kloss bin ich zu meiner Freude davon unterrichtet worden, daß Sie nach Weihnachten in Ranchi zur "Konferenz der deutschen Mitarbeiter(innen) in der Goßner-Kirche", wie ich es erhoffte und wünschte, zusammentreten werden. Unsere Fürbitte aus dem Goßnerhaus wird sie in diesen Tagen besonders umgeben. Wir erwarten nach verschiedener Richtung hin viel von diesen Tagen für Sie und die gemeinsame Arbeit: Daß manche, Sie alle angehenden Probleme Klärung erfahren; daß auch die neu in den Dienst getretenen fest in Ihre Gemeinschaft hineingenommen werden, und daß auch für die länger bereits von der Heimat Abwesenden manches Wissenswerte an Orientierung erfolgt, zumal die Brüder Weissinger und Seeberg unter Ihnen sein werden. Möchte auch das Kommen der Brüder Lakra und Dr. Bage und die Besprechung der dringenden Fragen der Goßner-Kirche ein rechter Gewinn in der gesamten Zusammenkunft sein. Während einer - wohl am besten Bruder Kloss - mir bald die sachlichen Ergebnisse Ihrer Aussprachen mitteilt, sollte jemand anders sich bereit finden, einen anschaulichen Bericht für die "Biene" zu verfassen. Ich denke dabei etwa an unsere liebe schreibgewandte und schreibfreudige Schwester Ilse, wenn Sie nicht unsern neuen Missionsinspektor dazu verurteilen - und er sich (woran ich kaum zweifle) bereitwillig dazu verurteilen läßt. Und nicht zuletzt: Vergessen Sie nicht den Termin der nächsten Zusammenkunft (vor der Regenzeit oder sogar schon in der Osterzeit) fest auszumachen! Und in Jahresfrist, so Gott will, kann ich dann selber unter Ihnen allen sein.

2.) Da ich gerade vom "Berichten" schrieb - intern für das Goßnerhaus und das Kuratorium zu meinen Händen (a), wie für die große "Goßner-Familie", also die "Biene" (b) - so hätte ich dafür folgende Wünsche:

a) Daß jedes viertel Jahr ab April 1963 ein etwa 3 - 4seitiger Arbeitsbericht übersandt wird - aus Amgaon und Fudi, Khutitoli und Ranchi - der allgemeine Entwicklungen und besondere Aspekte der Arbeit konzentriert zusammenfaßt. Glauben Sie mir, daß eine solche verbindliche Aufgabe eine heilsame, wenn auch gewiß zunächst mit etwa Seufzen getane Pflicht ist, die aber wohltätig in Zucht nimmt! Als ich 1937 nach Haifa/Palästina ausgesandt wurde, war dies bei der großen Freiheit der Gestaltung meines Dienstes eiserne Regel, über deren Einhaltung man - auch von Berlin her - streng wachte. So kann ich aus eigener Erinnerung die Empfindungen, die ich mit dieser Bitte bei Ihnen

wecke, gut verstehen. Ich habe mich aber, das erinnere ich auch noch, dieser Pflicht je länger desto lieber unterzogen, weil damit zugleich eine Rechenschaft vor mir selbst vollzogen wurde: Wo bist du vorangekommen, wo fehlt es, was sind die nächsten dringenden Aufgaben etc. Für meine Berichterstattung vor dem Kuratorium alle 3 - 4 Monate, für meine Empfehlungen und dessen Entscheidungen wie für alle Planungen im Goßnerhaus sind diese Ihre regelmäßigen Vierteljahresberichte unerlässlich. Sie brauchen nicht stilistisch gefeilt und druckfähig zu sein, sollten aber die Fülle der Aufgaben, in denen Sie stehen, widerspiegeln. Natürlich braucht von den genannten "modernen Missionsstationen" (Dr. Junghans) nicht jede(r) einzelne Mitarbeiter(in) zu berichten und die neuren Entwicklungen in Govindpur mögen unter dem, was aus Ranchi mit dem Blick auf die ganze Kirche zu sagen sein wird, miteinbezogen werden. Vollends schließt dies nicht aus, daß in der Zwischenzeit mancherlei Korrespondenz über einzelne eilbedürftige Fragen hin und hergeht. Wir freuen uns über jeden Brief von Ihnen, und es ist eine fast schon stereotype Frage von mir morgens im Büro: Ist Post aus Indien da?

b) Die "Biene" ist recht eigentlich das einzige, die Opferbereitschaft der Goßner-Familie in Deutschland für die Goßner-Kirche und Ihren Dienst wachhaltende und zusammenschließende Bindeglied unserer Arbeit. Je lebendiger und anschaulicher sie berichtet, um so besser erfüllt sie ihren Zweck. Ihre Redaktion kommt dann in Versuchung, "irgend etwas" zusammenzusuchen, wenn es von Ihrer Seite draußen fehlt. Mit dem allen sage ich nichts Neues, aber ich muß diesen Appell erneuern. Lassen Sie sich ihn nicht verdrücken! Wenn Sie vollends mit dem Inhalt unseres Blattes, oder einer Nummer nicht zufrieden sind, tragen Sie selbst ein gerütteltes Maß Mitschuld. Jedenfalls wollen wir uns gemeinsam bemühen, den guten Ruf, den die "Biene" hat, aufrecht zu erhalten.

3.) Es war mir eine besondere Freude, Ihnen vor 14 Tagen bezüglich der neuen Gehaltsregelung den einmütigen Beschuß des Kuratoriums in der ganzen bedeutsamen Frage mitteilen zu können. Auch Herr Präses D. Scharf, der am 13. November verhindert war, hat nachträglich voll sein Einverständnis erklärt. Sollten Ihre Wünsche und Erwartungen nicht in allen Punkten erfüllt sein, so bitte ich Sie herzlich, zweierlei zu bedenken:

a) Mit der Regelung: Überseegehalt = Heimatgehalt ist die Goßner-Mission nahezu allen deutschen Missionsgesellschaften vorangegangen. Wir haben den Beschuß im Kuratorium gefaßt, obwohl wir nicht wissen, wie sich die Deckung der erhöhten finanziellen Bedürfnisse erreichen lassen wird. Trotzdem haben wir gesagt: Wer die erhöhten Anforderungen in den Tropen und vermehrte Verantwortung auf sich nimmt - bei aller Dienstbereitschaft im Auftrag unseres Herrn - soll dafür nicht noch an seinem Geldbeutel bestraft werden.

b) Natürlich wurde im Kuratorium das Bedenken laut, daß die Spanne zwischen Ihnen und den indischen Brüdern mit dieser z.T. drastischen Gehalts-Erhöhung noch schärfer und größer geworden sei, was gerade auch Sie, die Sie mit ihnen zusammenleben, innerlich belasten könne und werde. Wir haben diese Einwendung mit dem Hinweis überwunden, daß ein Christ Geld und Gut immer als anvertraut anzusehen gehalten sei und man ihm zutrauen müsse und dürfe, daß er selber den Ausgleich der Liebe in sei-

ner Umgebung vornehmen. Wie schön also, wenn Sie sich jetzt noch mehr imstande sehen, in nächster Nähe ganz persönlich und verborgen Liebe und Hilfe zu erweisen, als Sie es bisher zu tun vermochten!

Sie sollen jedenfalls wissen: Ihr Kuratorium hat nicht mit Seufzen und Bangen vor der Zukunft sondern mit Freude, in Anerkennung Ihrer Hingabe und einmütig diesen weittragenden Beschuß gefaßt. Ihre Antworten darauf werden sich ja mit diesem Brief kreuzen; aber ich meinte, Ihnen diesen Kommentar nochmals schuldig zu sein, da ich manches zarte Gewissen unter Ihnen zu kennen meine, das sich gefragt haben mag, ob die Besserstellung so einfach angenommen werden dürfte. Ja, Sie dürfen es, ohne sich innerlich belastet zu fühlen!

4.) Noch eine weitere Sorge und wichtige Arbeitsfrage! Im Blick auf die raschen Entwicklungen des Verhältnisses von Kirche und Mission - ich hoffe, darüber in der Biene I, 1963 etwas Zusammenfassendes schreiben zu können - wird der Gestaltung unseres Etats im gesamten Goßner-Werk für 1963 große Bedeutung zukommen. Er kann nicht sorgsam und klar genug gearbeitet werden. Das Kuratorium kann und wird ihn erst in der nächsten Sitzung am 5. März verabschieden. So haben wir Zeit für seine gründliche Erarbeitung.

Ich möchte nun den bisherigen Gesamt-Titel "Indien-Arbeit" differenzieren, indem je Amgaon, Khutitoli, Fudi und Ranchi/Govindpur (Joint Mission Board - Tabitaschule etc.) in ihren Erfordernissen aufgeführt werden. Bruder Junghans hat schon vorsorglich trotz der Gesamtausstattung von "Brot für die Welt" die Notwendigkeit der Deckung eines Defizits von ca. 20.000 Rupies angemeldet; Bruder Thiel darauf hingewiesen, daß nach der erhofften Eröffnung des Lehrbetriebs im kommenden Jahr Monatskosten für jeden Schüler in wechselnder Höhe anfallen werden, deren Deckung weder aus der Investition von "Brot für die Welt" genommen, noch von der Kirche erwartet und auch nicht pauschal auf die Schüler abgelastet werden könne. Ebenso hat Bruder Gründler auf einiges Notwendige aufmerksam gemacht. Und über die Entwicklung der Missionsarbeit der Kirche bin ich seit Amtsantritt ohne jegliche Kenntnis: Ist weniger, ist mehr nötig, muß es in der bisherigen Weise weitergehen?

Kurzum, ich wäre Ihnen dankbar, liebe Freunde, wenn Sie mich baldmöglichst instand setzten, im gesamten Goßner-Etat bezüglich der einzelnen Indien-Aufgaben mit realistischen und knapp erläuterten "Sub-Etats" aufzutreten zu können. Diese Mühe für Sie ist nicht nur unvermeidlich, sie lohnt sich auch, wie ich überzeugt bin, sicherlich im Blick auf alle Verhandlungen des kommenden Jahres mit den befreundeten Kirchen, die wesentlich zum Heimatgebiet der Goßner-Kirche gehören.

Die lebhafte Korrespondenz zwischen mir und der Goßner-Kirche ist nach Inhalt und Richtung Bruder Kloss durch Übersendung der Kopien aller meiner Briefe genau bekannt, teilweise auch Bruder Thiel als chairman des Property Board. Beide Brüder können und werden darüber sicherlich einiges Ende Dezember berichten. Es waren und sind gewichtige Fragen zu verhandeln.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Brüder Borutta und Schottstädt noch nach Weihnachten nach Indien kommen werden; bei erstem scheint es sogar schon definitiv zu sein, obwohl ich noch nicht mit ihm mündlich gesprochen habe. Hier wird es ein besonderer Auftrag - außerhalb der Goßner-Arbeit - sein, für den ihn sei-

ne Landeskirche auf Befürwortung unseres Kuratoriums-Mitglieds, Landessuperintendent Siefken, Aurich, großzügig Urlaub gewährt hat, der ihn aber auch zu Ihnen führen wird. Sollte sich das Kommen von Bruder Schottstädt verwirklichen, wäre unser aller Freude wirklich groß.

Wie manches wäre noch zu schreiben - wobei ich mich bemüht habe, nichts zu wiederholen, was die nächste "Biene" Mitte Dezember berichtet. Aber für mich als Verfasser, Fräulein Wolff im Sekretariat zum Schreiben und Sie zum Lesen und Bedenken - darf es heute sicherlich genug sein.

Mit uns allen im Goßnerhaus, besonders Bruder D. Lokies, unserem rastlosen "Ruheständler", befehle ich Sie alle und jeden einzelnen von Ihnen der Gnade und Treue unseres Gottes, daß ER Sie an Leib, Seele und Geist gesund erhalten und Sie inmitten all der gegenwärtigen oder noch bevorstehenden Nöte Indiens tüchtig machen möge im anbefohlenen Dienst, dem seine Verheibung gilt.

Ihr
Ihnen brüderlich und getreulich verbundener

Christian Feig.

~~Sehr M. Engel~~
~~Sehr Laut~~
~~Christa Enger~~

3. Rundbrief

Berlin-Friedenau, den 1. Dezember 1962

An die deutschen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
der Ev.-luth. Goßner-Kirche Indiens

Liebe Schwestern und Brüder!

Am letzten Tag des alten Kirchenjahres und Vorabend des Advent
suche ich Sie alle im Geist auf, die Sie in der Goßner-Kirche
Indiens als Sendboten aus der deutschen Christenheit im Dienst
stehen, um Ihnen allen gemeinsam und zugleich von allen aus dem
Goßnerhaus die herzlichsten Segenswünsche zum Weihnachtsfest
und zum Beginn des Neuen Jahres zu sagen. Sie sind beschlossen in
dem Losungswort des heutigen Tages, auf das mein Blick zu Beginn
des Schreibens fällt:

"Gott ist mein König von altersher, der alle Hilfe tut,
die auf Erden geschieht" (Psalm 74,12)

Sie erleben besonders handgreiflich und vielleicht einschneidend
im Augenblick wieder einmal den Zusammenprall der Mächtigen
dieser Erde. Als Nachfolger Christi dürfen wir den Herrscher
rühmen, von dem wir alle Hilfe, allen Beistand, ja alle Durch-
hilfe erwarten dürfen. Und weil ER "von altersher" der ist,
der im Kommen und Gehen der Jahre "ohne Ende hebt und trägt",
bewahrt und rettet, dürfen wir auch morgen getrost unter seinem
königlichen Regiment unseren Weg gehen. Und ER ist nicht nur
der ferne, erhabene und majestätische Herrscher, der uns in
gebührendem Abstand und unendlicher Ferne von sich distanziert;
vielmehr der nahe und persönlich zu uns tretende Herr, von dem
ein jeder bekennen darf: Er ist mein König und Helfer. Die Krippe
mit dem Kind ist dafür das gewisse Unterpfand. So erbitte ich
Ihnen wahrhaft "frohe Weihnacht" und für die Strecke des Jahres
1963 seinen königlichen Schutz und Schirm.

Es sind in unserer Goßner-Arbeit als einem kleinen Ausschnitt aus
dem Gang des Reiches Gottes sehr viele Ereignisse und Aufgaben
gewesen, die uns seit dem letzten Rundbrief in Atem gehalten

haben - Sie in Indien und uns in der Heimat. Die weltpolitischen Ereignisse im Norden Indiens haben Sie und uns sehr betroffen gemacht. Wir haben uns vor Augen gehalten, wie der Wellenschlag einem jeden von Ihnen sehr direkt spürbar geworden ist; besonders unserer Goßner- Gemeinden in Assam haben wir gedacht, ohne bisher Näheres von ihrem Ergehen erfahren zu haben.

In aller Ungewißheit dieser Wochen ist dann der Besuch des deutschen Staatsoberhauptes aus Bonn ~~ander preußische~~ Anlaß gewesen, das Verhältnis Indien/Deutschland zu durchdenken und in manchen Gesprächen zu bewegen. Ob Sie Gelegenheit gehabt haben - zweifellos wohl Bruder Peusch - anlässlich des Kommens von Präsident Lübke nach Rourkela ihm oder ihn begleitenden Herren persönlich zu begegnen, darüber zu hören sind wir sehr gespannt. Wir haben jedenfalls hier in der Heimat die über den Staatsbesuch erscheinenden allgemeinen Nachrichten mit großer Anteilnahme verfolgt und uns des guten Echos gefreut. Wenn Indien und Deutschland auf der oberen Ebene politisch und wirtschaftlich wieder näher zueinander getreten sind, warum sollte nicht auch diese# oder jene Erleichterung auf unsere Goßner-Arbeit fallen! Hoffen dürfen wir das ja doch!

~~Und~~ In diesen Wochen nun sind Anfang November und Anfang Dezember - am heutigen Tag ~~zwei~~ ^{zwei Freuden} Goßner-Gruppen aufgebrochen. Eine ebenso gute Nachricht von ihrer Ankunft, wie wir sie zu unserer Freude bereits von der ersten empfingen, erhoffen wir nun auch von der zweiten, die kurz vor Weihnachten, wenn alles planmäßig verläuft, in Ranchi bzw. Fudi ankommen dürften. Möchten auch die Neugekommenen einen guten Eingang und Anfang haben und sich bald äußerlich und innerlich heimisch fühlen, wie offenbar unser neues Arzt-Ehepaar in Amgaon von der Schönheit des Ortes und den Möglichkeiten der Arbeit freudig überrascht war.

Und nun zu einigen Punkten noch im besonderen:

1.) Von Bruder Kloss bin ich zu meiner Freude davon unterrichtet worden, daß Sie nach Weihnachten in Ranchi zur "Konferenz der deutschen Mitarbeiter(innen) in der Goßner-Kirche", wie ich es erhoffte und wünschte, zusammentreten werden. Unsere Fürbitte aus dem Goßnerhaus wird sie in diesen Tagen besonders umgeben. Wir erwarten nach verschiedener Richtung hin viel von diesen Tagen für Sie und die gemeinsame Arbeit: Daß manche, Sie alle angehenden Probleme Klärung erfahren; daß auch die neu in den Dienst Getretenen fest in Ihre Gemeinschaft hineingenommen werden, und daß

auch für die länger bereits von der Heimat Abwesenden manches Wissenswerte an Orientierung effolgt, zumal die Brüder Weissinger und Seeberg unter Ihnen unter Ihnen sein werden. Möchte auch das Kommen der Brüder Lakra und Dr. Bage und die Besprechung der dringenden Fragen der Goßner-Kirche ein rechter Gewinn in der gesamten Zusammenkunft sein. Während einer - wohl am besten Bruder Kloss - mir bald die sachlichen Ergebnisse Ihrer Aussprachen mitteilt, sollte jemand anders sich bereit finden, einen anschaulichen Bericht für die "Biene" zu verfassen. Ich denke dabei etwa an unsere liebe schreibgewandte und schreibfreudige Schwester Ilse, wenn Sie nicht unsren neuen Missionsinspektor dazu verurteilen - und er sich (woran ich kaum zweifle) bereitwillig dazu verurteilen läßt. Und nicht zuletzt: Vergessen Sie nicht den Termin der nächsten Zusammenkunft (vor der Regenzeit oder sogar schon in der Osterzeit) fest auszumachen! Und in Jahresfrist, so Gott will, kann ich dann selber unter Ihnen allen sein.

2.) Da ich gerade vom "Berichten" schrieb - intern für das Goßnerhaus und das Kuratorium zu meinen Händen (a), wie für die große "Goßner-Familie", also die "Biene" (b) - so hätte ich dafür folgende Wünsche:

a) Daß jedes viertel Jahr ab April 1963 ein etwa 3-4seitiger Arbeitsbericht übersandt wird - aus Amgaon und Fudi, Khutitoli und Rachi - der allgemeine Entwicklungen und besondere Aspekte der Arbeit konzentriert zusammenfaßt. Glauben Sie mir, daß eine solche verbindliche Aufgabe eine heilsame, wenn auch gewiß zunächst mit etwas Seufzen getane Pflicht ist, die aber wohltätig in Zucht nimmt! Als ich 1937 nach ~~Hause~~Hifa/Palästina ausgesandt wurde, war dies bei der großen Freiheit der Gestaltung meines Dienstes eiserne Regel, über deren Einhaltung man - auch von Berlin her - streng machte. So kann ich aus eigener Erinnerung die Empfindungen, die ich mit dieser Bitte bei Ihnen wecke, gut verstehen. Ich habe mich aber, das erinnere ich auch noch, dieser Pflicht je länger desto lieber unterzogen, weil damit zugleich eine Rechenschaft vor mir selbst vollzogen wurde: Wo bist du vorangekommen, wo fehlt es, was sind die nächsten dringenden Aufgaben etc. Für meine Berichterstattung vor dem Kuratorium alle 3 - 4 Monate, für dessen ² Entscheidungen und meine ¹ Empfehlungen wie für alle Planungen im Goßnerhaus sind diese Ihre

regelmäßigen Vierteljahresberichte unerlässlich. Sie brauchen nicht stilistisch gefeilt und druckfähig zu sein, sollten aber die Fülle der Aufgaben, in denen Sie stehen, wider-spiegeln. Natürlich braucht von den genannten "modernen Missionsstationen" (Dr. Junghans) nicht jede(r) einzelne Mitarbeiter(in) zu berichten und die neueren Entwicklungen in Govindpur mögen unter dem, was aus Ranchi mit dem Blick auf die ganze Kirche zu sagen sein wird, miteinbezogen werden. ^{Vollends} Natürlich schließt dies nicht aus, daß in der Zwischenzeit mancherlei Korrespondenz über einzelne eilbedürftige Fragen hin und hergeht. Wir freuen uns über jeden Brief von Ihnen, und es ist eine fast schon stereotype Frage von mir morgens im Büro: Ist Post aus Indien da?

- b. Die "Biene" ist recht eigentlich das einzige, die Opferbereitschaft der Goßner-Familie in Deutschland für die Goßner-Kirche und Ihren Dienst ~~wachhaltende~~ und zusammenschließende Bindeglied unserer Arbeit. Je lebendiger und anschaulicher sie berichtet, um so besser erfüllt sie ihren Zweck. Ihre Redaktion kommt dann in Versuchung, "irgend etwas" zusammenzusuchen, wenn es von Ihrer Seite draußen fehlt. Mit dem allen sage ich nichts Neues, aber ich muß diesen Appell erneuern. Lassen Sie sich ihn nicht verdrießen! Wenn Sie vollends mit dem Inhalt unseres Blattes, oder einer Nummer nicht zufrieden sind, tragen Sie selbst ein gerütteltes Maß Mitschuld. Jedenfalls wollen wir uns gemeinsam bemühen, den guten Ruf, den die "Biene" hat, aufrechtzuerhalten.
- 3.) Es war mir eine besondere Freude, Ihnen vor 14 Tagen bezüglich der neuen Gehaltsregelung deneinmütigen Beschuß des Kuratoriums in der ganzen bedeutsamen Frage mitteilen zu können. Auch Herr Präs. D. Scharf, der am 13. Dezember verhindert war, hat nachträglich voll sein Einverständnis erklärt. Sollten Ihre "wünsche und Erwartungen nicht in allen Punkten erfüllt sein, so bitte ich Sie herzlich, zwierlei zu bedenken:
- a. Mit der Regelung: Überseegehalt = Heimatgehalt ist die Goßner-Mission nahezu allen deutschen Missionsgesellschaften vorangegangen. Wir haben den Beschuß im Kuratorium gefaßt, obwohl wir nicht wissen, wie sich die Deckung der erhöhten finanziellen Bedürfnisse erreichen lassen wird. Trotzdem haben wir gesagt: Wer die erhöhten Anforderungen in den Tropen und

Anforderungen in den Tropen und vermehrte Verantwortung auf sich nimmt - bei aller Dienstbereitschaft im Auftrag unseres Herrn - soll dafür nicht noch an seinem Geldbeutel bestraft werden.

b. Natürlich wurde im Kuratorium das Bedenken laut, daß die Spanne zwischen Ihnen und den indischen Brüdern mit dieser z.T. drastischen Gehalts-Erhöhung noch schärfer und größer geworden sei, was gerade auch Sie, die Sie mit ihnen zusammenleben, innerlich belasten könne und werde. Wir haben diese Einwendung mit dem Hinweis überwunden, daß ein Christ Geld und Gut immer als anvertraut anzusehen gehalten sei und man ihm zutrauen müsse und dürfe, daß er selber den Ausgleich der Liebe in seiner Umgebung vornehmen. Wie schön also, wenn Sie sich jetzt noch mehr imstande sehen, in nächster Nähe ganz persönlich und verborgen Liebe und Hilfe zu erweisen, als Sie es bisher zu tun vermochten!

Sie sollen jedenfalls wissen; Ihr Kuratorium hat nicht mit Seufzen und Bangen vor der Zukunft sondern mit Freude, in Anerkennung Ihrer Hingabe und einmütig diesen weittragenden Beschuß gefaßt. Ihre Antworten darauf werden sich ja mit diesem Brief kreuzen; aber ich meinte, Ihnen diesen Kommentar nochmals schuldig zu sein, Da ich manches zarte Gewissen unter Ihnen zu kennen meine, das sich gefragt haben mag, ob die Besserstellung so einfach angenommen werden dürfte. Ja, Sie dürfen es, ohne sich innerlich belastet zu fühlen!

4.) Noch eine weitere Sorge und wichtige Arbeitsfrage! Im Blick auf die raschen Entwicklungen des Verhältnisses von Kirche und Mission - ich hoffe, darüber in der Biene I, 1963 etwas Zusammenfassendes schreiben zu können - wird der Gestaltung unseres Etats im gesamten Goßner-Werk für 1963 große Bedeutung zukommen. Er kann nicht sorgsam und klar genug gearbeitet werden. Das Kuratorium kann und wird ihn erst in der nächsten Sitzung am 5. März verabschieden. So haben wir Zeit für seine gründliche Erarbeitung.

Ich möchte nun den bisherigen Gesamt-Titel "Indien-Arbeit" differenzieren, indem je Amgaon, Khutitoli, Fudi und Ranchi/Gövindpur (Joint Mission Board- Tabita-Schule etc.) ⁱⁿ ihren Erfordernissen aufgeführt werden. Bruder Junghans hat schon vorsorglich trotz der Gesamtausstattung von "Brot für die Welt" die Notwendigkeit der Deckung eines Defizits von ca. 20.000 Rupies angemeldet.

Bruder Thiel darauf hingewiesen, daß nach der erhofften Eröffnung des Lehrbetriebs im kommenden Jahr Monatskosten für jeden Schüler in wechselnder Höhe anfallen werden, deren Deckung weder aus der Investition von "Brot für die Welt" genommen, noch von der Kirche erwartet und auch nicht ~~ausch~~ auf die Schüler abgelastet werden könne. Ebenso hat Bruder Gründler auf einiges Notwendige aufmerksam gemacht. Und über die Entwicklung der Missionsarbeit der Kirche bin ich seit Amtsantritt ohne jegliche Kenntnis! Ist weniger, ist mehr nötig, muß es in der bisherigen Weise weitergehen?

Kurzum, ich wäre Ihnen dankbar, liebe Freunde, wenn Sie mich baldmöglichst instandsetzten, im gesamten Goßner-Etat bezüglich der einzelnen Indien-Aufgaben mit realistischen und knapp erläuterten "Sub-Etats" aufwarten zu können. Diese Mühe für Sie ist nicht nur ~~unwesentlich~~ unabnehmbar, sie lohnt sich auch, wie ich überzeugt bin, sicherlich im Blick auf alle Verhandlungen des kommenden Jahres mit den befreundeten Kirchen, die wesentlich zum Heimatgebiet der Goßner-Kirche gehören.

Die lebhafte Korrespondenz zwischen mir und der Goßner-Kirche ist nach Inhalt und Richtung Bruder Kloss durch Übersendung der Kopien aller meiner Briefe genau bekannt, teilweise auch Bruder Thiel als chairman des Property Boards. Beide Brüder können und werden darüber sicherlich einiges Ende Dezember berichten. Es waren und sind gewichtige Fragen zu verhandeln.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Brüder Borutta und Schottstädt noch nach Weihnachten nach Indien kommen werden; bei ersterem scheint es sogar schon definitiv zu sein, obwohl ich noch nicht mit ihm mündlich gesprochen habe. Hier wird es ein besonderer Auftrag - außerhalb der Goßner-Arbeit - sein, der ihn aber auch zu Ihnen führen wird. Sollte sich das Kommen von Bruder Schottstädt verwirklichen, wäre unser aller Freude wirklich groß.

Wie manches wäre noch zu schreiben - wobei ich mich bemüht habe, nichts zu wiederholen, was die nächste "Bime" Mitte Dezember berichtet. Aber für mich als Verfasser, Fräulein Wolff im Sekretariat zum Schreiben und Sie zum Lesen und Bedenken - darf es heute sicherlich genug sein.

Mit uns allen im Goßnerhaus, besonders Bruder D. Lokies, unserem rastlosen "Ruheständler", befehle ich Sie alle und jeden einzelnen von Ihnen der Gnade und Treue unseres Gottes, daß ER Sie an Leib,

Seele und Geist gesund erhalten und Sie inmitte all der gegenwärtigen oder noch bevorstehenden Nöte Indiens tüchtig machen möge im anbefohlenen Dienst, dem seine Verheibung gilt.

Ihr

Ihnen brüderlich und getreulich verbundener

W. H. F. Gossner

Berlin-Friedenau, den 1. Oktober 1962

Rundbrief Nr. 2

An die deutschen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
in der Evang.-luth. Goßner-Kirche Indiens

Liebe Schwestern und Brüder!

Vor 2 Monaten hatte ich Ihnen zugesagt, wieder einen gemeinsamen Brief an Sie alle richten zu wollen. In aller Arbeits- und Zeitbedrängnis soll das Versprechen eingehalten werden; und es gibt wahrhaftig genug, was der Mitteilung im engeren Kreis wert ist.

Mein Blick fällt zuerst auf die Lösungen der Brüdergemeine am heutigen Tage. Sie sprechen von der Freiheit des Evangeliums, das seinen Lauf nehmen soll und nimmt wider alle Hindernisse und Anstöße. Weil Gottes Heil in Christus Tatsache ist, darum proklamiert es Paulus in vollem Freimut; und weil wir säumig sind und mangelndes Zutrauen zur Kraft der guten Botschaft haben, gilt die Mahnung: Machet Bahn, räumt die Hindernisse aus dem Weg! Ihr Dienst in und an der Goßner-Kirche, auch wenn er ganz und gar nicht der einer öffentlichen Verkündigung ist, soll mithelfen, freie Bahn zu schaffen, daß Zeugnis und Leben der Goßner-Kirche insgesamt ein Ruf in das große Volk Indiens hinein werden. Daß sie sich ja nicht als (neue) "Christen-Kaste" mißverstehe! Ihrer aller Mitarbeit kann ein Damm sein gegen solches fehlgeleitetes Bewußtsein. Mangelnde Verantwortung gegenüber denen draußen zieht kleinliche Kämpfe nach innen um die eigene Geltung nach sich. Ich erbitte Ihnen von Herzen Freimut und Ungehindertheit im Dienst mit unsren indischen Brüdern und Schwestern.

Die vergangenen Wochen seit Anfang August waren reich gefüllt mit Arbeit, Erlebnissen und neuen Entwicklungen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit einiges davon zu Ihrer Kenntnis und Anteilnahme!

1. Präsident Lakra hat Anfang der vergangenen Woche wieder das Flugzeug bestiegen, nachdem er genau 11 Wochen bei uns in Deutschland war. Er hat sich willig einem außerordentlich anstrengenden Reise-, Vortrags- und Konferenzprogramm unterworfen; dabei hatten wir den Eindruck, daß er bei der Abfahrt von Berlin und zuletzt von Mainz-Kästel körperlich und geistig frischer war als bei seiner Ankunft. Von Ostfriesland bis nach München und Augsburg hat er zu ca. 30 Gemeinden gesprochen. Die Kirchenleitungen von Berlin-Brandenburg und Westfalen, von Bayern, Hannover und Thüringen haben ihn z.T. sehr festlich empfangen und aufmerksam über die Aufgaben und Probleme der Goßner-Kirche gehört. Daß er zuletzt noch - im Unterschied zu Bischof Manikam vor 2 Jahren - die Einreise nach Ostdeutschland erhielt, hat uns tief erfreut und unsere Freunde im Goßnerwerk-Ost nachhaltig gestärkt. Er hat sehr viel dazu getan, die Situation der Goßner-Kirche in Deutschland bekanntzumachen und Liebe zu ihr zu wecken. So blicken wir mit großem und ungeteilten Dank auf seinen Besuch, bei dem er sich nicht geschont hat, zurück. Möchte man auch in Ranchi seinen

Dienst recht würdigen! Da eigentlich immer jemand von uns - D. Lokeis, P. Borutta, Br. Thiel, Br. Schottstädt oder ich selbst ihn begleitet hat, können wir unser Urteil begründet aussprechen. Auch in schwierigen Situationen hat er sich weise verhalten. Möchte es ihm an dieser Gabe jetzt auch in Ranchi nach seiner Rückkehr nicht fehlen!

2. Dirktor Lokies wird erst März/April 1963 das Goßnerhaus verlassen und sein dann hoffentlich fertiggestelltes Häuschen am Rande Hannovers beziehen können. Er nimmt gern manchen Reise- und Vortragsdienst wahr, sein Rat ist mir in vielen Dingen wertvoll, und er unterzieht sich vielerlei mühevollen Aufräumungs- und Ordnungs-Aufgaben im Goßnerhaus, für die früher die Zeit fehlte. Hoffentlich kann er später auch noch einige literarische Fragen angreifen und sich vor allem mehr und mehr - seines verdienten Ruhestandes erfreuen.

Fräulein Sudau wird Ende Oktober altershalber aus dem Dienst scheiden und hoffentlich durch eine ihr an Tüchtigkeit bald ebenbürtigen Kraft ersetzt werden können, nachdem schon meine frühere Mitarbeiterin aus dem Hilfswerk, Fräulein Wolff, seit dem Frühjahr im Goßnerhaus tätig ist.

3. Der Herbst wird jetzt Ausreisen nach Indien in ungewohnt erfreulicher Zahl bringen und die Schar der Mitarbeiter in der Goßner-Kirche erhöhen:

a) Schwester Hedwig Schmidt hat das Visum erhalten; ihr Arbeitsauftrag wird noch genau mit dem K.S.S. festzulegen sein. Sie wird wahrscheinlich in Ranchi Wohnung nehmen. Frauen-Arbeit in der Goßner-Kirche, literarische Aufgaben und vor allem Wege zum Dienst an erblindeten indischen Mädchen in Verbindung mit der Tabita-Schule - so etwa wird sich der Umkreis ihrer Verantwortung gestalten. Wir freuen uns herzlich des neuen Dienstes für sie in dem so sehr von ihr geliebten Indien und in der Goßner-Kirche.

Die "Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen für Dienste in Übersee" (DÜ) hat uns Herrn Architekt Götz und das Ehepaar Ingenieur Kelber zu dreijährigem Dienst am TTC in Fudi zur Verfügung gestellt. Ihr Kommen ist uns ein gewisses Zeichen dafür, daß im nächsten Jahr die Phase des Aufbaus in Fudi vom Beginn der Lehrtätigkeit abgelöst werden wird. Bis zu ihrer Abreise per Schiff mit Schwester Hedwig am 2. Dezember sind sie mit Auswahl, Kauf und Versand-Vorbereitung der Maschinen für das TTC voll in Anspruch genommen.

b) Sehr froh bin ich, Ihnen den Besuch von Br. Weissinger - Kastel und auch den des Ehepaars Seeberg, das ab 1. September im Dienst der Goßner-Arbeit steht, anzeigen zu können. Nehmen Sie sie herzlich auf, zu persönlichem Austausch, zum Kennenlernen Ihrer Arbeit und zur Festigung des Bandes mit der Goßner-Arbeit in der Heimat!

Br. Weissingers Zeit ist begrenzbar: Er fliegt Anfang November, ist zunächst 10 - 14 Tage in Nahost und muß am 15. Januar etwa zurück sein. Zur Hälfte reist er im Auftrag von DÜ, um in deren Auftrag ausgereiste Mitarbeiter(innen) zwischen Jordanien und Nepal zu besuchen. Aber gut 4 Wochen wird er für Sie in der Goßner-Kirche Zeit haben.

Missionsinspektor P. Seeberg und Frau verdanken die Reise einem ungenannt bleiben wollenden Freund unserer Arbeit. Er hielt dafür,

daß jemand die überseeische Bruderkirche kennen muß, wenn er den heimatlichen Gemeinden für sie das Herz warm machen soll. Da P. Seebergs dann in die Wohnung von Vater Lokies einziehen werden, um vor allem auch für unsere indischen Studenten im Goßnerhaus Hauseltern zu sein, ist es doppelt wohlgetan, wenn sie von Indien und der Goßner-Kirche einen lebendigen Eindruck gewinnen.

Seebergs gedenken am 2. November per Schiff in Marseille aufzubrechen; ihre Verabschiedung wird am 28. Oktober in Norden (Ostfriesland) erfolgen.

c) Mit ihnen werden, so hoffen wir zuversichtlich, Dr. Rohwedders samt ihrem im Juli geborenen Töchterlein reisen; und auch Herr Tomforde, dem von DÜ für Lehraufgaben in Khutitoli zur Verfügung gestellten Mitarbeiter von Br. Junghans. Möchte uns durch Gottes Güte eine zu lange Ungewißheit über die tatsächliche Verwirklichung ihrer Ausreise erspart bleiben!

d) Bei Fräulein Erler sind wir noch in Ungewißheit, ob/Br. Junghans durch persönliche Initiative gelungen sein wird, den zunächst ungünstigen Bescheid für sie zu wenden. Wie sehr möchten wir es für sie und die auf sie wartende Arbeit in Khutitoli wünschen!

4. Br. Thiel wird im Oktober nach Fudi/Ranchi zurückkehren; er hat nur 3 Wochen - unterbrochen durch vielfältige Verhandlungen - seiner Geundheit im Tropengenesungsheim in Tübingen leben können und ist hoffentlich ein wenig gestärkt für die kommenden Anforderungen. Ich war insbesondere sehr dankbar für sein Hiersein, da die weitere Planung des TTC ohne seine persönliche Interpretation der Situation und der Notwendigkeiten kaum so zu fördern gewesen wäre, wie es Dank seiner Initiative geschehen ist. Die Tagung für Weltmission des Lutherischen Weltbundes in Neuendettelsau konnten wir zu meiner Freude gemeinsam mit Rev. Lakra wahrnehmen. Auch für den Dienst an Gemeinden blieben noch einige Tage übrig.

Schwester Maria Schatz wird am 15.10. nochmals in Tübingen einkehren müssen, um dann gestärkt und hoffentlich gesund am 2. November ebenfalls die Schiffsreise anzutreten. Von Amgaon war die spätere Rückkehr nach dort, als ursprünglich vorgesehen, ausdrücklich gutgeheißen worden.

5. Konferenz der deutschen Mitarbeiter der Goßner-Kirche

Der Präsident der Goßner-Kirche ist von meinem Wunsch unterrichtet, daß sie in Zukunft zweimal stattfindet. Angesichts der angestiegenen Zahl ist ein gemeinsames Zusammenkommen von Zeit zu Zeit unerlässlich, damit Verständigungen unter den verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen können. Ich verspreche mir auch innere und äußere Stärkung für einen jeden, wenn die Tage zu ernstem Gespräch und fröhlichem Beieinandersein genutzt werden. Machen Sie sich, wenn irgend möglich dafür frei, und das nicht zuerst unter der Frage: Was habe ich davon!? Vielmehr unter der anderen: Was habe ich beizutragen!?

Die erste Zusammenkunft von 2 - 3 Tagen sollte zwischen Weihnachten und Neujahr (28.-30.12.) in Ranchi erfolgen. Der Ort der Zusammenkunft sollte wechseln. Bruder Seeberg werde ich bitten, mit Ihnen die Bibelarbeit zu halten. Der Präsident der Goßner-Kirche und vielleicht auch sein Vertreter sollten gebeten werden, mit Ihnen an einem Nachmittag zusammen zu sein.

Bruder Kloss darf ich herzlich bitten, sich für diese erste Zusammenkunft verantwortlich zu wissen. Er wird es auch gewiß übernehmen, ein kleines Programm aufzusetzen - bitte nicht zu überladen! Eine Niederschrift über Ihre sachlichen Beratungen und Empfehlungen an die Missionsleitung in der Heimat wäre darin eingeschlossen. Für Bruder Seeberg und Frau sowie Br. Weissinger wird es wertvoll sein, Sie nicht nur - vorher oder nachher - auf Ihren Arbeitsplätzen einzeln zu besuchen und zu sprechen, sondern zu gemeinsamem Gespräch in diesen Tagen mit Ihnen beieinander zu sein. Und auch die Neuankömmlinge würden das Bewußtsein erhalten, an einer gemeinsamen Verantwortung Anteil zu haben.

6. Gehaltsfragen

Ich habe Sie noch nicht davon in aller Form unterrichtet, daß das Kuratorium auf den gemeinsamen Antrag von Direktor Lokies und mir beschlossen hat, ab 1963 dem Prinzip zu folgen: Überseegehalt = Heimatgehalt. Ich habe auf der nächsten Sitzung am 13.11. dem Kuratorium die Einzelheiten vorzulegen, und Sie werden dann rechtzeitig vor dem 1.1.1963 Nachricht über den Beschuß aus dem Heimathaus erhalten. Ich nehme an, daß diese (gewiß nicht mehr für Sie neue) Nachricht erfreut, zumal die Goßner-Mission, so viel ich weiß, allen deutschen (und wohl auch anderen) Missionsgesellschaften an diesem Punkt vorangeht.

7. Die große Frage Kirche/Mission ist hier in der Heimat weiterhin in lebhaftester Diskussion, und es vollziehen sich rasche Entwicklungen. Die Brüder Weissinger, Seeberg und Thiel werden darüber einiges bei Ihrer Konferenz berichten können. In einem späteren Brief hoffe ich darüber vielleicht einmal ausführlicher schreiben zu können.

Die Fülle der Verantwortung, die auf jedem einzelnen von uns liegt, soll uns zu dem führen, der Freimut und Freude zum Dienst gibt. In ihm, unserm Herrn verbunden, grüße ich Sie alle, indem ich jedes einzelnen von Ihnen in der anvertrauten Aufgabe gedenke, als

Ihr getreuer

Christian Seitz

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 1. August 1962

An die deutschen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
in der Evang.-luth. Goßner-Kirche Indiens

Liebe Schwestern und Brüder!

Der heutige Tag ist der offizielle Beginn meines Dienstes in der Goßner-Mission, nachdem am 8. Juli meine Einführung erfolgt ist. Der erste Gruß gehört Ihnen. Und meine Gedanken suchen Sie, die Sie - eine kleine aber bedeutsame Schar - das Erbe Goßners in Indien tragen und vor und in und mit unserer indischen Bruderkirche die unauflösliche Verbundenheit zwischen ihr und der Christenheit in Deutschland lebendig verkörpern.

Die beiden Losungsworte der Brüdergemeine heute am 1. August, die mich bei diesem Gedenken an Sie und Ihre Arbeit leiten, geben ihm Weite und Tiefe, Grund und Klarheit:

"Mache Dich auf, werde licht! Denn Dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über Dir".

Davon lebt unser Dienst, daß des Herrn leuchtende Herrlichkeit uns erreicht, erfüllt und durchdringt; daß wir uns aufmachen, um transparente Gefäße dieser Erleuchtung von oben zu werden. Und im hellen Glanz des Lichts Gottes, das Jesus Christus heißt, erfahren wir die Wahrheit des lobpreisenden jubelnden Wortes des Zacharias:

"Er ist erschienen denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes."

Jesu Kommen ist - in Deutschland und Indien und an allen Orten der Welt - keine religiöse Bereicherung unseres etwa schon vorhandenen inneren Besitzes, sondern Errettung aus Finsternis, Befreiung vom Grauen ewigen Todes, ein Herausreißen aus einer Dunkelheit, in der man nicht atmen und leben kann. So ernst, so total und fundamental, so verwandelnd ist Jesu Kommen für uns.

Es ist meine Bitte am Anfang der Arbeitsgemeinschaft zwischen Ihnen in Indien und uns im Goßnerhaus in Berlin unter veränderter personeller Situation, daß unser Miteinander und Füreinander in dem uns aufgetragenen Dienst so von Jesus Christus bestimmt werde, daß seine lichtbringende rettende Tat all unser Reden und Handeln bestimmen möge, alle Beschlüsse und Entscheidungen persönlicher und sachlicher Art. Wir sind Boten und Jünger dessen, der uns das ewige Licht brachte.

1. Und nun suche ich im Geist einen jeden einzelnen von Ihnen im Bereich seines Dienstes auf. Gottlob ist mir von meinem gewiß allzu kurzen Besuch im Dezember vorigen Jahres doch die Stätte Ihrer Wirksamkeit nicht ganz unvertraut und meine Teilnahme an Ihrem Ergehen nicht nur auf Korrespondenz und Akten begründet. Das empfinde ich als großes Geschenk am Beginn meiner Tätigkeit im praktischen leitenden Amt der Goßner-Arbeit.

Sie sind wenige draußen verglichen mit vielen anderen Missionsarbeiten in Deutschlands und anderer Länder. Umso mehr Gewicht kommt dem Dienst eines jeden von Ihnen zu. Daß seine eindeutige Grundlage die der Mitarbeit in einer autonomen Bruderkirche ist, darüber gibt es gewiß keine Meinungsverschiedenheit. Ich hoffe von Herzen, daß Sie es immer wieder spüren, wie sehr Sie als zur Mitarbeit Eingeladene unseren indischen Brüdern und Schwestern willkommen sind. So jedenfalls hat es Präsident Lakra in diesen Tagen und Wochen bei jeder sich bietenden Gelegenheit immer erneut ausgesprochen. In der Mühsal und den mancherlei Konflikten des Alltags sollten Sie das nie aus den Augen verlieren.

Um der Größe und Schwere des Auftrags jedes einzelnen von Ihnen helfen Sie, bitte, einander, die übertragene Verantwortung getrost und freudig zu tragen! Tun Sie das sehr viel mehr, als daß Sie kritisch über die Leistung des anderen sprechen! Und nützen Sie, so oft wie möglich, den Weg direkter Aussprache, um etwaige Meinungsverschiedenheiten zu klären! Tun Sie es im Licht jener Fülle von Worten des Neuen Testaments, die den brüderlichen Umgang von gemeinsam in Nachfolge und Dienst stehenden Jüngern Jesu Christi bestimmen! Die Sünden wider das 8. Gebot sind ein Teil jener Finsternis, aus denen uns Jesus Christus errettet hat. Durch das Klima Indiens und das Angewiesensein auf oft noch ungeschulte und in anderen Maßstäben denkende Mitarbeiter sind - ganz menschlich - die Nerven eines jeden von Ihnen sehr viel stärker strapaziert als es in Europa der Fall wäre. Das erhöht nochmals Ihre gegenseitige Verantwortung füreinander.

2. Wie gern hätte ich Ihnen von mir bestätigt, daß ich an meiner Absicht, die Goßner-Kirche und Sie um die Jahreswende für 8 - 10 Wochen zu besuchen, festhalten kann. Die rasche Entwicklung der Diskussion um das Verhältnis von Mission und Kirche in Deutschland nötigt mich sicher, mein Kommen um ein Jahr hinauszuschieben. Das ist mir sehr leid, und ich werde mich um eine gute Ersatzlösung bemühen; daß also jemand anders von der Goßner-Arbeit in Deutschland nach Indien kommt. Die Synode der Evangelischen Kirche Deutschlands wird vom 10. - 15. März 1963 über das Thema "Mission und Diakonie in ökumenischer Verantwortung" verhandeln. Als Mitglied des Vorbereitungsausschusses kann ich unmöglich den weittragenden, vielfältigen Diskussionen durch einen unmittelbar vorher liegenden längeren Indien-Aufenthalt fernbleiben. Für die gesamte Goßner-Arbeit in Deutschland und Indien steht dabei zu viel auf dem Spiel.

Dazu kommt, daß der Eintritt Bruder Seebergs in die Goßner-Arbeit Anfang Oktober uns beide nötigt, einen gemeinsamen Arbeitsrhythmus zu finden, da wir beide kurz nacheinander neu den Dienst aufnehmen.

Ich kann Sie nur herzlich um das Verständnis für diese, mir ganz und gar gegen meine Absicht aufgenötigte Entscheidung bitten. Glaube ich doch zu wissen, wie sehr Ihnen an einer erneuten, weniger unter Zeitdruck stehenden Durchsprache vieler sachlicher und persönlicher Fragen gelegen hätte; und ich selber empfinde genau so.

3. Vom Tag des Amtswechsels am 8. Juli und der Anwesenheit Präsident Lakras wie auch Bruder Thiels möchte ich heute und in diesem Zusammenhang nicht viel sagen; davon berichtet die nächste "Biene" ausführlich. Es war uns allen bei diesem Anlaß eine Freude zu spüren, von wie vielen die Goßner-Arbeit und besonders Ihr Dienst in Indien getragen wird. Das Gedenken an Sie hat am 8. Juli und

bei allen Zusammenkünften das Reden und Hören durchzogen.

Eine Reihe von anstehenden sachlichen Fragen gehören in die Einzel-Korrespondenz. Heute lag mir daran, den ersten Tag meines Dienstantritts nicht verstreichen zu lassen, ohne dem Grund unserer Verbundenheit in einem gemeinsamen Gruß an Sie Ausdruck gegeben zu haben. Wahrscheinlich werde ich bereits Ende September neu Anlaß haben, an Sie einen gemeinsamen Brief zu schreiben.

Indem ich Sie, liebe Schwestern und Brüder, der täglichen bewahrenden Treue und Barmherzigkeit Gottes befehle und Ihrem Dienst - bisweilen vielleicht wider allen Augenschein - reiche Frucht erbitte, bin ich

Ihr Ihnen verbundener

Mieten, Möblierung



An die
Deutschen Mitarbeiter (innen)
in der Evang.-Luth. Goßnerkirche
in Indien

WW 1.10.64

3. F. 15.12.65

Liebe Brüder und Schwestern !

Das beiliegende Dokument "Einige Regelungen...." hat das Kuratorium auf seiner gestrigen Sitzung in erster Lesung beraten. Auf das Votum der Brüder P. Kloss und Dr. Junghans hin möchte es diese Regelungen in zweiter Lesung erst endgültig verabschieden und in Kraft setzen, wenn Sie die Möglichkeit zur Stellungnahme gehabt haben und auch auf unserer Mitarbeiterkonferenz in Amgaon die Gelegenheit bestand, über einzelne Fragen zu sprechen.

Ich übersende Ihnen das Dokument deshalb mit herzlichen Grüßen nicht nur aus dem Goßnerhaus, sondern auch vom Kuratorium und bitte Sie, es schon einzeln oder gemeinsam zu erwägen, damit wir dann vorbereitet in Amgaon darüber sprechen und dem Kuratorium eine Meinungsäußerung zugehen lassen können.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Anlage

Beschluß-Entwurf

Einige Regelungen für die deutschen Mitarbeiter(innen) in der Goßner-Kirche

Im Blick auf die in letzter Zeit rasch gestiegene Zahl der deutschen Mitarbeiter(innen) in der Goßnerkirche hält es das Kuratorium für erforderlich, über eine Reihe einzelner Fragen Regelungen zu treffen. Es hält sich vor Augen, daß sie Punkte betreffen, die für die Zufriedenheit unserer Brüder und Schwestern von Bedeutung sind. Sie sollen ihnen das Bewußtsein geben, daß seitens des Kuratoriums und der Missionsleitung den besonderen Umständen Rechnung getragen wird, unter denen sie ihren Dienst tun.

1. Ausreise-Beihilfe

Hier kann es bei der seit einiger Zeit bewährten Übung bleiben, einen Betrag von 1.000,-- DM pro Person auszusetzen.

Für jedes Kind einer Familie werden weitere 500,-- DM gewährt. Dieser Betrag soll dazu dienen, für die Tropen notwendige Dinge in Deutschland zu beschaffen und nach Indien mitzunehmen. Es kann sich auch um Dinge des täglichen Bedarfes handeln, die in Indien schwer erhältlich oder besonders teuer sind.

Ebenfalls ist in diesen Betrag einbegriffen, was an Nebenkosten für die Reise nach Indien anfällt außerhalb der Kosten für Fahrkarten, Trinkgeld an Bord, Gepäckbeförderung und Hotelunterkunft.

Bei einer zweiten Wiederaussendung ist eine erneute Ausreise-Beihilfe von 500,-- DM für den einzelnen zu gewähren.

Bei einer Rückkehr und Wiederausreise nach kürzerer Zeit als 5 Jahren vermindert sich der Betrag entsprechend.

2. Möblierung der Dienstwohnungen

Wird eine Dienstwohnung in Indien, die die Goßner-Mission zu stellen hat, neu übernommen, so sind dafür aus dem entsprechenden Titel des Haushalts der Goßner-Mission für Ledige 1.500,-- DM, für Verheiratete 1.750,-- DM, für Ehepaare mit einem Kind 2.000,-- DM zu gewähren; bei jedem weiteren Kind erhöht sich die Summe um 250,-- DM.

Wird eine Wohnung übernommen, die schon möbliert ist, reduziert sich der Betrag auf die Hälfte!

Anschaffungen aus diesen für den Bezug einer Wohnung gewährten Mitteln sind zu inventarisieren und je in eine Liste auf der Station und im Goßnerhaus Berlin zu hinterlegen.

Für größere Reparaturen an den Dienstwohnungen, die notwendig werden und den Betrag von 500,-- Rs übersteigen, können besondere Mittel in Berlin beantragt werden.

Kleinere Wohnungsreparaturen sind aus dem Budget der Station zu bestreiten.

Es wurde bekannt, daß es nach indischen Gesetzen geboten sei, einen Mietsatz geringerem Umfanges festzusetzen und der Station zu zahlen. Diese Beträge sind im einzelnen für die Mitarbeiter(innen) festzusetzen, von ihnen persönlich zu zahlen und einmal jährlich der Heimatleitung zur Erstattung mitzuteilen.

3. Reisekosten in Indien

Es ist uns vorgeschlagen worden, Reisekostensätze für dienstliche Fahrten in Indien festzusetzen. Wir möchten davon absehen und nicht etwa Regelungen in Deutschland auf Indien übertragen. Wir bitten die Brüder und Schwestern, an diesem Punkt individuell zu verfahren, weil die Umstände, unter denen diese Reisen erfolgen müssen, sehr unterschiedlich sind. Wir vertrauen darauf, daß sie sich die faktischen Kosten aus den Jahresbudgets der einzelnen Stationen erstatten lassen, aber keine überhöhten Ansprüche geltend machen. Andererseits soll keine Kritik erfolgen, wenn z.B. angesichts schwieriger Verhandlungen in Calcutta, Patna oder gar Neu Delhi der Flugweg benutzt und ein Hotel zur Übernachtung gewählt wird, das relativ hohe Kosten verursacht. Angesichts notwendiger Ausgaben werden die Brüder und Schwestern gebeten, sich vor Augen zu halten, daß ein großer Teil der Mittel der Mission aus freien Gaben stammt.

4. Die Schulmöglichkeiten für Kinder unserer Mitarbeiter sind zur Zeit schwierig und erfordern relativ hohe Kosten. Im Augenblick steht offenbar nur ein Internat in Südindien dafür zur Verfügung. Wir halten es für angemessen, wenn 3/4 dieser Kosten (zweimalige Hin- und Rückreise, Internatskosten, Lehrmittel) von der Goßner-Mission - oder der Arbeitsgemeinschaft DIENSTE IN ÜBERSEE bei den von ihr entsandten Mitarbeiter(n)innen - getragen werden; 1/4 der Gesamtkosten können den Eltern zugemutet werden.

5. Gäste auf den Stationen

Die Stationshaushalte sollten für die Gästebetreuung einen bescheiden gehaltenen Posten vorsehen, weil sich die Zahl der Besucher offenbar in den letzten Jahren rasch erhöht hat, und nicht immer von ihnen eine Spende oder eine Erstattung erwartet werden kann.

Wenn unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einander für mehrere Tage besuchen, sollten sie ein gutes Beispiel geben und aus ihren privaten Mitteln einen angemessenen Beitrag für den Haushalt der Stationen zur Entlastung des Gäste-Budgets beisteuern.

6. Heimreise

Die Kosten der Heimreise zwecks Urlaub oder zur endgültigen Rückkehr trägt die Goßner-Mission bzw. die Arbeitsgemeinschaft DIENSTE IN ÜBERSEE.

Nebenkosten privater Art sollten außer der Fahrkarte, den Ausgaben für Hotelübernachtung, Gepäck und dem Trinkgeld (an Bord bei Schiffsreisen) nicht abgerechnet werden.

7. Urlaubsaufenthalt

Die alte Regelung soll aufrecht erhalten werden, daß bei einem Heimaturlaub etwa die Hälfte der Zeit für den Dienst (besonders Vortragsreisen) in der Goßner-Mission zur Verfügung steht.

Wenn die Goßner-Mission sich verpflichtet weiß, für die Wohnung während des Urlaubs in einem der beiden Goßnerhäuser aufzukommen, so ist darin bei einer Urlaubsreise die Unterbringung in Hotels oder Pensionen nicht einbegriffen. Eine Kostenerstattung kann nicht erwartet werden, wenn die Mitarbeiter(innen) die Unterbringung im Goßnerhaus nicht in Anspruch nehmen.

Für die tägliche Verpflegung während des Urlaubs kommen die Mitarbeiter (innen) selbstverständlich selber auf.

8. Nachdem mit dem 1. Januar 1963 eine neue Gehaltsregelung getroffen ist, die durchgehend eine Erhöhung der Bezüge für unsere Mitarbeiter (innen) gebracht hat, entfallen alle früheren, hier nicht besonders aufgeführten Regelungen.

Berlin-Friedenau, den 26. 11.1963
Dr. Bg/Wo.

An die

Herren Dr. med. Rohwedder
Ing. Thiel
Dr. Junghans
Pfarrer Kloss (zur Kenntnis im Blick auf 1964)

Betr.: Wohnungsmiete 1963

Auf Seite 2 der "Regelungen für die deutschen Mitarbeiter(innen) in der Goßnerkirche", die das Kuratrium am 13. November 1963 beschlossen hat, ist unter Ziffer 3, letzter Absatz auch von der Wohnungsmiete die Rede, die die Mitarbeiter(innen) nach indischem Brauch und Gesetz an ihre Institution zu entrichten haben, die dann aber im Laufe des Jahres in einem Pauschalbetrag von der Goßner-Mission ersetzt wird als ein Teil des Wohnungsgeldes, das für die Mitarbeiter(innen) neben der sonst freien Dienstwohnung zu bezahlen ist. Bei Ihnen sind für

Amgaon

Dr. Rohwedder (seit dem 1.6.1963)		
monatlich 7 x 20,- Rs		140,- Rs
Schwester Ilse Martin	12 x 10,- Rs	120,- Rs
Schwester Ursula v. Lingen	12 x 10,- Rs	120,- Rs
Schwester Maria Schatz	12 x 10,- Rs	<u>120,- Rs</u> zus. 500,- Rs

in den Stationshaushalt einzuzahlen. Bei den evtl. Steueranforderungen ist dann die jeweilige Summe als bezahlt zu vermerken.

Herr Salkowski hat Anweisung, diesen Betrag demnächst an Sie zu übersenden. Er geht in das local-budget der Institution, soweit die Beträge nicht schon vorher den Mitarbeiter(n)innen abgezogen sind. In diesem Fall ist er ihnen zu erstatten.

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

Herrn Salkowski mit der Bitte, unter dem Vermerk "Wohnungsmiete die einzelnen Beträge aus dem Titel Kapitel II, B-9/1963 zur Absendung zu bringen.

Berlin-Friedenau, den 26.11.1963
Dr. Bg/Wo.

An die

Herren Dr. med. Rohwedder
Ing. Thiel
Dr. Junghans
Pfarrer Kloss (zur Kenntnis im Blick auf 1964)

Betr.: Wohnungsmiete 1963

Auf Seite 2 der "Regelungen für die deutschen Mitarbeiter(innen) in der Goßnerkirche", die das Kuratorium am 13. November 1963 beschlossen hat, ist unter Ziffer 3, letzter Absatz auch von der Wohnungsmiete die Rede, die die Mitarbeiter(innen) nach indischem Brauch und Gesetz an ihre Institution zu entrichten haben, die dann aber im Laufe des Jahres in einem Pauschalbetrag von der Goßner-Mission ersetzt wird als ein Teil des Wohnungsgeldes, das für die Mitarbeiter(innen) neben der sonst freien Dienstwohnung zu bezahlen ist. Bei Ihnen sind für

Amgaon

Dr. Rohwedder (s.1.6.1963)	
monatl. 7 x 20,- Rs	140,- Rs
Schw. Ilse 12 x 10,- "	120,- "
" Ursula 12 x 10,- "	120,- "
" Maria 12 x 10,- "	120,- "
	zus. 500,- Rs

Fudi

Thiel 12 x 20,-	240,- Rs
Kelber 12 x 15,-	180,- "
Götz 12 x 10,-	120,- "
Adomeit 12 x 15,-	180,- "
Mitten- 6 x 10,-	60,- "
huber	zus. 780,- Rs

Khuntitoli

Dr. Junghans	
12 x 20,-	240,- Rs
Tomforde	
11 x 10,-	110,- "
	zus. 350,- Rs

in den Stationshaushalt einzuzahlen. Bei den evtl. Steueranforderungen ist dann die jeweilige Summe als bezahlt zu vermerken.

Herr Salkowski hat Anweisung, diesen Betrag demnächst an Sie zu übersenden. Er geht in das local-budget der Institution, soweit die Beträge nicht schon vorher den Mitarbeiter(n)innen abgezogen sind. In diesem Fall ist er ihnen zu erstatten.

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

Berlin-Friedenau, den 26. 11.1963
Dr. Ing/Wo.

An die

Herren Dr. med. Rohwedder
Ing. Thiel
Dr. Junghans
Pfarrer Kloss (zur Kenntnis im Blick auf 1964)

Betr.: Wohnungsmiete 1963

Auf Seite 2 der "Regelungen für die deutschen Mitarbeiter(innen) in der Goßnerkirche", die das Kuratrium am 13. November 1963 beschlossen hat, ist unter Ziffer 3, letzter Absatz auch von der Wohnungsmiete die Rede, die die Mitarbeiter(innen) nach indischem Brauch und Gesetz an ihre Institution zu entrichten haben, die dann aber im Laufe des Jahres in einem Pauschalbetrag von der Goßner-Mission ersetzt wird als ein Teil des Wohnungsgeldes, das für die Mitarbeiter(innen) neben der sonst freien Dienstwohnung zu bezahlen ist. Bei Ihnen sind für

<u>Fudi</u>	Ing. W. Thiel	12 x 20,- Rs	240,- Rs
	Ing. A. Kelbr	12 x 15,- Rs	180,- Rs
	Arch. V. Götz	12 x 10,- Rs	120,- Rs
	H. Adomeit	12 x 15,- Rs	180,- Rs
	P. Mittenhuber	6 x 10,- Rs	<u>60,- Rs</u>
			zus. 780,- Rs

in den Stationshaushalt einzuzahlen. Bei den evtl. Steueranforderungen ist dann die jeweilige Summe als bezahlt zu vermerken. Herr Salkowski hat Anweisung, diesen Betrag demnächst an Sie zu übersenden. Er geht in das local-budget der Institution, soweit die Beträge nicht schon vorher den Mitarbeiter(n)innen abgezogen sind. In diesem Fall ist er ihnen zu erstatten.

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

Berlin-Friedensau, den 26. 11.1963
Dr. Bg/Wo.

An die

Herren Dr. med. Rohwedder
Ing. Thiel
Dr. Junghans
Pfarrer Kloss (zur Kenntnis im Blick auf 1964)

Betr.: Wohnungsmiete 1963

Auf Seite 2 der "Regelungen für die deutschen Mitarbeiter(innen) in der Goßnerkirche", die das Kuratrium am 13. November 1963 beschlossen hat, ist unter Ziffer 3, letzter Absatz auch von der Wohnungsmiete die Rede, die die Mitarbeiter(innen) nach indischem Brauch und Gesetz an ihre Institution zu entrichten haben, die dann aber im Laufe des Jahres in einem Pauschalbetrag von der Goßner-Mission ersetzt wird als ein Teil des Wohnungsgeldes, das für die Mitarbeiter(innen) neben der sonst freien Dienstwohnung zu bezahlen ist. Bei Ihnen sind für

<u>Khuntitoli</u>	Dr. Junghans	12 x 20,- Rs	240,- Rs
	D. Tomforde	11 x 10,- Rs	<u>110,- Rs</u>
		<u>zus.</u>	350,- Rs

in den Stationshaushalt einzuahlen. Bei den evtl. Steueranforderungen ist dann die jeweilige Summe als bezahlt zu vermerken. Herr Salkowski hat Anweisung, diesen Betrag demnächst an Sie zu übersenden. Er geht in das local-budget der Institution, soweit die Beträge nicht schon vorher den Mitarbeiter(n)innen abgezogen sind. In diesem Fall ist er ihnen zu erstatten.

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

Berlin-Friedensau, den 26. 11.1963
Dr. Bg/Wo.

An die

Herren Dr. med. Rohwedder
Ing. Thiel
Dr. Junghans
Pfarrer Kloss (zur Kenntnis im Blick auf 1964)

Betr.: Wohnungsmiete 1963

Auf Seite 2 der "Regelungen für die deutschen Mitarbeiter(innen) in der Goßnerkirche", die das Kuratrium am 13. November 1963 beschlossen hat, ist unter Ziffer 3, letzter Absatz auch von der Wohnungsmiete die Rede, die die Mitarbeiter(innen) nach indischem Brauch und Gesetz an ihre Institution zu entrichten haben, die dann aber im Laufe des Jahres in einem Pauschalbetrag von der Goßner-Mission ersetzt wird als ein Teil des Wohnungsgeldes, das für die Mitarbeiter(innen) neben der sonst freien Dienstwohnung zu bezahlen ist. Bei Ihnen sind für

<u>Amgaon</u>	<u>Khuntitoli</u>
Dr. Rohwedder (s.1.6.63)	
monatl. 7 x 20,-Rs 140,- Rs	Dr. Junghans
Schw. Ilse 12 x 10,-" 120,- "	12 x 20,- Rs 240,- Rs
" Ursula 12 x 10,-" 120,- "	Tomforde
" Maria 12 x 10,-" 120,- "	11 x 10,- Rs 110,- Rs
zus. 500,- Rs	zus. 350,- Rs
<u>Fudi</u>	
Thiel 12 x 20,-Rs 240,- Rs	Adomeit 12 x 15,-Rs 180,-Rs
Kelber 12 x 15,-" 180,- "	Mittenhuber 6 x 10,-" 60,-"
Götz 12 x 10,-" 120,- "	zus. 780,-Rs

in den Stationshaushalt einzuzahlen. Bei den evtl. Steueranforderungen ist dann die jeweilige Summe als bezahlt zu vermerken.

Herr Salkowski hat Anweisung, diesen Betrag demnächst an Sie zu übersenden. Er geht in das local-budget der Institution, soweit die Beträge nicht schon vorher den Mitarbeiter(n)innen abgezogen sind. In diesem Fall ist er ihnen zurerstatteten.

Mit herzlichen Grüßen bin ich
Ihr

Herrn
Ing. Werner Thiel
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi
Bihar / India

Betr.: Regelungen des Kuratoriums für die deutschen Mitarbeiter (innen) in der Goßnerkirche vom 13. November 1963
- Mittel für Erstmöblierung neuer Mitarbeiter (innen)
- Mein Schreiben vom 10. Juni 1963

Lieber Bruder Thiel !

Auf das obige Schreiben habe ich von Ihnen sowie auch von den Brüdern Junghans und Rohwedder keine Antwort erhalten, ob die dort angewiesenen Beträge ausgezahlt wurden und wo sie zur Belastung gekommen sind; ob in den einzelnen Institutionen oder noch seitens der Missionskasse. Ich nehme fast an, daß nichts geschehen ist bzw. daß etwa Sie in Fudi einen gewissen Beitrag Ihrerseits zur Erstmöblierung der Mitarbeiter ausgeworfen haben.

/ Aus der beigefügten Regelung des Kuratoriums vom gestrigen Tage ersehen Sie, daß u.a. auch diesen Punkt das Kuratorium und die Missionsleitung geordnet haben möchte. Deswegen erfolgt heute rückwirkend für das Jahr 1963 die Anweisung folgender Beträge aufgrund der Regelung des Kuratoriums:

1. Dr. med. Rohwedder, Amgaon Die Hälfte des Betrages, weil eine möbilierte Wohnung übernommen wurde	1.125,--
2. Landwirtschaftslehrer Tomforde, Khuntitoli (wobei schon Verheiratung noch in diesem Jahr mit einbezogen ist)	1.750,--
3. Ehepaar Kelber	1.750,--
4. Herr Götz	1.500,--
5. Familie Adomeit	2.000,--
6. Herr Mittenhuber	1.500,--
7. Herr Rech	1.500,--
	11.125,--
	=====

Herr Salkowski hat Anweisung, den Gesamtbetrag auf Ihr Konto TTC Fudi mit dem Vermerk "Erst-Möblierung der Mitarbeiter" zu überweisen, und ich darf Sie bitten, den Brüdern außerhalb Fudi / Ranchi die Beträge weiterzuleiten.

Was die Beträge für Fudi betrifft so darf ich gewiß annehmen, daß Sie den einzelnen Mitarbeitern bereits seitens des TTC einen bestimmten Betrag für die Erstmöblierung zugewandt haben. Insoweit das geschehen ist, können von den jetzt überwiesenen Beträgen die entsprechenden Summen vom TTC wieder vereinnahmt werden. Den etwa überschüssenden Betrag bitte ich aber, den Brüdern zukommen zu lassen, damit dem Willen des Kuratoriums in vollem Umfang entsprochen und die Goßner-Mission in Ihren Verpflichtungen gegenüber den Brüdern entlastet ist.

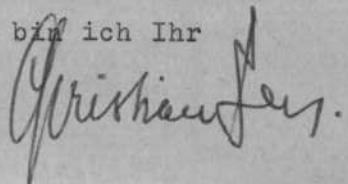
Von den einzelnen Brüdern erbitte ich:

1. eine Quittung darüber, daß sie den jeweils genannten Betrag für die Erstmöblierung empfangen haben;
2. bitte ich gemäß der vom Kuratorium getroffenen Regelung die Ausfertigung einer Inventarliste in doppelter Ausführung, von der ein Exemplar auf der "Station" verbleibt und das andere mit der Quittung hierher ins Goßnerhaus gelangen sollte.

Da die Regelung des Kuratoriums allen Mitarbeitern (innen) wegen der verschiedenen sie angehenden Punkte im Laufe der nächsten 10 - 14 Tage übersandt werden soll, wäre ich dankbar dafür, wenn Sie diese Sache wegen der Erstmöblierung sogleich in Ordnung brächten, damit die einzelnen Freunde nicht wegen dieses Punktes, den sie in der Regelung finden, noch ihrerseits Rückfrage zu halten brauchen.

In der Hoffnung, daß damit in dieser Frage alle Unklarheiten beseitigt sind und mit freundlichem Dank für Ihre Mühewaltung

bin ich Ihr



Anlage

drbg/br
Berlin-Friedenau, 14. November 63

cc/ Herrn Salkowski

Herrn
Ing. Werner Thiel
Technical Training Centre

mit der Bitte, den Gesamtbetrag
von DM 11.125,-- aus dem Titel
des Wirtschaftsplans 1963
Kap. II, B 9 zur Absendung zu
bringen.

Fudi P.O. Dt. Ranchi
Bihar / India

Betr.: Regelungen des Kuratoriums für die deutschen Mitarbeiter
(innen) in der Goßnerkirche vom 13. November 1963

- Mittel für Erstmöblierung neuer Mitarbeiter (innen)
- Mein Schreiben vom 10. Juni 1963

Lieber Bruder Thiel !

Auf das obige Schreiben habe ich von Ihnen sowie auch von den Brüdern Junghans und Rohwedder keine Antwort erhalten, ob die dort angewiesenen Beträge ausgezahlt wurden und wo sie zur Belastung gekommen sind; ob in den einzelnen Institutionen oder noch seitens der Missionskasse. Ich nehme fast an, daß nichts geschehen ist bzw. daß etwa Sie in Fudi einen gewissen Beitrag Ihrerseits zur Erstmöblierung der Mitarbeiter ausgeworfen haben.

/ Aus der beigefügten Regelung des Kuratoriums vom gestrigen Tage ersehen Sie, daß u.a. auch diesen Punkt das Kuratorium und die Missionsleitung geordnet haben möchte. Deswegen erfolgt heute rückwirkend für das Jahr 1963 die Anweisung folgender Beträge aufgrund der Regelung des Kuratoriums:

1. Dr. med. Rohwedder, Amgaon	
Die Hälfte des Betrages, weil eine möbilierte Wohnung übernommen wurde	1.125,--
2. Landwirtschaftslehrer Tomforde, Khuntitoli	
(wobei schon Verheiratung noch in diesem Jahr mit einbezogen ist)	1.750,--
3. Ehepaar Kelber	1.750,--
4. Herr Götz	1.500,--
5. Familie Adomeit	2.000,--
6. Herr Mittenhuber	1.500,--
7. Herr Rech	1.500,--
	11.125,--
	=====

Herr Salkowski hat Anweisung, den Gesamtbetrag auf Ihr Konto TTC Fudi mit dem Vermerk Erst-Möblierung der Mitarbeiter zu überweisen, und ich darf Sie bitten, den Brüdern außerhalb Fudi / Ranchi die Beträge weiterzuleiten.

Was die Beträge für Fudi betrifft so darf ich gewiß annehmen, daß Sie den einzelnen Mitarbeitern bereits seitens des TTC einen bestimmten Betrag für die Erstmöblierung zugewandt haben. Insoweit das geschehen ist, können von den jetzt überwiesenen Beträgen die entsprechenden Summen vom TTC wieder vereinnahmt werden. Den etwa überschüssenden Betrag bitte ich aber, den Brüdern zukommen zu lassen, damit dem Willen des Kuratoriums in vollem Umfang entsprochen und die Goßner-Mission in Ihren Verpflichtungen gegenüber den Brüdern entlastet ist.

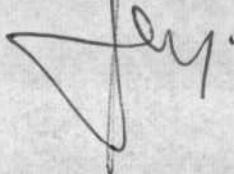
Von den einzelnen Brüdern erbitte ich:

1. eine Quittung darüber, daß sie den jeweils genannten Betrag für die Erstmöblierung empfangen haben;
2. bitte ich gemäß der vom Kuratorium getroffenen Regelung die Ausfertigung einer Inventarliste in doppelter Ausführung, von der ein Exemplar auf der "Station" verbleibt und das andere mit der Quittung hierher ins Goßnerhaus gelangen sollte.

Da die Regelung des Kuratoriums allen Mitarbeitern (innen) wegen der verschiedenen sie angehenden Punkte im Laufe der nächsten 10 - 14 Tage übersandt werden soll, wäre ich dankbar dafür, wenn Sie diese Sache wegen der Erstmöblierung sogleich in Ordnung brächten, damit die einzelnen Freunde nicht wegen dieses Punktes, den sie in der Regelung finden, noch ihrerseits Rückfrage zu halten brauchen.

In der Hoffnung, daß damit in dieser Frage alle Unklarheiten beseitigt sind und mit freundlichem Dank für Ihre Mühewaltung

bin ich Ihr



Pastor Seeberg vor Abgang

drbg/br
Berlin-Friedenau, 14. November 63

SK 12/11.

Herrn
Ing. Werner Thiel
Technical Training Centre

Fudi P.O. Dt. Ranchi
Bihar / India

Betr.: Regelungen des Kuratoriums für die deutschen Mitarbeiter (innen) in der Goßnerkirche vom 13. November 1963

- Mittel für Erstmöblierung neuer Mitarbeiter (innen)
- Mein Schreiben vom 10. Juni 1963

Lieber Bruder Thiel !

Auf das obige Schreiben habe ich von Ihnen sowie auch von den Brüdern Junghans und Rohwedder keine Antwort erhalten, ob die dort angewiesenen Beträge ausgezahlt wurden und wo sie zur Belastung gekommen sind; ob in den einzelnen Institutionen oder noch seitens der Missionskasse. Ich nehme fast an, daß nichts geschehen ist bzw. daß etwa Sie in Fudi einen gewissen Beitrag Ihrerseits zur Erstmöblierung der Mitarbeiter ausgeworfen haben.

Aus der beigefügten Regelung des Kuratoriums vom gestrigen Tage ersehen Sie, daß u.a. auch diesen Punkt das Kuratorium und die Missionsleitung geordnet haben möchte. Deswegen erfolgt heute rückwirkend für das Jahr 1963 die Anweisung folgender Beträge aufgrund der Regelung des Kuratoriums:

1. Dr. med. Rohwedder, Amgaon	
Die Hälfte des Betrages, weil eine möbilierte Wohnung übernommen wurde	1.125,--
2. Landwirtschaftslehrer Tomforde, Khuntitoli	
(wobei schon Verheiratung noch in diesem Jahr mit einbezogen ist)	1.750,--
3. Ehepaar Kelber	1.750,--
4. Herr Götz	1.500,--
5. Familie Adomeit	2.000,--
6. Herr Mittenhuber	1.500,--
7. Herr Rech	1.500,--
	11.125,--
	=====

Herr Salkowski hat Anweisung, den Gesamtbetrag auf Ihr Konto TTC Fudi mit dem Vermerk Erst-Möblierung der Mitarbeiter zu überweisen, und ich darf Sie bitten, den Brüdern außerhalb Fudi / Ranchi die Beträge weiterzuleiten.

Was die Beträge für Fudi betrifft so darf ich gewiß annehmen, daß Sie den einzelnen Mitarbeitern bereits seitens des TTC einen bestimmten Betrag für die Erstmöblierung zugewandt haben. Insoweit das geschehen ist, können von den jetzt überwiesenen Beträgen die entsprechenden Summen vom TTC wieder vereinnahmt werden. Den etwa überschiessenden Betrag bitte ich aber, den Brüdern zukommen zu lassen, damit dem Willen des Kuratoriums in vollem Umfang entsprochen und die Goßner-Mission in Ihren Verpflichtungen gegenüber den Brüdern entlastet ist.

Von den einzelnen Brüder erbitte ich:

1. eine Quittung darüber, daß sie den jeweils genannten Betrag für die Erstmöblierung empfangen haben;
2. bitte ich gemäß der vom Kuratorium getroffenen Regelung die Ausfertigung einer Inventarliste in doppelter Ausführung, von der ein Exemplar auf der "Station" verbleibt und das andere mit der Quittung hierher ins Goßnerhaus gelangen sollte.

Da die Regelung des Kuratoriums allen Mitarbeitern (innen) wegen der verschiedenen sie angehenden Punkte im Laufe der nächsten 10 - 14 Tage übersandt werden soll, wäre ich dankbar dafür, wenn Sie diese Sache wegen der Erstmöblierung sogleich in Ordnung brächten, damit die einzelnen Freunde nicht wegen dieses Punktes, den sie in der Regelung finden, noch ihrerseits Rückfrage zu halten brauchen.

In der Hoffnung, daß damit in dieser Frage alle Unklarheiten beseitigt sind und mit freundlichem Dank für Ihre Mühewaltung

bin ich Ihr

D/ Herrn Salkowski

Berlin-Friedenau, den 10.6.1963
Dr.Bg/Wo.

An die Herren
Dr. Junghans/Khunitolli
Dr.med. Rohwedder/Amgaon
Ing. Thiel/Phudi
P. Kloss/ z.Zt. Berlin

Betr.: Gestellung einer Wohnung für neu in den Dienst der
Goßnerkirche tretende Mitarbeiter(innen) aus Deutschland

Liebe Brüder!

Einer der ersten Punkte, die Herr Pastor Kloss nach seiner wohlbehaltenen Ankunft im Goßnerhaus in Berlin zur Sprache brachte, war die oben angegebene Frage. Er hat daran erinnert, daß es bisher Regel und Brauch war, einen Betrag von DM 1.000,- zu gewähren, wenn jemand neu in den Dienst der Goßnerkirche ausgereist war und sich in Indien einzurichten hatte. Bisher hat auch die von Herrn Pastor Kloss verwaltete Missionskasse die entsprechenden Beträge ausgesahlt.

Wir waren uns bei unserer Besprechung bald eins darüber, daß es angesichts der Verteuerung der Lebensverhältnisse notwendig wäre, diesen Betrag zu erhöhen; daß es darüber hinaus aber auch geboten sei, zu differenzieren je nachdem, ob es sich um ledige Mitarbeiter oder Familien handelt.

Rückwirkend ab 1.1.63 soll deshalb diese Frage so geordnet werden, daß folgende Beträge zur Auszahlung kommen:

1. Ledige Mitarbeiter(innen)	DM 1.250,-
2. Ehepaare	DM 1.500,-
3. Familien mit einem Kind	DM 1.750,-
4. Familien mit mehreren Kindern	DM 2.000,-

Falls eine schon eingerichtete Wohnung übernommen wird, besteht natürlich kein summarischer Anspruch auf Grund dieser Regelung; vielmehr sind in einem solchen Fall von der Leitung der einzelnen Stationen Verschläge bezüglich der Ergänzung der von einem neuen Mitarbeiter übernommenen Wohnung zu machen.

Zir hoffen, daß damit einigermaßen den Bedürfnissen zur Einrichtung der Wohnung entsprochen wird und daß die Goßner Mission diese Regelung auch durchhalten kann, zumal sie sich ebenfalls auf die uns von der "Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen Dienste im Übersee" zur Verfügung gestellten Mitarbeiter(innen) erstreckt, denen die Goßner Mission vertraglich die Gestellung einer Wohnung zugesichert hat.

Nach Auszahlung des Betrages und Anschaffung des Mobiliars ist dieses zu inventarisieren und bei der Leitung der einzelnen Stationen eine Inventarliste zu hinterlegen. Eine Kopie sollte an das Heimathaus gesandt werden.

In brüderlicher Verbundenheit und mit
herzlichen Grüßen bin Ich

Ihr

Monthly Rate of House rent to be paid by the German Teachers are given below:+

- | | |
|-----------------|--------|
| 1. Mr.A.Kelber | 15 Rs. |
| 2. Mr.V.Goeta | 10 Rs. |
| 3. Mr.H.Adomeit | 15 Rs. |

In Erledigung Ihrer Zuschrift vom 22.5.63, Vermerk VII
betr: Mietbeitraege, diese Liste zur gefl. Kenntnis-
nahme.

Selbstverstaendlich wird TTC einmal jaehrlich eine Sammelquittung einreichen, aus der die vereinnahmten Betraege ersichtlich sein werden, die hier -ueber ein Mietbuch- monatlich erhoben werden zufolge Ihrer nunmehr erfolgten Zustimmung (wie dieses auch mit allen ind. Mitarbeitern bereits durchgefuehrt wird).

Mit Gruss,

W.Hind



D/ Herrn Salkowski

Berlin-Friedenau, 10.6.1963
Dr.Bg/Wo.

Herrn Ing. Thiel

Lieber Bruder Thiel!

Sicherlich haben Sie schon seitens des TTC Verauslagungen für die Einrichtung der Mitarbeiter-Wohnungen vorgenommen, die gemäß der allgemeinen Regelung für Herrn Arch. Götz auf 1.250 DM zu bringen sind, bei Ehepaar Kelber auf 1.500 DM und bei Familie Adomeit auf 1.750 DM. Wenn darüber hinaus Wünsche der Mitarbeiter geltend gemacht werden, die zu berücksichtigen vertretbar erscheinen, ist es in das Ermessen von TTC Phudi gestellt, noch einen Einrichtungsbetrag seinerseits hinzuzufügen. Auch für Herrn Mittenhuber werden schon jetzt 1.250 DM ausgesetzt.

Wir haben den Gesamtbetrag für die 4 Mitarbeiter in Höhe von 5.750 DM dem Konto des TTC gutgeschrieben und bitten, den Gegenwert in Rupies, soweit dies noch niczt geschehen ist, den genannten Brüdern zur Verfügung zu stellen. Die Bitte um Intentarisierung der angeschafften Einrichtung darf ich gewiß noch einmal wiederholen. Ihre Übersendung ist gleichzeitig der Beleg dafür, daß die Brüder die Einrichtungshilfe erhalten haben.



D/ Herrn Salkowski

Berlin-Friedensau, den 10.6.1963
Dr.Bg./cc.

An die Herren
Dr. Junghans/Khunitoli
Dr.med. Riedder/Amgaen
Ing. Thiel/Phudi
P. Kloss/z.Zt. Berlin

Betr.: Gestellung einer Wohnung für neu in den Dienst der
Goßnerkirche tretende Mitarbeiter(innen) aus Deutschland

Liebe Brüder!

Einer der ersten Punkte, die Herr Pastor Kloss nach seiner wohlbehaltenen Ankunft im Goßnerhaus in Berlin zur Sprache brachte, war die oben angegebene Frage. Er hat daran erinnert, daß es bisher Regel und Brauch war, einen Betrag von DM 1.000,- zu gewähren, wenn jemand neu in den Dienst der Goßnerkirche ausgereist war und sich in Indien einzurichten hatte. Bisher hat auch die von Herrn Pastor Kloss verwaltete Missionskasse die entsprechenden Beträge ausgezahlt.

Wir waren uns bei unserer Besprechung bald eins darüber, daß es angesichts der Verteuerung der Lebensverhältnisse notwendig wäre, diesen Betrag zu erhöhen; daß es darüber hinaus aber auch geboten sei, zu differenzieren je nachdem, ob es sich um ledige Mitarbeiter oder Familien handelt.

Rückwirkend ab 1.1.63 soll deshalb diese Frage so geordnet werden, daß folgende Beträge zur Auszahlung kommen:

1. Ledige Mitarbeiter(innen)	DM 1.250,-
2. Ehepaare	DM 1.500,-
3. Familien mit einem Kind	DM 1.750,-
4. Familien mit mehreren Kindern	DM 2.000,-

Falls eine schon eingerichtete Wohnung übernommen wird, besteht natürlich kein summarischer Anspruch auf Grund dieser Regelung; vielmehr sind in einem solchen Fall von der Leitung der einzelnen Stationen Vorschläge bezüglich der Ergänzung der von einem neuen Mitarbeiter übernommenen Wohnung zu machen.

Wir hoffen, daß damit einigermaßen den Bedürfnissen zur Einrichtung der Wohnung entsprochen wird und daß die Goßner Mission diese Regelung auch durchhalten kann, zumal sie sich ebenfalls auf die uns von der "Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen Dienste im Übersee" zur Verfügung gestellten Mitarbeiter(innen) erstreckt, denen die Goßner Mission vertraglich die Gestellung einer Wohnung zugesichert hat.

Nach Auszahlung des Betrages und Anschaffung des Mobiliars ist dieses zu inventarisiern und bei der Leitung der einzelnen Stationen eine Inventarliste zu hinterlegen. Eine Kopie sollte an das Heimathaus gesandt werden.

In brüderlicher Verbundenheit und mit
herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

9.

An:

Herrn Dr. Junghans / Khuntitol
Herrn Dr. med. Rohwedder / Amgaon
Herrn Ing. Thiel / Phudi
Herrn P. Kloss / z. Zt. Berlin z. K.

Berlin, den 5.6.1963

*vor Abgang v. Leiberg i. eins.
P. Kloss*

E n t w i c k l

Betr.: Gestellung einer Wohnung für neu in den Dienst der Goßner-Kirche tretende Mitarbeiter (innen) *aus Deutschland.*

lieb Frede!

Stg 46

Einer der ersten Punkte, die Herr Pastor Kloss nach seiner wohlbehaltenen Ankunft im Goßnerhaus in Berlin zur Sprache brachte, war die o.a. Frage. Er hat daran erinnert, daß es bisher Regel und Brauch war, einen Betrag von DM 1.000,-- zu gewähren, wenn jemand neu in den Dienst der Goßnerkirche ausgereist war und sich in Indien einzurichten hatte. Bisher hat auch die von Herrn Pastor Kloss verwaltete Missionskasse die entsprechenden Beträge ausgezahlt.

Wir waren uns bei unserer Besprechung bald eins darüber, daß es angesichts der Verteuerung der Lebensverhältnisse notwendig wäre, diesen Betrag zu erhöhen; daß es darüber hinaus aber auch geboten sei, zu differenzieren je nachdem, ob es sich um ledige Mitarbeiter oder Familien handelt.

Rückwirkend ab 1.1.63 soll deshalb diese Frage so geordnet werden, daß folgende Beträge zur Auszahlung kommen:

1. Ledige Mitarbeiter (innen)	DM 1.250,--
2. Ehepaare	DM 1.500,--
3. Familien mit einem Kind	DM 1.750,--
4. Familien mit mehreren Kindern	DM 2.000,--
+)	

Wir hoffen, daß damit einigermaßen den Bedürfnissen zur Einrichtung der Wohnung entsprochen wird und daß die Goßner-Mission diese Regelung auch durchhalten kann, zumal sie sich ebenfalls auf die uns von der "Arbeitsgemeinschaft evang. Kirchen Dienste in Übersee" zur Verfügung gestellten Mitarbeiter (innen) auch erstreckt, denen die Goßner-Mission vertraglich die Gestellung einer Wohnung zugesichert hat.

Nach Auszahlung des Betrages und Anschaffung des Mobiliars ist dieses zu inventarisieren und bei der Leitung der einzelnen Stationen eine Inventarliste zu hinterlegen. Eine Kopie sollte an das Heimathaus gesandt werden.

In brüderlicher Verbundenheit und mit herzlichen Grüßen bin ich Ihr

(handschriftlicher Unterschrift)

+)
Falls eine schon eingerichtete Wohnung übernommen wird, besteht kein Anspruch aufgrund dieser Regelung; vielmehr sind in einem solchen Fall von der Leitung der einzelnen Stationen Vorschläge bezüglich der Ergänzung der von einem neuen Mitarbeiter übernommenen Wohnung zu machen.

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 22. Mai 1963

V e r m e r k VII

Betr.: Mietbeiträge unserer Mitarbeiter aus Deutschland in Indien

Schon durch einen früheren Brief von Ihnen und jetzt erneut durch eine Frage von Herrn Adomeit ist darauf hingewiesen, daß nach indischer Gewohnheit für eine Dienstwohnung ein Betrag im Blick auf die Versteuerung mit anzusetzen ist, weswegen Sie um unsere Zustimmung baten, daß das TTC die einzelnen Mitarbeiter belasten darf. Wir möchten hiermit Ihrem Vorschlag und Ihrer Bitte ausdrücklich zustimmen.

Andererseits ist Ihnen allen vertraglich die Gestellung einer freien Dienstwohnung zugesichert worden, so daß wir Ihnen selbst sowie den Freunden Adomeit, Götz und Kelber die vom TTC vorzunehmende finanzielle Belastung wieder gutbringen müssen. Wir möchten das tun, indem wir Ihnen allen einmal jährlich eine Pauschale in Höhe der tatsächlich durch TTC vorgenommenen Mietbelastungen erstatten.

Deshalb bitten wir, auf einer Liste von Ihnen die Beträge zu nennen, die Sie von den einzelnen Wohnungsinhabern monatlich einfordern, damit wir diese mit 12 multipliziert Mitte des Jahres einmal den entsprechenden Heimatkonten gutbringen können.

Bitte veranlassen Sie auch, daß uns eine Quittung der Kasse des TTC zugeht, worin bestätigt wird, daß die auf der Liste aufgeführten Beiträge tatsächlich vom TTC vereinnahmt werden.

Salkowski

- 1) Dr. Löffl: 1000,- von Frau, sonst Dr. Quittung von TTC
- 2) Dr. Löffl: 100,- für die Pauschale, die wir Ihnen entnehmen müssen!
- 3) Dr. Löffl: 100,- von TTC (Kto. Reparaturentg.)

Heinz J. J.

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 26. 2. 1963

Director Werner Thiel
Technical Training Centre

Phudi P.O. Khunti
Dt. Ranchi / Bihar
India

Betr.: Wohnungsgeld der Mitarbeiter
Ihren Brief vom 10.2.1963

Falkowski
Fallbeispiel Thiel
absetzen, neue es. R
26/II.

In Ihrem o.a. Schreiben, in dem Sie zu unserer Befriedigung den Eingang der verschiedenen Zahlungen bestätigen und wegen der Gehaltsbescheinigung auf das Kommen von P. Seeberg verweisen, den wir am Abend des 4.3. hier erwarten, befindet sich auch ein Passus bezüglich der Regelung der Wohnungsgelder. In dieser Frage möchten Sie zur Erleichterung Ihrer Situation eine gewisse Änderung der ab 1.1. vorgenommenen Modalitäten erbitten. Haben wir Sie recht verstanden, wenn wir bei den zukünftigen Überweisungen folgender Maßen verfahren:

- 1) Gemäß den von Ihnen vorgeschlagenen Sätzen wären zu dem Gehalt folgende Beträge mitzuüberweisen:

Thiel DM 25,--
(ebenso bei P. Kloss, Dr. Junghans, Dr. Rohwedder)
A. Kelber DM 20,--
(bei Familie Adomeit DM 20,--)

V. Götz DM 10,--
(sinngemäß H. Schmidt, D. Tomforde, Schwestern in Amgaon)

Diese Beträge würden den jeweiligen Institutionen von Ihnen gezahlt werden bzw. auf deren Mietkonto für Sie und die anderen Mitarbeiter (innen) gutgeschrieben.

- 2) Die überwiegende restliche Summe des Ihnen allen zustehenden Wohnungsgeldes würde hier bei uns verbleiben und stünden zur Verfügung für den Fall, daß größere Renovationen an den Wohnungen vorgenommen werden müssen, die Sie alle innehaben. Das kann dann jeweils auf begründeten Antrag hin geschehen und in den notwendigen Beträgen von hier rasch freigegeben werden.

Bitte bestätigen Sie mir doch, wenn ich Sie richtig verstanden habe, daß genau dieses Ihrer Situation entspricht und Sie erleichtert. Dann wird Herr Falkowski ab Monat April um die genannten Beträge die Überweisungen erhöhen - auch nochmals nachträglich für die Zeit vom 1.1. - 31.3.63, so daß wir auch an diesem Punkt klare Verhältnisse haben.

Das heißt, bei den Freunden von DÜ, wo keine besondere Berechnung des Wohnungsgeldes in den Verträgen vorgesehen ist, müßten wir diese wohl bitten, die Beträge selbst zu zahlen; wohingegen wir uns als Gossner-Mission insgesamt für verpflichtet halten sollten, Ihre Wohnung aus dem insgesamt anlaufenden Fonds mit instand zu setzen, wenn dies erforderlich werden wird.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

Vermerke, Briefe



zeta.

1 Berlin-Friedenau, 1. März 1966
Dr.B./Su.

Liebe Brüder und Schwestern,

Ich habe Ihnen heute eine kurze gemeinsame, wichtige Mitteilung zu machen:

Das Diakonische Werk (Innere Mission und Hilfswerk in Stuttgart) hat vor wenigen Tagen angesichts der schweren Ernährungskrise in Indien alle Gemeinden der deutschen evangelischen Christenheit zu einem großen Opfer aufgerufen. Neben der Beteiligung an dem Programm der oekumenischen Stelle in Genf beabsichtigt es, eine Sonderanstrengung in einer etwaigen Höhe von 10 Mio DM. Es hofft, daß es diese im Bundesstaat Orissa für mindestens 3 Monate ab Anfang Mai d.J. vorlegen kann, um dort zusätzliche Speisungen, besonders für Frauen und Kinder vornehmen zu können.

Die näheren Absprachen soll eine Delegation in Neu-Delhi und der Hauptstadt des betreffenden Bundesstaates vornehmen. Sie geht, am Mittwoch, den 9.III. früh in Neu-Delhi einzutreffen und hat die volle Unterstützung des indischen Botschafters in Bonn.

Das Diakonische Werk hat mich zur Teilnahme an der 3-köpfigen Verhandlungsdelegation aufgefordert und Herr Präs. Dr. Scharf als Vorsitzender unseres Kuratoriums hat mich dafür freigestellt. So werde ich, wenn Sie diese Zeilen erreichen - so Gott will - vielleicht schon in Indien sein.

Ich habe vorgesehen, bei diesem Auftrag einen kurzen Abstecher nach Ranchi zu machen, um in wenigen Tagen die wichtigsten anliegenden Dinge erörtern zu können. Ende März muß ich zur Sitzung des Ausschusses "Brot für die Welt" bereits wieder in Deutschland sein, um dort die Ergebnisse der Delegation mitzuvertreten.

Ohne mich auf das Datum festzulegen zu können, hoffe ich, etwa zwischen dem 18. und 24. März in Ranchi sein zu können.

Leider wird es nicht möglich sein, nach Amgaon oder auch Purulia, vielleicht nicht einmal nach Khuntitoli zu kommen, sodaß ich Sie, liebe Brüder, bitten muß, an den genannten Tagen gegebenenfalls mit mir in Ranchi zu konferieren.

Den Präsidenten der Goßnerkirche habe ich nur gebeten, eine Sitzung des Managing Committees sowohl im TTC Fudi, wie in der Printing Press, Ranchi einzuberufen. Welche Dinge und Besprechungen sonst die kurzen Tage füllen werden, muß ich vor allem Bruder Bage überlassen.

Gedenken Sie herzlich dessen, daß dieser bedeutsame, sehr kurzfristige Auftrag von Gottes Segen begleitet sein möge. Ich hoffe sehr, die meisten von Ihnen von Angesicht zu Angesicht zu sehen und bin mit herzlichen Grüßen von uns allen aus dem Goßnerhaus

Herrn Dr. Rohwedder, Amgaon
" Ing. Bruns, Khuntitoli
" Dir. Schwerck, Fudi
" R. Montag/ P. Kloss/P. Mittenhuber/P. Schmidt - Randhi (von Hand zu Hand)
" Rech, Purulia
" Präsident Dr. Bage z.K.

Ihr
Wolfram Sey.

13.4.1965
Dr. Bg/Wo.

Herren

Dr. Rohwedder
Direktor Schwerk
Ingenieur Bruns
Montag
Rech
Pastor Kloss

Liebe Brüder!

Es sind einige dienstliche Mitteilungen notwendig, die ohne Verzug an Sie gelangen sollen.

1. Die transfer-begünstigten Überweisungen haben rasch ihr Ende gefunden; nach einer gestrigen Nachricht aus Hamburg sind sie nicht mehr möglich. Leider! Sie haben uns wohlgetan. Schon die Überweisungen unmittelbar nach dem 1. April, wie Sie (Bruder Rohwedder und Bruder Montag) feststellen werden, sind davon betroffen. Wir können nur hoffen, daß sich eines Tages der gute Weg wieder eröffnet.

2. Aus gegebenem Anlaß bitte ich, bis 1. Oktober 1965 Inventar-Verzeichnisse auf allen Stationen anfertigen zu lassen. Je eine Ausfertigung geht ins Goßnerhaus und verbleibt bei Ihnen. Es muß einwandfrei klar sein, was beim Dienstwechsel auf der Station als Eigentum mitgenommen werden kann. Tragen Sie auch bei Ihren Mitarbeitern(innen) dafür Sorge, daß diese Anweisung befolgt wird.

3. Den erbetenen dienstlichen Quartalsbericht von den Leitern der Stationen möchten wir in der Weise "ermäßigen", daß wir in Zukunft nur noch halbjährlich einen solchen Bericht erbitten, also erstmalig mit dem Stichtag des 30. Juni 1965. Er sollte nicht nur den finanziellen Status mitteilen und reflektieren, sondern die wichtigen Entwicklungen der Arbeit in sachlicher und personeller Hinsicht aufzeigen! Da ein solcher Bericht auch Ihnen selber zur eigenen Rechenschaft dient, sollten Sie ihn nicht nur als Last empfinden und freudlos - wenn auch gewiß mit etwas Seufzen - erstatten. Bis Ende Juli erwarten wir also erstmalig diese Ihre Berichte.

4. Die Auto-Kalamität steht uns bei allen Stationen in verschiedener Weise deutlich vor Augen. Gewiß müssen Sie oft rasch handeln und eine günstige Gelegenheit nutzen. Aber ob

sie wirklich günstig ist, bleibt eine Frage und sieht nach wenigen Wochen oder Monaten schon sehr anders aus. Lehrgeld haben Sie fast alle schon bezahlt.

Vor dem Kauf eines Wagens oder Veränderung des Fuhrparks ist in Zukunft das Einverständnis aus dem Goßnerhaus einzuholen! Und zwar aus dem einfachen Grunde, weil eine solche Maßnahme das Budget betrifft. Die Zustimmung wird in der Regel dann erteilt werden, wenn das Urteil bzw. der Rat eines anderen in diesen Dingen erfahrenen Mitarbeiters mitgeteilt wird - und die etwaige zusätzliche Ausgabe über das Budget hinaus möglich ist.

5. Und vergessen Sie nicht: Unser Archiv und das Blatt "Die Goßner Mission" sind allezeit hungrig nach guten Bildern.

Bruder Weissingers und meine Gedanken sind noch in besonderem Maße täglich bei Ihnen, zumal wir Sie unter der Belastung der jetzt rasch steigenden Hitze wissen. Gottes Durchhilfe sei täglich mit Ihnen, möchten Sie festliche und gesegnete Ostertage gehabt haben!

Mit brüderlichen Grüßen, zugleich von uns allen
im Goßnerhaus

bin ich
Ihr
K. H. Frey.

Herrn Dipl.Ing.Schwerk, Fudi
" Pfarrer Kloss, Ranchi
" Dr. Junghans, Khuntitoli
" Dr. Rohwedder, Amgaon
Fr. Schmidt, Govindpur

Berlin-Friedenau, den 5.6.1964
Dr.Bg/Wo.

An die
Stationen mit deutschen Mitarbeiter(n)innen,
die von der Goßner Mission entsandt wurden

Liebe Brüder und Schwestern!

Um Sie in den Genuss eines erreichbaren höheren Transferertrags Ihrer Gehälter gelangen zu lassen, haben wir ab Mitte Juli die Absicht, diese durch Ihre Institutionen an Sie auszahnen zu lassen. Wir hoffen in der Lage zu sein, Ihnen Anfang Juli den Beitrag für das 3. Quartal Ihres Budgets übersenden zu können, der entsprechend also auch die Gehälter Juli und September 1964 einschließt. Sie werden aber die Ankunft dieser Überweisung erst Ende Juli erwarten können, und wir hoffen, daß Sie sich solange ohne Schwierigkeiten werden behelfen können.

Diese Überweisung ist nicht auf Ihr Privatkonto möglich, sondern nur auf das Ihres Instituts. Wenn, wie im Fall Amgaon, ein solches noch nicht besteht, müßte es so rasch wie möglich beantragt werden, was offenbar schon geschehen ist.

Sollten Sie auf die Ihnen zugesetzte Vergünstigung verzichten wollen und gleichwohl Ihr Gehalt lieber auf Ihr Privatkonto wünschen, teilen Sie uns das bitte rechtzeitig mit. Eine solche Stellungnahme müßte uns bis spätestens Montag, dem 3.7.64 erreichen, da wir an diesem Tage die Überweisungsaufträge erteilen möchten.

An diesem Tage wird auch ein gesonderter Brief an Sie abgehen, welche Summe insgesamt wir in Auftrag an jede einzelne Station gegeben haben.

In der Hoffnung, daß Ihnen - um des erstrebten Ziels willen - diese Umstellung nicht zu viel Mühe macht, bin ich

Ihr

PS. Auf die Gehälterüberweisungen der Freunde von DÜ haben wir, wie Sie wissen, keinen unmittelbaren Einfluß. Wir haben aber die Geschäftsstelle in Stuttgart von unseren Absichten unterrichtet und ihr anheimgestellt, in ähnlicher Weise zu verfahren.

D.O.

Vermerk für die Akten

Betr.: Business-Meeting in Amgaon am 18.1.1964 - 20-23 Uhr

Im komme heute dazu, die Hauptpunkte der Besprechung festzuhalten - vorbehaltlich des Protokolls, um das Frl. Schmidt gebeten wurde - die uns bezüglich der Fragen der deutschen Mitarbeiter(innen) in Anspruch nehmen. Ich habe die sonstige Zeit der Konferenz davon freigehalten, um nicht die Erörterung der Sachfragen und Aufgaben dadurch zu stören.

- 1.) Allgemeine Zustimmung, daß pro Familie 25,- Rps., pro Ledige 15.- Rs. monatlich ab 1964 als Wohnungsmiete in das Budget der Institution in Indien fliessen. Erstattung in einem Betrag auf Heimatkonto Ende des Jahres aus "Wohnungs- und Reparatur-Fonds des Gossner-Wirtschaftsplans." Fudi hat das schon 1963 mit etwas kleineren Beträgen getan. Daüber ergeht noch besondere Mitteilung an uns durch Thiel.
- 2.) Steuerfrage (sehr schwierig) hat uns am längsten beschäftigt. Daüber soll Thiel mit uns in Deutschland besonders sprechen und im Auftrag aller verhandeln. Grundsätzlich: Das World Income ist zu versteuern !!
- 3.) Wohnungs-Ausstattung . Es wurde ein Kompromiß vorgesehen in der Frage, die im Kuratorium (14.Nov.) einen dissensus hinterließ.
 - a) Grundausstattung (dazu auch ein Eisschrank aus Indien) in Möbel und für alle notwendigen Gebrauchs-Gegenstände !
 - b) Kleinerer zusätzlicher Geldbetrag, der Individualisierung ermöglicht.Subkommission (Frau Adomeit, Schw. Maria, Rech(sollten Vorschläge ad a machen; steht noch aus.
- 4.) Gäste-Betreuung. Es stellte sich heraus, daß es sehr verschieden in den Stationen ist. Es wurde um einen Titel in den Stations-Budgets gebeten. Eine allgemeine Erhebung eines Satzes von Gästen wurde nicht für richtig gehalten. Praktisch Erprobung eines individuellen Vorgehens bis Ende 1965.
- 5.) Nächste Konferenz: 1- 4. Januar 1965 in Fudi oder Khuntitolli, da noch Schulferien. Ich habe von der Hoffnung bzw. Absicht gesprochen, für 4 - 6 Wochen zu einem Arbeitsaufenthalt herüberzufliegen und an der Konferenz teilzunehmen.
Peusch's waren noch nicht in Sicht;. Junghans nahm noch nicht teil, da durch eine dringliche Affaire festgehalten in Rourkela; kam erst Sonntag früh nach A.

gez. Berg

cc/ P. Seeberg
Salkowski
WV 6.4.1964

Calcutta, den 31.1.1964

Verfuegung

Sitzung 3. Kt.
3.2.64. 14/2

Amgaon

Khuntitoli

Ranchi

Fudi

Govindpur

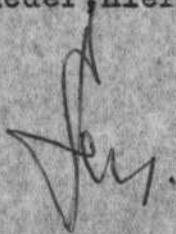
Aus der taeglichen Arbeit der Stationen ist mir die Bewael= tigung der Verkehrsprobleme sehr eindruecklich geworden: Kraftwagen sind teuer und schwer ersetzbar. Ihre sorgsame Nutzung ist dringendes Gebot, um den Institutionen die Verbin= dung mit der Aussenwelt zu erhalten und groessere Unkosten zu ersparen.

Deshalb die Anordnung, daß bei privater Benutzung des der Institution gehoerigen Kraftwagens, die grundsaezlich moeglich sein soll, pro Kilometer

0,25 Rs

entrichtet werden. Dies ist die unterste Grenze der Erstattung im Blick auf Kraftstoffverbrauch und Abnutzung des Fahrzeugs.

Ich bitte die leitenden Brueder, hiervon allen Mitarbeitern (innen) Kenntnis zu geben.



(Dr. Berg)

Ranchi 21. Februar 64

J. J. Berg
Verfuegung

Eingegangen	
3 - MRZ 1964	
Erledigt: <i>W</i>	

Amgaon
Khuntitoli
Ranchi
Fudi
Govindpur

Aus der taeglichen Arbeit der Stationen ist mir die Bewaeltigung der Verkehrsprobleme sehr eindruecklich geworden: Kraftwagen sind teuer und schwer ersetzbar. Ihre sorgsame Nutzung ist dringendes Gebot, um den Institutionen die Verbindung mit der Aussenwelt zu erhalten und groessere Unkosten zu ersparen.

Deshalb die Anordnung, daßbei privater Benutzung des der Institution gehoerigen Kraftwagens, die grundsaetzung moeglich sein soll, pro Kilometer

0,25 Rs

entrichtet werden. Dies ist die unterste Grenze der Erstattung im Blick auf Kraftstoffverbrauch und Abnutzung des Fahrzeugs.

Ich bitte die leitenden Brueder, hiervon allen Mitarbeitern (innen) Kenntnis zu geben.

J. J. Berg
(Dr. Berg)

Ranchi 21. Februar 64

An die
Deutschen Mitarbeiter (innen)
in der Evang.-Luth. Goßnerkirche

in Indien

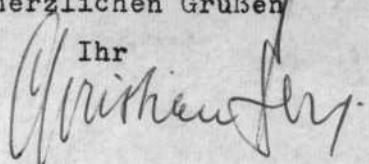
Liebe Brüder und Schwestern !

Das beiliegende Dokument "Einige Regelungen...." hat das Kuratorium auf seiner gestrigen Sitzung in erster Lesung beraten. Auf das Votum der Brüder P. Kloss und Dr. Junghans hin möchte es diese Regelungen in zweiter Lesung erst endgültig verabschieden und in Kraft setzen, wenn Sie die Möglichkeit zur Stellungnahme gehabt haben und auch auf unserer Mitarbeiterkonferenz in Amgaon die Gelegenheit bestand, über einzelne Fragen zu sprechen.

Ich übersende Ihnen das Dokument deshalb mit herzlichen Grüßen nicht nur aus dem Goßnerhaus, sondern auch vom Kuratorium und bitte Sie, es schon einzeln oder gemeinsam zu erwägen, damit wir dann vorbereitet in Amgaon darüber sprechen und dem Kuratorium eine Meinungsäußerung zugehen lassen können.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Anlage

Beschluß-Entwurf

Einige Regelungen für die deutschen Mitarbeiter(innen) in der Goßner-Kirche

Im Blick auf die in letzter Zeit rasch gestiegene Zahl der deutschen Mitarbeiter(innen) in der Goßnerkirche hält es das Kuratorium für erforderlich, über eine Reihe einzelner Fragen Regelungen zu treffen. Es hält sich vor Augen, daß sie Punkte betreffen, die für die Zufriedenheit unserer Brüder und Schwestern von Bedeutung sind. Sie sollen ihnen das Bewußtsein geben, daß seitens des Kuratoriums und der Missionsleitung den besonderen Umständen Rechnung getragen wird, unter denen sie ihren Dienst tun.

1. Ausreise-Beihilfe

Hier kann es bei der seit einiger Zeit bewährten Übung bleiben, einen Betrag von 1.000,-- DM pro Person auszusetzen.

Für jedes Kind einer Familie werden weitere 500,-- DM gewährt. Dieser Betrag soll dazu dienen, für die Tropen notwendige Dinge in Deutschland zu beschaffen und nach Indien mitzunehmen. Es kann sich auch um Dinge des täglichen Bedarfs handeln, die in Indien schwer erhältlich oder besonders teuer sind.

Ebenfalls ist in diesen Betrag einbegriffen, was an Nebenkosten für die Reise nach Indien anfällt außerhalb der Kosten für Fahrkarten, Trinkgeld an Bord, Gepäckbeförderung und Hotelunterkunft.

Bei einer zweiten Wiederaussendung ist eine erneute Ausreise-Beihilfe von 500,-- DM für den einzelnen zu gewähren.

Bei einer Rückkehr und Wiederausreise nach kürzerer Zeit als 5 Jahren vermindert sich der Betrag entsprechend.

2. Möblierung der Dienstwohnungen

Wird eine Dienstwohnung in Indien, die die Goßner-Mission zu stellen hat, neu übernommen, so sind dafür aus dem entsprechenden Titel des Haushalts der Goßner-Mission für Ledige 1.500,-- DM, für Verheiratete 1.750,-- DM, für Ehepaare mit einem Kind 2.000,-- DM zu gewähren; bei jedem weiteren Kind erhöht sich die Summe um 250,-- DM.

Wird eine Wohnung übernommen, die schon möbliert ist, reduziert sich der Betrag auf die Hälfte.

Anschaffungen aus diesen für den Bezug einer Wohnung gewährten Mitteln sind zu inventarisieren und je in eine Liste auf der Station und im Goßnerhaus Berlin zu hinterlegen.

Für größere Reparaturen an den Dienstwohnungen, die notwendig werden und den Betrag von 500,-- Rs übersteigen, können besondere Mittel in Berlin beantragt werden.

Kleinere Wohnungsreparaturen sind aus dem Budget der Station zu bestreiten.

Es wurde bekannt, daß es nach indischen Gesetzen geboten sei, einen Mietsatz geringerem Umfanges festzusetzen und der Station zu zahlen. Diese Beträge sind im einzelnen für die Mitarbeiter(innen) festzusetzen, von ihnen persönlich zu zahlen und einmal jährlich der Heimatleitung zur Erstattung mitzuteilen.

3. Reisekosten in Indien

Es ist uns vorgeschlagen worden, Reisekostensätze für dienstliche Fahrten in Indien festzusetzen. Wir möchten davon absehen und nicht etwa Regelungen in Deutschland auf Indien übertragen. Wir bitten die Brüder und Schwestern, an diesem Punkt individuell zu verfahren, weil die Umstände, unter denen diese Reisen erfolgen müssen, sehr unterschiedlich sind. Wir vertrauen darauf, daß sie sich die faktischen Kosten aus den Jahresbudgets der einzelnen Stationen erstatten lassen, aber keine überhöhten Ansprüche geltend machen. Andererseits soll keine Kritik erfolgen, wenn z.B. angesichts schwieriger Verhandlungen in Calcutta, Patna oder gar Neu Delhi der Flugweg benutzt und ein Hotel zur Übernachtung gewählt wird, das relativ hohe Kosten verursacht. Angesichts notwendiger Ausgaben werden die Brüder und Schwestern gebeten, sich vor Augen zu halten, daß ein großer Teil der Mittel der Mission aus freien Gaben stammt.

4. Die Schulmöglichkeiten für Kinder unserer Mitarbeiter sind zur Zeit schwierig und erfordern relativ hohe Kosten. Im Augenblick steht offenbar nur ein Internat in Südinien dafür zur Verfügung. Wir halten es für angemessen, wenn 3/4 dieser Kosten (zweimalige Hin- und Rückreise, Internatskosten, Lehrmittel) von der Goßner-Mission - oder der Arbeitsgemeinschaft DIENSTE IN ÜBERSEE bei den von ihr entsandten Mitarbeiter(n)innen - getragen werden; 1/4 der Gesamtkosten können den Eltern zugemutet werden.

5. Gäste auf den Stationen

Die Stationshaushalte sollten für die Gästebetreuung einen bescheiden gehaltenen Posten vorsehen, weil sich die Zahl der Besucher offenbar in den letzten Jahren rasch erhöht hat, und nicht immer von ihnen eine Spende oder eine Erstattung erwartet werden kann.

Wenn unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einander für mehrere Tage besuchen, sollten sie ein gutes Beispiel geben und aus ihren privaten Mitteln einen angemessenen Beitrag für den Haushalt der Stationen zur Entlastung des Gäste-Budgets beisteuern.

6. Heimreise

Die Kosten der Heimreise zwecks Urlaub oder zur endgültigen Rückkehr trägt die Goßner-Mission bzw. die Arbeitsgemeinschaft DIENSTE IN ÜBERSEE.

Nebenkosten privater Art sollten außer der Fahrkarte, den Ausgaben für Hotelübernachtung, Gepäck und dem Trinkgeld (an Bord bei Schiffstreisen) nicht abgerechnet werden.

7. Urlaubaufenthalt

Die alte Regelung soll aufrecht erhalten werden, daß bei einem Heimaturlaub etwa die Hälfte der Zeit für den Dienst (besonders Vortragsreisen) in der Goßner-Mission zur Verfügung steht.

Wenn die Goßner-Mission sich verpflichtet weiß, für die Wohnung während des Urlaubs in einem der beiden Goßnerhäuser aufzukommen, so ist darin bei einer Urlaubsreise die Unterbringung in Hotels oder Pensionen nicht einbegriffen. Eine Kostenerstattung kann nicht erwartet werden, wenn die Mitarbeiter(innen) die Unterbringung im Goßnerhaus nicht in Anspruch nehmen.

Für die tägliche Verpflegung während des Urlaubs kommen die Mitarbeiter (innen) selbstverständlich selber auf.

8. Nachdem mit dem 1. Januar 1963 eine neue Gehaltsregelung getroffen ist, die durchgehend eine Erhöhung der Bezüge für unsere Mitarbeiter (innen) gebracht hat, entfallen alle früheren, hier nicht besonders aufgeführten Regelungen.

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau

Handjerystraße 19/20

psb/br

Berlin-Friedenau, 27. Mai 1963

Herrn

Dr. Rohwedder, Amgaon

Ing. Thiel, Fudi

Dr. Junghans, Khutitolli

26. Md. - u. j. e. m.

26. Md. - u. j. e. m.

Liebe Brüder !

Am 24. Mai besuchte uns ein Herr Lange vom Internationalen Studentenbund Berlin und machte einen Vorschlag, den wir wohlwollend an Sie weitergeben möchten.

Es ist von Berlin aus geplant, entweder für die Monate August und September oder September und Oktober 3 Studenten in den Bereich der Goßner-Kirche zu entsenden. Sie sollen für etwa 7 Wochen eine praktische Arbeit leisten und dann für einige Zeit indische Universitäten kennenlernen.

Es wird zur Verfügung stehen für Amgaon:

1 Student im klinischen Semester

für Fudi:

1 Student der Betriebs- oder Volkswirtschaft

für Khutitolli:

1 Student des Maschinenbaus.

Bitte können Sie sich umgehend äußern, ob Ihnen solche Studenten - auch wenn sie nur für eine sehr kurze Zeit bei Ihnen sein werden - irgendeine Hilfe bedeuten. Nachdem ich bei meinem Besuch in Fudi die Mitarbeit eines deutschen Studenten beobachtet habe, möchte ich von hier aus die Frage bejahen. Selbstverständlich können wir die Verhandlungen mit dem Internationalen Studentenbund aber erst dann weiterführen, wenn wir eine kurze positive Antwort von Ihnen vorliegen haben. Für Reisekosten und Versicherungen brauchen die Budgets der Institute nicht in Anspruch genommen zu werden, wohl aber für ein gewisses Entgelt, das diesen Studenten für die Zeit ihres praktischen Dienstes zustünde. Es wurde uns mitgeteilt, daß diese Summe etwa DM 800,-- je Student betragen würde.

Ich darf noch bemerken, daß die Studenten auf Besuchsvizum einzreisen würden. Eine befristete Arbeitserlaubnis werden sie bekommen, ohne daß die Institutsleiter sich darum bemühen müßten.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus, besonders von Dr. Berg und

Ihrem

SA

Gossnerische Mission-Gesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

drbg/br
Berlin-Friedenau, den 29.4.63

An die
deutschen Mitarbeiter (innen)

in der Goßner-Kirche Indiens

Liebe Brüder und Schwestern !

Die Fragen des Gehaltsempfanges und der Versteuerung bewegen verschiedene unter Ihnen, wenn nicht alle, und sind uns hier in der Heimat seit ihrer gemeinsamen Konferenz in Ranchi Ende Dezember 1962 verschiedentlich vorgetragen worden. Wir ermessen ihr Gewicht.

Da das Protokoll über die genannte Konferenz zur letzten Sitzung des Kuratoriums am 5.3. nicht rechtzeitig hier ankam (die erste Zusendung ging auf dem Postwege verloren), sehen wir es in der Heimatleitung als unsere Pflicht an, das Kuratorium auf seiner nächsten Sitzung mit dieser Frage zu befassen.

Bevor wir das tun, möchten wir Ihnen angesichts der Wichtigkeit dieser Materie für jeden von Ihnen persönlich den Entwurf einer entsprechenden Vorlage an das Kuratorium zusenden, in dessen Text die entsprechenden Beträge für einen jeden von Ihnen dann eingefügt werden würden.

Dabei muß es unter uns völlig klar bleiben, daß zwischen Ihnen und dem Kuratorium die Gesamtsumme Ihres Gehalts nach den Grundsätzen der kirchlichen Vergütungsordnung hier in Berlin bestehen bleibt, soweit es nicht durch besondere Verträge mit DÜ, Stuttgart, geregelt ist. Die Auflockerung ist Ihren etwaigen Bedürfnissen an der jetzigen Stätte Ihres Dienstes anzupassen versucht worden.

Wäre Ihnen mit einer solchen Bescheinigung gedient ? Ist es nach den Gepflogenheiten bei Ihnen möglich (wie hierzulande), auch dem Ehemann eine besondere "Allowance" auszusetzen ? Oder kommt diese nur für die Ehefrau in Frage ?

Wir bitten um Ihre Rückäußerung bis zum 5.6., damit wir sie noch bis zur Sitzung des Kuratoriums verarbeiten können.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Goßner-Haus
Ihr

Wolfgang Jery

1. Entwurf

Vorlage für Sitzung des Kuratoriums am 11. 6. 1963

Betr.: Gehälter unserer Mitarbeiter (innen) in Indien und deren Versteuerung

Sowohl auf der Konferenz unserer Brüder und Schwestern in Ranchi Ende Dezember 1962 als auch durch besondere Schreiben haben unsere Mitarbeiter (innen) im Blick auf die dankenswerte Erhöhung ihrer Gehälter verschiedene Fragen gestellt, die sich u.a. mit der Versteuerung ihres Lohnes in Indien beschäftigen. Bekanntlich haben diese Steuern angesichts der politischen Gesamtsituation Indiens eine fühlbare Erhöhung erfahren, deren Ende vielleicht noch nicht einmal erreicht ist.

Der Missionsleitung in der Heimat ist die Anregung unterbreitet worden, die Gehälter zu unterteilen und die Ehefrauen - wenn vorhanden - mit einer besonderen Summe in den Empfang des Gesamtgehaltes mit einzubeziehen. Damit würde wahrscheinlich die Möglichkeit gegeben sein, die Versteuerung niedriger zu halten. Die Missionsleitung bittet das Kuratorium um Zustimmung, nach etwa folgendem Muster verfahren zu dürfen, damit unsere Brüder und Schwestern entsprechende offizielle Bescheinigungen bei den indischen Finanzbehörden vorlegen können:

1. Beispiel: (bei einem Ehepaar und Gehalt von ca. DM 1.200,--)

Bescheinigung

"Hiermit wird Herrn X und seiner Ehefrau Y bescheinigt, daß sie für ihren Dienst in XXXXX ab 1.1.1963 folgende Honorierung empfangen:

a) Monatliche Grundvergütung	ca. DM 900,--
b) Tropenzulage für Ehemann X	DM 125,--
c) Vergütung für Mitarbeit an Frau Y	DM 175,--

Diese Vergütung erhält das Ehepaar für seinen Dienst in durch das Kuratorium der Goßner-Mission, das dazu durch freie Spenden in Deutschland instand gesetzt wird."

2. Beispiel: (bei einzelstehenden Mitarbeitern und Gehalt von ca. DM 750,--)

Hier würde die entsprechende Bescheinigung nur 2 Punkte aufweisen, etwa

a) Monatliche Grundvergütung	DM 600,--
b) Tropenzulage	DM 150,--

Sonst Text wie 1).

Unsere Mitarbeiter (innen) draussen würden es sicher dankbar empfinden, auch hierin die Unterstützung des Kuratoriums empfangen zu dürfen.

Entwurf

An die deutschen Mitarbeiter (innen) ⁱⁿ der Goßner-Kirche *Judis*

Liebe Brüder und Schwestern !

Die Fragen des Gehaltsempfanges und der Versteuerung bewegen verschiedene unter Ihnen, wenn nicht alle, und sind uns hier in der Heimat seit ihrer gemeinsamen Konferenz in Ranchi Ende Dezember 1962 verschiedentlich vorgetragen worden. Wir ermessen ihr Gewicht.

Kopfrage
Da das Protokoll über die genannte Sitzung zur letzten Sitzung des Kuratoriums am 5.3. nicht rechtzeitig hier ankam (die erste Zusendung ging auf dem Postwege verloren), sehen wir es in der Heimleitung als unsere Pflicht, da das Kuratorium auf seiner nächsten Sitzung mit dieser Frage zu befassen.

Bevor wir das tun, möchten wir Ihnen angesichts der Wichtigkeit dieser Materie für jeden von Ihnen persönlich den Entwurf einer entsprechenden Vorlage an das Kuratorium zusenden, in dessen Text die entsprechenden Beträge für einen jeden von Ihnen ^{neu} eingefügt werden ~~würden~~.

Dabei muß es unter uns völlig klar bleiben, daß zwischen Ihnen und dem Kuratorium die Gesamtsumme ^{der Pflicht} nach den Grundsätzen der kirchlichen ^{Gepflogenheiten} ~~Leistung~~ ^{Grundsätzen} ~~der kirchlichen Leistung~~ ^{Gepflogenheiten} ~~der kirchlichen Leistung~~ Gehaltsordnung hier in Berlin bestehen bleibt, ^{solange} ~~solange~~ Die Auflockerung ist Ihren etwaigen Bedürfnissen an der jetzigen Stätte Ihres Dienstes anzupassen versucht worden.

Wäre Ihnen mit einer solchen Bescheinigung gedient ? Ist es nach den Gepflogenheiten bei Ihnen möglich (wie hierzulande), auch dem Ehemann eine besondere "Allowance" auszusetzen ? Oder kommt diese nur für die Ehefrau in Frage ?

Wir bitten um Ihre Rückäußerung möglichst bis zum 5.6., damit wir sie noch bis zur Sitzung des Kuratoriums verarbeiten können.

bitte um Ihre Rückäußerung möglichst bis zum 5.6.
J. J.

U. v. W. le /
U. v. W. le /
1. 8. 1963 - W. ~
in 20.000 ~ Prog. Marti ✓
in 20.000 ~
Gossner

1. Entwurf

Vorlage für Sitzung des Kuratoriums
am 11.6.63

Betr.: Gehälter unserer Mitarbeiter (innen) in Indien und deren Versteuerung

Sowohl auf der Konferenz unserer Brüder und Schwestern in Ranchi Ende Dezember 1962 als auch durch besondere Schreiben haben unsere Mitarbeiter (innen) im Blick auf die dankenswerte Erhöhung ihrer Gehälter verschiedene Fragen gestellt, die sich ^{u.a.} mit der Frage der Versteuerung ihres Lohnes in Indien beschäftigen. Bekanntlich haben diese Steuern angesichts der politischen Gesamtsituation Indiens eine fühlbare Erhöhung erfahren, deren Ende vielleicht noch nicht einmal erreicht ist.

Der Missionsleitung in der Heimat ist die Anregung unterbreitet worden, die Gehälter zu unterteilen und die Ehefrauen - wenn vorhanden - mit einer besonderen Summe in den Empfang des Gesamtgehaltes mit einzubeziehen. Damit würde wahrscheinlich die Möglichkeit gegeben sein, die Versteuerung niedriger zu halten. Die Missionsleitung bittet das Kuratorium um Zustimmung, nach etwa folgendem Muster verfahren zu dürfen, ~~und entsprechende offizielle Bescheinigungen bei den indischen Finanzbehörden durch unsere Brüder und Schwestern vorlegen zu können:~~

Beispiel (für ein Paar mit einem Kind (200. DM))

"Hiermit wird Herrn Eng X und seiner Ehefrau Y bescheinigt, daß sie für ihren Dienst in ~~Indien~~ ab 1.1.1963 folgende Honorierung empfangen:

- | | | |
|----|-----------------------------------|--------------|
| a) | Monatliche Grundvergütung | 6. DM 900,-- |
| b) | Tropenzulage für Ehemann X | DM 125,-- |
| c) | Vergütung für Mitarbeit an Frau Y | DM 175,-- |

Diese Vergütung erhält das Ehepaar für seinen Dienst in durch das Kuratorium der Goßner-Mission, das dazu durch freie Spenden in Deutschland instand gesetzt wird.

Alle Mitarbeiter (innen) werden für die Zulage aufgefordert, auf ihre Reisekosten zu verzichten.

2. far/pint ↗

2. falt. m. ca 70 g. - (III)

Bei einzelstypischer Motorik (→) sind die entsprechenden Substanzien nur 2. Stunde ausfristet, ohne

a) Monellek sprudelgitter 600 DM

6) *Fragaria ananassa* 150

Draft Text (in ~~bold~~ ad 1)

SHP (Arb. f. p.)
3-JT 13/11

Gehaltsregelung für die von der Gossner-Mission entsandten
Mitarbeiter (innen) in der ev.-luth. Gossner-Kirche in Indien

Beschluß des Kuratoriums vom 13. November 1962

=====

- I. Auf seiner Sitzung am 9. Juli 1962 hat das Kuratorium der Gossner-Mission für die nach Indien entstandenen Mitarbeiter (innen) den Grundsatzbeschluß getroffen, ab 1.1.63 nach dem Prinzip zu verfahren: Überseegehalt - Heimatgehalt. Die einzelnen Erwägungen, die zu diesem Beschluß geführt haben, brauchen jetzt nicht nochmals wiederholt zu werden.
- II. Für die Neufestsetzung der Gehälter unserer Brüder und Schwestern in Indien ist das Kuratorium nach folgenden Richtlinien verfahren:
1. Es werden die Gehälter in Ansatz gebracht, die von derjenigen Kirche gezahlt werden, in deren Gebiet das Heimathaus liegt, also der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg.
 2. Es erscheint richtig, die leitenden Brüder im Missionsdienst (Dr. Junghans, P. Kloss, Dr. Rohwedder, Ing. Thiel) gleichmäßig einzustufen und ihnen das in Berlin gezahlte Pfarrergehalt zu gewähren.
 3. Für die übrigen Mitarbeiter (innen) sind die Sätze in Anschlag gebracht, die nach den arbeitsrechtlichen Ordnungen für das Kirchengebiet Berlin vom 22.9.60 in Geltung sind.
- III. Sonstige allgemeine Regelungen:
1. In jedem Fall ist das Wohnungsgeld mit der Dienstwohnung gleichgesetzt, die unsere Mitarbeiter (innen) in Indien erhalten. Es wird deshalb nicht ausgezahlt. Für die Gestellung und den Unterhalt der Wohnungen ist die Indische Kirche bzw. die jeweilige Institution, in der sie arbeiten, verantwortlich. Bei größeren Reparaturen der Dienstwohnung ist die Gossner-Mission hier grundsätzlich bereit, auf besonderem Antrag Mittel zur Verfügung zu stellen.
 2. Da unsere Brüder und Schwestern der Gossner-Kirche zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt worden sind, entfällt eine Versteuerung ihrer Gehälter in Deutschland; Sie haben nach indischem Recht dafür selber Sorge zu tragen.
 3. Mit der Neufestsetzung der Gehälter entfällt das bis jetzt gewährte Urlaubsgeld ("Berggeld") in seiner bisherigen Höhe. Zur Vermeidung von Härten gewährt das Kuratorium je ein Urlaubsgeld von 100,-- und den gleichen Betrag als Weihnachtsgeld (Ehepaare zweifach). Das ist in gewisser Weise eine Anpassung an heimatliche Verhältnisse.

4. Im Blick auf die z.T. wesentliche Erhöhung der Gehälter ist es vertretbar, daß die bisher von der Gossner-Mission geleisteten Versicherungsprämien zur Hälfte von den Mitarbeitern (innen) mitgetragen werden.

5. Heimaturlaub

Der bisherige Grundsatz der Gewährung eines einjährigen Heimurlaubs nach fünf Jahren des Dienstes in Indien erscheint in einzelnen Fällen heute als ein zu starres Prinzip. Das Muratorium hält sich dafür offen, daß unse ^{der} Mitarbeiter (innen) in Indien ein gemeinsames Votum darüber abgeben, ob dieses Prinzip elastischer zu handhaben ratsam ist, um individuellen Erfordernissen Rechnung zu tragen.

6. Im Krankheitsfall bleibt es, bis etwaige Neuregelungen eines Versicherungsschutzes getroffen werden, darüber Überlegungen und Verhandlungen stattfinden, bei der jetzt geltenden Vereinbarung, daß Krankenbehandlung einschließlich der notwendigen Medikamente von der Gossner-Mission getragen werden.

IV. Veränderung der Gehälter

Während Ing. Thiel und Missionslehrerin Hedwig Schmidt das Höchstgehalt erreicht haben, findet bei den übrigen Mitarbeitern (innen) nach zwei Jahren eine entsprechende Aufrückung statt, also erstmalig am 1. Januar 1965.

Bisher gezahlte Gehälter für Indien

an	monatl.	jährl.	+Berggeld	+Unfall-V.	+Alt-V.	Insges.
P. Kloss	607,50	7.290,--	450,--	-	-	7.740,--
Ing. Thiel	745,--	8.940,--	745,--	116,20	1.008,-	10.809,20
Dr. Junghans	607,50	7.290,--	450,--	153,10	1.512,--	9.405,10
Dr. Gründler	407,86	4.894,32	450,--	446,19	-	5.790,51
Dr. Rohwedder	-bisher in Deutschland nach Bundesangestellten-Tarif besoldet-					
Lehrerin Schmidt	-bisher in Deutschland nach kirchlicher Vergütungs- ordnung besoldet-					
Schwester Martin	340,20	4.082,40	225,--	195,60	1.512,-	6.015,--
Schwester v. Lingen	297,--	3.564,--	225,--	195,60	-	3.984,60
Schwester Schata	297,--	3.564,--	225,--	195,60	1.008,-	4.992,60
Frl. Gründler	297,--	3.564,--	225,--	195,60	840,-	4.824,60
DM		43.188,72	2995,--	1.497,89	5.880,-	53.561,61

(79 m)

Neue Gehälter ab 1.1.1963

an	monatl.	jährlich	+Weihn.G. +Urlaubsg.	+1/2 Unfall-V. +1/2 Alters-V.	Insgesamt
P.Kloss	1.249,40	14.992,80	+ 200,-- + 200,--	-	15.392,80
Thiel	1.457,20	17.486,40	+ 200,-- + 200,--	+ 58,10 + 504,--	18.448,50
Dr.Jungh.	1.179,60	14.155,20	± 200,-- + 200,--	+ 76,55 + 756,--	15.387,75
Dr.Gründler (Sonder- regelung)	407,86	4.894,32	+ 450,--	+ 446,19	5.790,51
Dr.Rohwedder	1.209,60	14.515,20	+ 200,-- + 200,--	+ 756,--	15.671,20
Schmidt	745,72	8.948,64	+ 200,--	+ 585,-- + 855,--	10.588,64
Martin	674,65	8.095,80	+ 200,--	+ 97,80 + 756,--	9.149,60
Schautz	531,48	6.377,76	+ 200,--	+ 97,80 + 504,--	7.179,56
v.Lingen	531,48	6.377,76	+ 200,--	+ 97,80 + 504,--	7.179,56
Frl. Gründler	531,48	6.377,76	+ 200,--	+ 97,80 + 420,--	7.095,56
DM		102.221,84	3.050,--	6.612,04	111.883,68

V. Das Kuratorium bittet die Missionsleitung, rechtzeitig vor Beginn des neuen Jahres diese Veränderungen des Gehalts den einzelnen Mitarbeitern (innen) mitzuteilen und ihr Einverständnis mit der Neuregelung herbeizuführen, weil damit eine Veränderung des Vertragsverhältnisses erfolgt. Einem entsprechenden Bericht sieht es in der nächsten Sitzung entgegen.

VI. Zum Vergleich mit den von der Gossner-Mission angestellten Mitarbeitern (innen) seien auch noch die Gehaltsregelungen aufgeführt, die die "Arbeitsgemeinschaft für Dienste in Übersee" für die der Gossner-Mission zur Verfügung gestellten Mitarbeiter getroffen hat und die auf entsprechenden Verträgen beruhen. Dies erscheint wichtig, weil sich die Zahl der unter diesem besonderen Status stehenden Mitarbeiter in der nächsten Zeit wahrscheinlich noch erhöhen wird.

an	monatl.	jährlich	Urlaubsg.	Versich.	Insgesamt
Müller	494,--	5.928,--	494,--	1.252,--	7.674,--
Götz	750,--	9.000,--	750,--	1.146,--	10.896,--
Kelber	850,--	10.200,--	850,--	1.146,--	12.196,--
DM		25.128,--	2.094,--	3.544,--	30.766,--

Das Kuratorium hofft zuversichtlich, daß mit der Neuregelung der äußeren Bedingungen der missionarischen Arbeit unserer Brüder und Schwestern, die den heutigen Zeiterfordernissen angepasst sind, die Freudigkeit im Dienst eine Stärkung erfährt.

Mis.
gez. Dr. Rieger
Stellv. Vorsitzender

J.B.
gez. Dr. Berg
Missionsdirektor

Entwurf

W. Dr. J. von Müller

Gehaltsregelung für die entstandenen Mitarbeiter (innen) in der ev.-luth. Gossner-Kirche in Indien

Beschluß des Kuratoriums vom 13. November 1962

für die auf Indien entstandenen Mitarbeiter (innen)

I. Auf seiner Sitzung am 9.6.62 hat das Kuratorium der Gossner-Mission den Grundsatzbeschluß getroffen, ab 1.1.63 nach dem Prinzip zu verfahren: Überseegehalt - Heimatgehalt. Die einzelnen Erwägungen, die zu diesem Beschuß geführt haben, brauchen jetzt nicht nochmals wiederholt zu werden.

II. Für die Neufestsetzung der Gehälter unserer Brüder und Schwestern in Indien ist das Kuratorium nach folgenden Richtlinien verfahren:

1. Es werden die Gehälter in Ansatz gebracht, die von der Kirche gezahlt werden, in deren Gebiet das Heimathaus liegt, also der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg.
2. Es erscheint richtig, die leitenden Brüder im Missionsdienst (Dr. Junghans, P. Kloss, Dr. Rohwedder, Ing. Thiel) gleichmäßig einzustufen und ihnen das in Berlin gezahlte Pfarrergehalt zu gewähren.
3. Für die übrigen Mitarbeiter sind die Sätze in Anschlag gebracht, die nach den arbeitsrechtlichen Ordnungen für das Kirchengebiet Berlin vom 22.9.60 in Geltung sind.

III. Sonstige allgemeine Regelungen - Weihnachtsgeld

1. In jedem Fall ist das Wohnungsgeld mit der Dienstwohnung gleichgesetzt, die unsere Mitarbeiter (innen) in Indien erhalten. Es wird deshalb nicht ausgezahlt. Für die Gestellung und den Unterhalt der Wohnungen ist die Indische Kirche bzw. die jeweilige Institution in der sie arbeiten, verantwortlich. Bei größeren Reparaturen der Dienstwohnung ist die Gossner-Mission hier bereit, auf besonderem Antrag Mittel für Indien zur Verfügung zu stellen.
2. Da unsere Brüder und Schwestern der Gossner-Kirche zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt worden sind, entfällt eine Versteuerung ihrer Gehälter in Deutschland. Sie haben nach indischem Recht dafür Sorge zu tragen.
3. Mit der Neufestsetzung der Gehälter entfällt das bisher gewährte Urlaubsgeld ("Berggeld") in seiner bisherigen Höhe. Zur Vermeidung von Härten gewährt das Kuratorium je ein Urlaubsgeld von 100,-- und dem gleichen Betrag als Weihnachtsgeld (Ehepaar 2-fach). Das ist in gewisser Weise eine Anpassung an heimatliche Verhältnisse.
4. Im Blick auf die Gehaltseuregelung ist es vertretbar, daß die bisher von der Gossner-Mission geleisteten Versicherungsprämien zur Hälfte von den Mitarbeitern (innen) mitgetragen werden.
5. Heimatlurlaub: Der bisherige Grundsatz: Grundsatz: Gewissung und aufzufinden Heimatlurlaub nach fünf Jahren erscheint in einzelnen Fällen als ein zu starres Prinzip. Das Kuratorium hält sich dafür offen, daß unsere Mitarbeiter (innen) in Indien ein gemeinsames Votum darüber abgeben, ob dieses Prinzip elastischer zu handhaben ratsam ist.

Reaktion vorliegen können Japan

- V. Das Kuratorium bittet die Missionsleitung, diese Veränderungen des Gehalts den einzelnen Mitarbeitern (innen) sofort mitzuteilen und um deren Zustimmung nachzusuchen und ihr Einverständnis mit der Neuregelung herbeizuführen, weil damit eine Veränderung des Vertragsverhältnisses erfolgt. *für den entsprechenden Bericht
fällt es u. Dr. Käppen Tätigkeit angepasst.*
- VI. Zum Vergleich mit den in der Gossner-Mission angestellten Mitarbeitern (innen) seien auch noch die Gehaltsregelungen aufgeführt, die die Arbeitsgemeinschaft für Dienste in Übersee der Gossner-Mission zur Verfügung gestellt hat und die auf entsprechenden Verträgen beruhen. Dies erscheint wichtig, weil sich die Zahl der unter diesem besonderen Status stehenden Mitarbeiter in der nächsten Zeit wahrscheinlich noch wesentlich erhöht und wird.

J. W. Käppen

- Gehalt Götz, Kelber, Müller

Werk
Das Kuratorium hofft, daß mit der Neuregelung der äußeren Bedingungen des Werk Dienstes unserer Brüder und Schwestern, die den heutigen Zeiterfordernissen angepasst ist, die Freudigkeit am Dienst eine Stärkung erfährt.

End

V
= Werkbericht geöffnet

Neue Gehälter ab 1.1.1963

2) an monatlich=jährlich +Weihn.G. +1/2 UnfallV.
+Urlaabsgr. +1/2 AltersV. Insgesamt

Uebertrag: ~~612.48~~ = 83 088,56 +2450.- + 4 890.64 = 90 429,20

Schwester ~~612.48~~ = 6 377.76 +200.-- + 97.80
~~531.48~~ +504.-- = 7 179.56

Schwester ~~531.48~~ = 6 377.76 +200.-- + 97.80
v.Lingen 531.48 = 6 377.76 +200.-- +504.-- = 7 179.56

Frl.
Gruendler
612.48
~~-81.-~~ 531.48 = 6 377.76 +200.-- + 97.80
~~102 221.84 +3050.- + 6612.04~~ ~~xx.420.-~~ = 7 079.56 } 7095,56

~~111883.88~~

Goßner'sche Missionsgesellschaft

Postachekonto: Berlin 7950

Berlin-Friedenau, am
Stubenrauchstr. 12
Telefon:

16212-
1083264
220 9964
2023336
4318872
29951
149789
5880
1032489
5356167

Gossner-Mission
Friedenau.

Bisher gezahlte Gehälter für Indien

an mona-tl. = Jährlich + BergGe-ld+UnfallVers.+Alt.Vers. SUMMa

Kloss	607,50	8 940 --	xxxxxx	xxxxxxx	xxxxxx	
		7 290. --	450. --	---	---	7 740. --
Ex.Thiel						
X 745. --	8 940. --	745. --	116.20	1008. --	10 809.20	
Dr,						
Junghans	607.50	7 290. --	450. --	153.10	1512. --	9 405.10
Dr.Gründler						
	407.86	4 894.32	450. --	446.19	---	5 790.51
Dr.						
Rohwedder	1351. --	16 212 --				16 212 --
6) Lehrerin						
Schmidt	902.72	10 832.64				
7) Schwester						
Martin	340.20	4082.40	225. --	UnfallV		
8) Schw.	297. --	3 564. --	225. --	195.60	1512. --	6 015. --
van Lingen						
9) Schw.						
Schatz	297. --	3 564. --	225. --	195.60	1008. --	4 992.60
10) Frl.						
Gründler	297. --	3 564. --	225. --	195.60	840. --	4 824.60

DM. ~~5 852.78 = 70 235.35 + 2995. -- + 2352.89 + 6465. -- = 82 046.25 DM.~~
~~43 188.73~~ ~~1497.89~~ ~~5880. -~~ ~~53 561.4~~

Neue Gehälter ab 1.1.1963

an monatl. = jährlich + Weihn.G. + 1/2 UnfallV
+ Urlaubsg. + 1/2 AltersV. Insgesamt

P.Kloss	1441.40	200. --		
ab WGald	192. --	+200. --	:=	15 394.80
	=1249.40	=14 994.80		

~~Thiel~~
~~164.70~~
~~1457.20~~ = 1457.20 = 17 486.40 + 200. -- 58.10
~~504. --~~ 504. -- 18 478.50

~~Dr.Jung~~
~~hans~~
~~1071.60~~
~~1179.60~~ = 1179.60 = 14 155.20 + 200. -- 200. -- 76.55
~~+756. --~~ +756. -- 15 389.75

~~Dr.Gründ~~ (Fonderregelung)
~~ler~~
~~unverdt= 407.86~~ = 4 894.32 + 450. -- +446.19 5790.51
~~Dr.ROH~~
~~VEDDER~~
~~1422.50~~
~~210.1. --~~ = 1209.60 = 14 515.20 + 200. -- +756. -- 15 671.20

~~SCHMIDT~~
~~902.72~~
~~-100. --~~ = 745,72 = 8 948.64 + 200. -- +585. -- +855. -- 10 588.64

~~MARTIN~~
~~874.65~~
~~-100. --~~ = 674.65. = 8 095.80 + 200. -- +97.80 9 149.60
~~Missio~~
~~83 088.56~~
~~2450. -~~ +4890.64 - (90 379.30 + 50. -) = 90 429.00

Zwischen der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin/Schulkanzlei

und

Herrn - Frau

wird nachstehende

ZUSATZ-VEREINBARUNG

zum bestehenden Dienstvertrag getroffen:

Herr - Frau

ist als Lehrerin, Fachlehrerin, wissenschaftliche Lehrerin*)

an einer Evangelischen Schule

hauptberuflich tätig und erfüllt damit die Voraussetzungen für die Anwendung des Kirchengesetzes über zusätzliche Altersversorgung der nichtbemühten Mitarbeiter der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg vom 10.5.1957 (Kirchliches Amtsblatt der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg - Sonderausgabe - vom 20.6.1957).

Berlin-Friedenau, den 19

DER LEITER
DER SCHULKANZLEI

DER / DIE LEHRERIN

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen

Berlin-Friedenau, den 9. November 1962
Dr.Bg/Wo.

Diese Indienfahrende aus der Goßner-Familie!

Ich hoffe sehr, daß Sie diese Zeilen beim Betreten des indischen Bodens in Bombay erreichen - über das Generalkonsulat! - und rechtzeitig. Mir ging es genau vor Jahresfrist anders, da ein rechtzeitig geschriebener Brief meiner Frau mir erst 10 Tage nach Delhi nachreisen mußte.

Zunächst danke ich Ihnen im Namen von uns allen im Goßnerhaus herzlich für Ihre Grüße und vor allem für den Brief von Schwester Maria Schatz, der uns ein sehr lebendiges Bild Ihrer Schiffsexistenz vermittelt hat.

Wie schön, daß Sie auch in der ersten Hälfte auf der Fahrt durch das bisweilen unruhige Mittelmeer so gutes Wetter hatten. Nach Port Said wird es daran vollends nicht gefehlt und die Klimaanlage in den Kabinen wird ihre Bedeutung gewonnen haben.

Wie lebendig steht mir meine Schiffsreise vor Jahresfrist vor Augen: Das Ausruhen-können während fast 14 Tagen, die unvergeßlichen Eindrücke von Meer und Hafenstädten, manche interessante Mitreisende, viele Gespräche, die man mit Freunden oder auch Fernstehenden führen konnte und die bessinnlichen Stunden über Büchern und beim Briefeschreiben. Das alles werden Sie hoffentlich in vollen Zügen genossen haben.

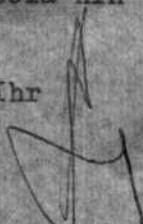
Gewiß werden Ihre Gedanken ebenso wehr wie um die Heimat und die zurückgelassenen Lieben, um Indien und die neuen Aufgaben gekreist sein. Wir halten uns hier vor Augen, daß um der Ereignisse seit Mitte Oktober an der Nordgrenze des Landes willen der Alltag in Indien schwerer und lastenreicher geworden sein wird. Wie dankbar werden wir sein, wenn wir ein Telegramm von Ihrer guten Ankunft vor allen Dingen in Amgaon erhalten haben und wissen, daß auch das letztes Stück der Reise trotz aller gewiß eingetretenen Er schwerungen glücklich bestanden ist. Möchte es ein freudiges Willkommen geben und für Sie, liebe Schwester Maria, ein gesundes Wiedersehen mit der Ihnen vertrauten Umgebung.

Gestern habe ich länger an Dr. Gründler geschrieben, so daß Sie unter anderem auch 2 Bilder von der Aussendungsfeier am 21.10. hier in Berlin vorfinden werden.

Besonders den neu Ankommenden wünsche ich von Herzen, daß sie sich von den Eindrücken des Landes gerade in den ersten Tagen und Wochen tief erfüllen lassen und über allem, daß ihnen die Aufgabe, unter den Menschen Indiens im Dienst unseres Herrn Jesus Christus zu stehen, nochmals groß und wichtig wird.

In herzlicher Verbundenheit und mit dem Wunsch, daß Sie alle - bis zu Prinzessin Gisela hin - die äußeren Dinge gut bestehen, bin ich

Ihr



Zeitschriftenbestellung



An die
Deutschen Mitarbeiter (innen) der Evangelischen Goßnerkirche in Indien

Mitglieder des Kuratoriums zur Kenntnis

Liebe Brüder und Schwestern !

Mit diesem Schreiben aus dem Goßnerhaus in Berlin-Friedenau möchten wir die einer Ordnung bedürftige Frage der Zusendung von Büchern und Zeitschriften zu regeln versuchen. Wir beide, die wir noch nicht lange im Dienst stehen, haben den Eindruck, daß das aus mehreren Gründen dringend geboten ist.

Einmal möchte Ihr Heimathaus auch seinerseits weiterhin etwas dafür tun und weiß sich darin verpflichtet, daß Sie mit dem geistlichen, geistigen und politischen Leben in Deutschland auf literarischem Wege in Verbindung bleiben.

Dann sollte eine gewisse gleichmäßige Berücksichtigung von Ihnen allen draußen erfolgen.

Endlich gebieten auch finanzielle Überlegungen eine einheitliche Behandlung dieser für unseren Haushalt und Ihren Dienst nicht unwichtigen Frage.

Möglichst ab 1. Juli 1963 möchten wir in dieser Sache folgendermaßen vorgehen:

- 1) Jede "Station" (Amgaon, Fudi, Govindpur, Khuntitoli, Ranchi - nach Rückkehr von Bruder Kloss im Frühjahr 1964 -) soll regelmäßig zugesandt erhalten:
 - a) die Wochenausgabe einer Zeitung ("Die Zeit", "Die Welt", "Sonntagsblatt", "Christ und Welt", oder dgl.)
 - b) eine christlich-kirchliche Monats-Zeitschrift ("Furche", "Radius", "Evang. Digest" oder dgl.)
 - c) ein für Ihren Dienst wichtiges (mediz., techn. pädag., landwirtschaftl., theolog.) Fachorgan

Die Auswahl, welches der drei unter a - c genannten Blätter Sie zu erhalten wünschen, sollte die Leitung jeder Station sobald wie möglich, spätestens jedoch bis Mitte Juni, nach Beratung im Kreis der Mitarbeiter (innen) nach Friedenau mitteilen.

- 2) Mit den Bezugs- und Versandkosten müssen wir die im Goßner- "Wirtschaftsplan" vorgesehenen Etats der einzelnen Stationen belasten. Wir haben grundsätzlich keine Mittel außerhalb dieser vom Katorium festgesetzten Leitlinie unseres Haushalts. Ein Blick auf die letzte Seite der Biene (2/1963) zeigt Ihnen vielmehr, daß wir große Mühe haben werden, die erwarteten Einnahmen wirklich zu erhalten, damit die Ausgabe-Verpflichtungen gedeckt werden können.
- 3) Ihnen für den Dienst unentbehrliche Bücher oder Zeitschriften-Nummern können natürlich angefordert und gesandt werden; aber ebenfalls unter Absetzung der Kosten von der nächsten Ihnen zu überweisenden Zuschuß-Rate für Ihre Station.
- 4) Die Höhe der Portokosten gestattet nur für 1a) eine Zusendung per Luftpost; die unter 1b) und 1c) genannten Zeitschriften müssen durch Schiffspost gehen; sie können es u.Es. auch, weil sie weniger schnell veralten.
- 5) Alle bisherigen Regelungen und Absprachen entfallen zum 30. Juni 63 mit diesem Schreiben, soweit die Goßner-Mission für Zusendungen aufzukommen hatte.
Bitte erneuern Sie ausdrücklich ab 1. Juli auf persönliche Kosten den Bezug des einen oder anderen Organs, wenn Sie es unbedingt weiterzubeziehen wünschen !
- 6) Wir halten uns vor Augen, daß diese u.E. unerlässliche allgemeine Regelung bei einigen von Ihnen schmerzliches Bedauern oder auch Kritik auslösen wird. Wir erhoffen gleichwohl Ihr Verständnis, weil nun einmal unsere Mittel begrenzt sind. Es gibt immerhin die Möglichkeit,
 - a) daß Ihnen Angehörige oder Freunde persönlich eine Zeitschrift zuschicken, womöglich, nachdem sie in der Heimat gelesen wurde,
 - b) daß Sie durch die sehr viel wirksamere Bitte, wenn sie von Indien aus, als von der Heimatleitung aus erfolgt, von dieser oder jener Redaktion einen Freizeug gewährt erhalten.

- 7) Wichtig ist, daß auf den Stationen mit einer Reihe von Mitarbeiter(n) innen jemand dafür verantwortlich gemacht wird, daß die zu Ihnen kommenden Zeitschriften regelmäßig und ohne zu langen Verzug von Hand zu Hand gegeben werden. Das ist ein Appell an die Disziplin eines jeden einzelnen von Ihnen.
- 8) Sollte nach gemeinsamer Übereinkunft auf einer Station der Wunsch bestehen, den Bezug eines Blattes zu wechseln, bitten wir es so rechtzeitig mitzuteilen, daß die Änderung zum 1. Januar oder 1. Juli vorgenommen werden kann.

In der Hoffnung, hiermit in einer schwierigen Angelegenheit eine einsichtige, wenn auch gewiß nicht allseits befriedigende, aber von der Situation gebotene Regelung getroffen zu haben, sind wir

mit brüderlichen Grüßen und Wünschen

Ihre

Christian J. H. Seewig

Pfeifer

Wissen Sie es nicht mehr - wir öffnen uns
Kriegsfellow - lassen Sie in Europa auf Metzga
Wieder!

Postkarte an Rudi!

O.K. 5/91

24/4
M

Entwurf

An die

Deutschen Mitarbeiter(innen) der Ev. Goßnerkirche in Indien

Mitglieder des Kuratoriums z. KfS.

Liebe Brüder und Schwestern!

Mit diesem Schreiben aus dem Goßnerhaus in Berlin-Friedenau möchten wir die in einer Ordnung bedürftigen Frage der Zusendung von Büchern und Zeitschriften zu regeln versuchen. Wir beide, die wir noch nicht lange im Dienst stehen, haben den Eindruck, daß das aus mehreren Gründen dringend geboten ist.

Einmal möchte Ihr Heimathaus ^{und} seinerseits weiterhin etwas dafür tun und weiß sich darin verpflichtet, daß Sie mit dem geistlichen, geistigen und politischen Leben in Deutschland auf literarischem Wege in Verbindung bleiben.

Dann sollte eine gewisse gleichmäßige Berücksichtigung von Ihnen allen draußen erfolgen.

Endlich gebieten auch finanzielle Überlegungen eine einheitliche Behandlung dieser für unseren Haushalt und Ihren Dienst nicht unwichtigen Frage.

Möglichst ab 1. Juli 1963 möchten wir in dieser Sache folgendermaßen vorgehen:

1.) Jede "Station" (Amgaon, Phudi, Govindpur, Khutitoli, Ranchi - nach Rückkehr von Bruder Kloss(-)) soll regelmäßig zugesandt erhalten: *(Kuratorium 1964)*

- a) eine christlich-kirchliche Monats-Zeitschrift
(Furche, Radius, Evang. Digest oder dgl.)
- b) *die* Wochenausgabe einer Zeitung ("Die Zeit", "Die Welt", "Sonntagsblatt", "Christ und Welt" oder dgl.)
- c) ein für Ihren Dienst wichtiges (mediz., techn., pädagog., landwirtschaftl., theolog.) Fachorgan

Die Auswahl, welches der drei unter a - c genannten Blätter Sie zu erhalten wünschen, sollte die Leitung jeder Station sobald wie möglich, spätestens jedoch bis Mitte Juni, nach Beratung im

im Kreis der Mitarbeiter(innen) nach Friedenau mitteilen.

2.) Mit den Bezugs- und Versandkosten müssen wir die im Goßner- "Wirtschaftsplan" vorgesehenen Etats der einzelnen Stationen belasten.

Wir haben grundsätzlich keine Mittel außerhalb dieser Leitlinien unseres Haushalts. Ein Blick auf die letzte Seite der Biene (2/1963) zeigt Ihnen vielmehr, daß wir große Mühe haben werden, die erwarteten Einnahmen wirklich zu erhalten, damit die Ausgabe-Verpflichtungen gedeckt werden können.

3.) Ihnen für den Dienst unentbehrliche Bücher oder Zeitschriften-Nummern können natürlich angefordert und gesandt werden; aber ebenfalls natürlich unter Absetzung der Kosten von der nächsten Ihnen zu überweisenden Zuschuß-Rate für Ihre Station.

4.) Die Höhe der Portokosten gestattet nur für 1a) eine Zusendung per Luftpost; die unter 1**xx**b + c) genannten Zeitschriften müssen durch Schiffspost gehen; sie können es u.E. auch, weil sie weniger schnell veralten.

5.) Alle bisherigen Regelungen und Absprachen entfallen zum 30. Juni 1963 mit diesem Schreiben, soweit die Goßner-Mission für Zusendungen aufzukommen hatte. *ab 1. Juli*

Bitte erneuern Sie ausdrücklich auf persönliche Kosten den Bezug des einen oder anderen Organs, wenn Sie es unbedingt weiterzu-beziehen wünschen!

6.) Wir halten uns vor Augen, daß diese u.E. unerlässliche allgemeine Regelung bei einigen von Ihnen schmerzliches Bedauern oder auch Kritik auslösen wird. Wir erhoffen gleichwohl Ihr Verständnis, weil nun einmal unsere Mittel begrenzt sind. Es gibt immerhin die Möglichkeit,

- a) daß Ihnen Angehörige oder Freunde persönlich eine Zeitschrift zuschicken, womöglich, nachdem sie in der Heimat gelesen wurde;
- b) daß Sie durch die sehr viel wirksamere Bitte, wenn sie von Indien aus als von der Heimatleitung aus erfolgt, von dieser oder jener Redaktion einen Freizeug gewährt erhalten.

7.) Wichtig ist, daß auf den Stationen mit einer Reihe von Mit-

arbeiter(n)innen jemand dafür verantwortlich gemacht wird, daß die zu Ihnen kommenden Zeitschriften regelmäßig und ohne zu langen Verzug von Hand zu Hand gegeben werden. Das ist ein Appell an die Disziplin eines jeden einzelnen von Ihnen.

8.) Sollte nach gemeinsamer Übereinkunft auf einer Station der Wunsch bestehen, den Bezug eines Blattes zu wechseln, bitten wir es so rechtzeitig mitzuteilen, daß die Änderung zum 1. Januar oder 1. Juli vorgenommen werden kann.

In der Hoffnung, hiermit in einer schwierigen Angelegenheit eine einsichtige, wenn auch gewiß nicht allseits befriedigende, aber von der Situation gebotene~~n~~ Regelung getroffen zu haben, sind wir

mit brüderlich Grüßen und Wünschen

Ihre

Christian Berg Martin Seeberg

Bücher, Zeitungen, Zeitschriften für Mitarbeiter in Indien

=====

Amgaon

Ilse Martin

1. Die Praline
2. Christ und Welt
3. Evang. Digest

Bücher:

Ernst mein Ernst

Fülle mein Herz - Gedichte eines indischen Christen

Maria Schatz

1. Westermann's Monatshefte
2. Nursing Mirror, London
3. Postleitzahlenbuch

U. v. Lingen

1. Die Welt - Luftpostausgabe
2. Das Sonntagsblatt v. Lilje

Khuntitoli

Junghans

1. Die Welt - Luftpostausgabe - bereits vorhanden
2. Radius
3. Magnum

Tomforde

1. Frankfurter Allgemeine

Khuntitoli-Farm

1. Landwirtschaftliche Presse - bereits vorhanden
2. Deutsche Landwirtschaft - DLG-Verlag
3. Agrarwirtschaft - bereits vorhanden
4. Die Landwirtschaftliche Berufsschule
BLV-Verlag, München
5. Zeitschrift für ausländische Landwirtschaft
DLG-Verlag
6. Naturwissenschaftliche Rundschau - bereits vorh.
7. Züchtungskunde - bereits vorhanden
8. Evang. Missionszeitschrift
9. Research Bulletin - Universität of Missouri,
college of Agriculture exp. Station, Columbia,
Missouri (Dir. J. H. Longwell anschreiben, ob er
regelmäßig dieses Bulletin schicken könnte).
10. Zeitschrift für Geflügelzüchtung
(ausfindig machen, was infrage kommt und wo er-
scheint).
11. BASF anschreiben betreffs Zusammenfassungen land-
wirtschaftlicher Biographien

Bücher, Zeitungen, Zeitschriften für Mitarbeiter in Indien

Amgaon

Ilse Martin

1. Die Praline
2. Christ und Welt
3. Evang. Digest

Bücher:

Ernst mein Ernst

Fülle mein Herz - Gedichte eines indischen Christen

Maria Schatz

1. Westermann's Monatshefte
2. Nursing Mirror, London
3. Postleitzahlenbuch

U. v. Lingen

1. Die Welt - Luftpostausgabe
2. Das Sonntagsblatt v. Lilje

Khuntitoli

Junghans

1. Die Welt - Luftpostausgabe - bereits vorhanden
2. Radius
3. Magnum

Tomforde

1. Frankfurter Allgemeine

Khuntitoli-Farm

1. Landwirtschaftliche Presse - bereits vorhanden
2. Deutsche Landwirtschaft - DLG-Verlag
3. Agrarwirtschaft - bereits vorhanden
4. Die Landwirtschaftliche Berufsschule
BLV-Verlag, München
5. Zeitschrift für ausländische Landwirtschaft
DLG-Verlag
6. Naturwissenschaftliche Rundschau - bereits vorh.
7. Züchtungskunde - bereits vorhanden
8. Evang. Missionszeitschrift
9. Research Bulletin - Universität of Missouri,
college of Agriculture exp. Station, Columbia,
Missouri (Dir. J. H. Longwell anschreiben, ob er
regelmäßig dieses Bulletin schicken könnte).
10. Zeitschrift für Geflügelzüchtung
(ausfindig machen, was infrage kommt und wo er-
scheint).
11. BASF anschreiben betreffs Zusammenfassungen land-
wirtschaftlicher Biographien

30.1.1964

Wo.

4000

Evangelische Kirchenzeitung
KIRCHE IN DER ZEIT
Herrn Pfarrer G. Heidtmann
Düsseldorf
Königsallee 27

Sehr geehrter Herr Pfarrer Heidtmann!

Mit Freude und Dank zugleich nehmen wir zur Kenntnis, daß die Kanzlei der Evangelischen Kirche der Union bereit ist, den deutschen Mitarbeitern in der Goßnerkirche zu ihrer Information und allgemeinen Orientierung die Evangelische Kirchenzeitung "Kirche in der Zeit" zur Verfügung zu stellen und der Versand von Ihrem Verlag vorgenommen werden soll.

Wir dürfen Sie bitten, den Versand an folgende Mitarbeiter vorzunehmen:

Herrn Ing. Werner Thiel
Technical Training Centre
Fudi P.O. Dt. Ranchi/Bihar
India

Herrn Dr. Heinz Junghans
Agriculture Training Centre
G.E.L.Church Compound
Khuntitoli P.O. Simdega
Dr. Ranchi/Bihar
India

Herrn Dr. med. W. Rohwedder
G.E.L.Church Hospital
Amgaon P10. via Deogaragh
Dt. Sambalpur/Orissa
India

Fräulein Hedwig Schmidt
Tabita-Bible-School
Govindpur P.O. Khunti
Dt. Ranchi/Bihar
India

Herrn Peter Mittenhuber
Technical Training Centre
G.E.L.Church Press
Ranchi/Bihar
India

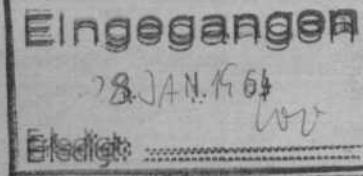
Herrn Pfarrer Hermann Kloss
G.E.L.Church Compound
Ranchi/Bihar
India

Mit freundlichen Grüßen

ly
Sekretärin

Düsseldorf, den 27. 1. 1964

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft
1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrte Herren und Brüder!

Die Kanzlei der Evangelischen Kirche der Union ist bereit, allen Pastoren, Missionaren und Missionsarbeitern, die in den aus der Arbeit der Goßner-Mission hervorgegangenen Kirchen tätig sind oder noch unmittelbar im Dienst der Goßner-Mission in Übersee stehen, die Evangelische Kirchenzeitung "Kirche in der Zeit" zu ihrer Information und allgemeinen Orientierung laufend zuzusenden. Die Kosten dafür trägt die Kanzlei der Evangelischen Kirche der Union, während der Versand vom Verlag "Kirche in der Zeit" vorgenommen werden soll. Wir möchten Sie deshalb freundlich bitten, uns eine Liste der in Frage kommenden Persönlichkeiten, die an einem solchen kostenlosen Bezug interessiert sein könnten und denen er dienlich wäre, möglichst bald zu übersenden.

Mit brüderlicher Begrüßung
Ihr

W. Wedig
alle Nationen

G. Mittmann

Wv. 12, 8.63

Zwischenvermerk

über die Regelung der Zeitschriften-Zustellung an unsere Mitarbeiter in Indien.

Eine Antwort auf den betr. Rundbrief ohne Datum ist bisher eingegangen von Phudi und Amgaon. Da Amgaon unter Punkt 3) zwei Fachzeitschriften wünscht, von denen eine noch nicht einmal genannt ist, Phudi sogar 3 Fachzeitschriften haben möchte, obwohl für jede Station nur eine vorgesehen war, muß diese Frage noch einmal im Goßnerhaus durchgesprochen werden.

Um unsere Mitarbeiter über das kulturelle Leben in Deutschland nicht ohne Informationen zu lassen, ist mit Wirkung vom 15.7. an

1. für Phudi a) die Wochenausgabe von "Die Zeit" *ber. best.*
(mit Luftpost)
b) die Monatszeitschrift "Die Furche"
2. für Amgaon a) die Wochenausgabe von "Christ und Welt" *ber. best.*
(mit Luftpost)
b) die Vierteljahresschrift "Radius"
3. für Govim-pur a) die Wochenausgabe des "Sonntagsblatt" *ber. best.*
(mit Luftpost)
b) Ev. Digest c) Licht u. Leben
d) Arbeitshefte f. Leiterinnen d. Jugendarbeit
(Burckardthaus)
zunächst vorgesehen.

16.7.1963

Sept

30.7.63
We.

An die
Wochenzeitschrift "Die Zeit"
2000 H a m b u r g
Pressehaus

Betr.: Bestellung

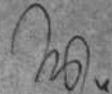
Hiermit bestellen wir 1 Exemplar "Die Zeit" ab 15.7.63 und bitten
dasselbe an nachstehende Anschrift per Luftpost jeweils zu versenden:

Herrn
Direktor Werner Thiel
TTC Phudi
Dt. Ranchi/Bihar
P.O.K h u n t i I n d i a

Die Rechnungen bitten wir jeweils zur Begleichung an uns zu
übersenden.

Mit freundlichem Gruß

Im Auftrag



Eingegangen

12. AUG. 1963

Erledigt: *WV*

DIE ZEIT

2000 HAMBURG 1 - PRESSEHAUS

WOCHEZEITUNG FÜR POLITIK
WIRTSCHAFT · HANDEL · KULTUR

Titl.
Gossnersche Missionsgesellschaft
1 B E R L I N -Friedenau
Hondjerystr. 19-20

*mittele
nur
abholstellen
SFT möglich-Frau
(jewe
12/8.*

Rechnung und Auftragsbestätigung

Wir danken für den uns erteilten Auftrag und liefern DIE ZEIT an
Ihre / nachstehende Anschrift

364116 ZA/F

Herrn Direktor Werner Thiel
TTC Phudi
Dt.Ranchi / Bihar

P.O. KHUNTI / India

Abonnement DIE ZEIT	DM 32.--
Lieferzeit vom 15.7.63 bis 15.7.64	
Luftpost Portokosten	215.--
	247.--
Hamburg 1, den 8. August 1963/Etr.V.	

Sehr verehrter Leser,

wir geben uns alle Mühe, DIE ZEIT
regelmäßig und pünktlich zu liefern.
Sollte wider Erwarten die Zustellung
einmal unregelmäßig erfolgen, wollen
Sie bitte sogleich bei Ihrem Postamt
reklamieren, damit sofort für Auf-
klärung und Abhilfe gesorgt wird.

**Wir haben die Lieferung des Abonne-
ments zu dem von Ihnen gewünschten
Zeitpunkt begonnen. Sofern wir keine
gegenteilige Nachricht von Ihnen
erhalten, liefern wir DIE ZEIT
bis auf Widerruf.**

Aus organisatorischen Gründen sind
wir bestrebt, die Zustellungsdauer
möglichst dem Kalender-Rhythmus
anzugleichen. Wir hoffen auf das
Einverständnis unserer Abonnenten,
wenn wir statt sechs Monate gegebe-
nenfalls fünf oder sieben Monate
berechnen.

Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung
und hoffen auf langen, angenehmen
Kontakt.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre Wochenzeitung DIE ZEIT

Bitte, vergessen Sie nicht,
die in der Anschrift erwähnte
Auftragsnummer zu nennen

Zeitschriften für Mitarbeiter in Indien
(Kosten pro Jahr)

Junghans

	<u>erscheint</u>	
Naturwissensch. Rundschau	42,--	monatl.
Züchtungskunde	53,50	10 Hefte jährl.
Magnum	26,40	zweimonatlich
Agarwirtschaft	37,60	monatlich
Ev. Digest	17,40	monatlich
EMZ	9,50	zweimonatlich
Für Sie	35,80	14-tägig
Kühn-Archiv	81,50	unregelmäßig
Landw. Presse	<u>54,40</u>	wöchentlich
		358,10

Thiel

Bauingenieur	54,--	monatlich
Ev. Digest	17,40	monatlich
Indo-Asia	11,10	viertelj.
<u>Neue Schnitt</u>	<u>32,80</u>	monatlich
		115,30

Kloss

Ev. Digest	17,40	monatlich
EMZ	9,50	zweimonatlich
Film u. Frau	38,30	14-tägig
Indo-Asia	11,10	viertelj.
<u>Kirche i.d.Zeit</u>	<u>22,20</u>	14-tägig
		98,50

Gründler

Ev. Digest	17,40	monatlich
------------	-------	-----------

Diller

<u>Ev. Digest</u>	<u>17,40</u>	monatlich
-------------------	--------------	-----------

Martin

Kirche i.d.Zeit	22,20	14-tägig
Praline	<u>43,50</u>	14-tägig

65,70

Diller

Ev. Digest	17,40	monatlich
------------	-------	-----------

Lingen / Schatz

Kirche i.d.Zeit	22,20	14-tägig
-----------------	-------	----------

Schatz

<u>Kirche i.d.Zeit</u>	<u>22,20</u>	<u>14-tägig</u>
------------------------	--------------	-----------------

Bln., den 7.6.63

Pfarrsiegel Klossen,
See-Fraujoz..

Buchhandlung der Gossnerschen Mission

BERLIN-FRIEDENAU

HANDJERYSTRASSE 19-20 · TELEFON 83 01 61 · 83 40 71

DEN

Zeitschriften für Herrn Junghans :

Agrarwirtschaft	monatlich
Evang. Missionszeitschrift	vierteljährlich
Evangelischer Digest	monatlich
Für Sie (Frau Junghans)	monatlich
Landwirtschaftliche Presse	wöchentlich
Magnum (Frau Junghans)	zweimonatlich
Naturwissenschaftliche Rundschau	monatlich
Züchtungskunde	monatlich
Kühn-Archiv	halbjährlich

TECHNICAL TRAINING CENTRE
CRAFTSMEN TRAINING SCHOOL FOR HANDICRAFT AND
ENGINEERING

DIRECTOR

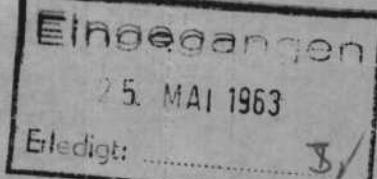
W. THIEL LEC.
ENG. AND ARCHITECT

Ref :

PHUDI P. O. KHUNTI
DT. RANCHI / BIHAR, INDIA
GRAMS: TETECE KHUNTI

Date : 21.5.1963

An
das Gossner-Haus
Berlin-Friedenau
Handjeristr. 19-21



Betr. Zeitschriften-Bestellung

Sehr geehrte Herren,
wir danken Ihnen fuer den ausfuehrlichen Rundbrief, welcher uns ueber die Zeitschriftenfrage aufklaert. Wir freuen uns, dass Sie sich verpflichtet haben, uns mit dem politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben der Heimat in Verbindung zu bleiben. Die Mitarbeiter in Fudi sind zu folgendem Schluss gekommen:
a. Tagesausgabe Die Welt
b. Monatszeitschrift Die Furche
c. ?

hier ergibt sich folgende Frage: da in Fudi allein drei Fachrichtungen nebeneinander laufen, wurde eine Zeitschrift ja nur einem Fachmann dienen. Kernpunkt der Frage ist, ob Sie drei Fachorgane (Holz, Bau, Metall) zur Information unserer Herren nach Fudi senden moechten. Nach eingegangenem Bescheid aus Berlin wuerden sich die Herren sofort nach den besten und geeignesten Zeitungen umsehen und umgehend Verlag und Titel fuer Ihre Bestellung bekanntgeben.

Fuer heute verbleibe ich mit herzlichen Greussen an das Gossner-Haus
Ihre

Sehr erliegt Weller

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES
ALLOWED



An das

Gossner-Haus

BERLIN-Friedenau

Handjeri-Str 19-21

Corr. - 66

First fold here →

← Third fold here →

← Second fold here →

Sender's name and address :—

TECHNICAL TRAINING CENTRE

PHUDI P. O. KHUNTI

DT. RANCHI / BIHAR, INDIA

An die
Deutschen Mitarbeiter (innen) der Evangelischen Goßnerkirche in Indien

Mitglieder des Kuratoriums zur Kenntnis

Liebe Brüder und Schwestern !

Mit diesem Schreiben aus dem Goßnerhaus in Berlin-Friedenau möchten wir die einer Ordnung bedürftige Frage der Zusendung von Büchern und Zeitschriften zu regeln versuchen. Wir beide, die wir noch nicht lange im Dienst stehen, haben den Eindruck, daß das aus mehreren Gründen dringend geboten ist.

Einmal möchte Ihr Heimathaus auch seinerseits weiterhin etwas dafür tun und weiß sich darin verpflichtet, daß Sie mit dem geistlichen, geistigen und politischen Leben in Deutschland auf literarischem Wege in Verbindung bleiben.

Dann sollte eine gewisse gleichmäßige Berücksichtigung von Ihnen allen draußen erfolgen.

Endlich gebieten auch finanzielle Überlegungen eine einheitliche Behandlung dieser für unseren Haushalt und Ihren Dienst nicht unwichtigen Frage.

Möglichst ab 1. Juli 1963 möchten wir in dieser Sache folgendermaßen vorgehen:

- 1) Jede "Station" (Amgaon, Fudi, Govindpur, Khuntitoli, Ranchi - nach Rückkehr von Bruder Kloss im Frühjahr 1964 -) soll regelmäßig zugesandt erhalten:
 - a) die Wochenausgabe einer Zeitung ("Die Zeit", "Die Welt", "Sonnablaß", "Christ und Welt", oder dgl.)
 - b) eine christlich-kirchliche Monats-Zeitschrift ("Furche", "Radius", "Evang. Digest" oder dgl.)
 - c) ein für Ihren Dienst wichtiges (mediz., techn. pädag., landwirtschaftl., theolog.) Fachorgan

Die Auswahl, welches der drei unter a - c genannten Blätter Sie zu erhalten wünschen, sollte die Leitung jeder Station sobald wie möglich, spätestens jedoch bis Mitte Juni, nach Beratung im Kreis der Mitarbeiter (innen) nach Friedenau mitteilen.

- 2) Mit den Bezugs- und Versandkosten müssen wir die im Goßner- "Wirtschaftsplan" vorgesehenen Etats der einzelnen Stationen belasten. Wir haben grundsätzlich keine Mittel außerhalb dieser vom Kuratorium festgesetzten Leitlinie unseres Haushalts. Ein Blick auf die letzte Seite der Biene (2/1963) zeigt Ihnen vielmehr, daß wir große Mühe haben werden, die erwarteten Einnahmen wirklich zu erhalten, damit die Ausgabe-Verpflichtungen gedeckt werden können.
- 3) Ihnen für den Dienst unentbehrliche Bücher oder Zeitschriften-Nummern können natürlich angefordert und gesandt werden; aber ebenfalls unter Absetzung der Kosten von der nächsten Ihnen zu überweisenden Zuschuß-Rate für Ihre Station.
- 4) Die Höhe der Portokosten gestattet nur für 1a) eine Zusendung per Luftpost; die unter 1b) und 1c) genannten Zeitschriften müssen durch Schiffspost gehen; sie können es u.Es. auch, weil sie weniger schnell veralten.
- 5) Alle bisherigen Regelungen und Absprachen entfallen zum 30. Juni 63 mit diesem Schreiben, soweit die Goßner-Mission für Zusendungen aufzukommen hatte.
Bitte erneuern Sie ausdrücklich ab 1. Juli auf persönliche Kosten den Bezug des einen oder anderen Organs, wenn Sie es unbedingt weiterzubeziehen wünschen !
- 6) Wir halten uns vor Augen, daß diese u.E. unerlässliche allgemeine Regelung bei einigen von Ihnen schmerzliches Bedauern oder auch Kritik auslösen wird. Wir erhoffen gleichwohl Ihr Verständnis, weil nun einmal unsere Mittel begrenzt sind. Es gibt immerhin die Möglichkeit,
 - a) daß Ihnen Angehörige oder Freunde persönlich eine Zeitschrift zuschicken, womöglich, nachdem sie in der Heimat gelesen wurde,
 - b) daß Sie durch die sehr viel wirksamere Bitte, wenn sie von Indien aus, als von der Heimatleitung aus erfolgt, von dieser oder jener Redaktion einen Freizeug gewährt erhalten.

- 7) Wichtig ist, daß auf den Stationen mit einer Reihe von Mitarbeiter(n) innen jemand dafür verantwortlich gemacht wird, daß die zu Ihnen kommenden Zeitschriften regelmäßig und ohne zu langen Verzug von Hand zu Hand gegeben werden. Das ist ein Appell an die Disziplin eines jeden einzelnen von Ihnen.
- 8) Sollte nach gemeinsamer Übereinkunft auf einer Station der Wunsch bestehen, den Bezug eines Blattes zu wechseln, bitten wir es so rechtzeitig mitzuteilen, daß die Änderung zum 1. Januar oder 1. Juli vorgenommen werden kann.

In der Hoffnung, hiermit in einer schwierigen Angelegenheit eine einsichtige, wenn auch gewiß nicht allseits befriedigende, aber von der Situation gebotene Regelung getroffen zu haben, sind wir

mit brüderlichen Grüßen und Wünschen

Ihre

Christian Faz. H. Seewy